MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

140 (24.3.1936) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-390278

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 1mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.29 Mk einschl. 62 Pfg. Postbef.-Geb Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Na Fischerstr. 1, Fa Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 9 Sa Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 6. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Dienstag, 24. März 1936 — 147. Jahrgang — Nr. 140

London erwartet deutsche Gegenvorschläge

Man will gerne mit sich reden lassen

Lord Halifax über den unverbindlichen Charakter der Vorschläge der Locarnomächte

— London, 24. März.

Der englische Vorsiegelbewahrer Lord Halifax hielt am Montagabend an Stelle des in London durch seine Arbeit festgehaltenen Außenministers Eden die Eröffnungsrede auf der Jahresversammlung des Landesausschusses der evangelischen Freikirchen in Bristol. Lord Halifax, der bekanntlich als zweiter englischer Vertreter an den Locarno-Besprechungen teilgenommen hatte, erklärte u. a.:

„Wir wollen keine Einkreisung Deutschlands. Wir wollen keine exklusiven Bündnisse. Wir wollen vielmehr eine Gemeinschaft in der europäischen Gesellschaft aufbauen, an der sich Deutschland freiwillig beteiligen und die Rolle eines guten Europäers für das europäische Wohlergehen spielen kann.

Ich habe es mir nie verheimlicht, daß wir etwas Schweres von Deutschland forderten. Schließlich hat eher Deutschland die Bedingungen geschaffen, durch die die Festigkeit Europas erschüttert wurde (!!!). Es war daher unter den gegebenen Umständen nicht zu viel von Deutschland verlangt, einen Beitrag zu leisten, der zugegebenermaßen schwer war. Ich habe jedoch Berichte in der Presse gelesen, daß Deutschland mindestens einen der Vorschläge der Locarnomächte nicht anzunehmen in der Lage sein werde.

Wenn das zutrifft, dann möchte ich zunächst sagen, daß diese Vorschläge niemals irgend etwas von der Art eines Ultimatums sein sollen, das Deutschland in seiner ursprünglichen Form zu unterzeichnen hätte. Wir möchten jedoch hoffen, daß von Deutschland, wenn es unsere Vorschläge nicht annimmt, Gegenvorschläge kommen, die nicht weniger wirkungsvoll wären als die unsrigen. Soweit die britische Regierung in Betracht kommt, kann gesagt werden, daß allen ernsthaften deutschen Gegenvorschlägen irgendwelcher Art die sorgfältigste Erwägung gesichert ist.

Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte Lord Halifax, das britische Volk habe den überwältigenden Wunsch, daß der ganze Einfluß Englands in die Wagschale des Friedens geworfen werde und daß die englische Regierung keine Bemühungen scheue, den Frieden auf der einzig möglichen Grundlage, nämlich der Achtung für die internationalen Verträge und der gegenseitigen Verständigung zwischen den Nationen Europas und der Welt, zu erzielen.

Lord Halifax glaubte an der Art des deutschen Vorgehens Kritik üben zu sollen und führte dann aus, Außenminister Eden versuche, eine Brücke zu bauen, auf der sich die deutschen und französischen Auffassungen begegnen, einer gegenseitigen Verständigung näherkommen und dadurch das Friedensgebäude verstärken könnten. Aus dieser Bemühung hätten sich die Vorschläge der Locarnomächte ergeben. Lord Halifax schloß mit der Erklärung, daß Nichtangriffspakte von der Art, wie sie der deutsche Reichskanzler vorgeschlagen habe, unterstützt durch Maßnahmen für gegenseitigen Beistand zwischen den Nationen, in den kommenden Tagen als mächtiges Abschreckungsmittel gegen alle Friedensbrecher wirken würden. Er und Eden hofften, daß Deutschland sich an diesen Maßnahmen beteiligen werde.

Eden: „Nur Vorschläge"

— London, 23. März.

Auf eine Anfrage im Unterhaus nach dem Stand der internationalen Lage erklärte Außenminister Eden, daß der Inhalt der Botschafter von Ribbentrop übermittelten Dokumente den Charakter von Vorschlägen habe.

Wachsendes Verständnis für Deutschland

(Funkmeldung der NMZ)

+ London, 24. März.

Die heutige Morgenpresse zeigt, daß insgesamt das Verständnis für die deutsche Haltung weiter an Boden gewonnen hat. Die öffentliche Meinung ist sich einheitlich darüber klar, daß die Vorschläge der Locarnomächte an Deutschland in der gegenwärtigen Form nicht annehmbar sind.

Das kommt insbesondere deutlich in der entschiedenen Stellungnahme der Kirchen zum Ausdruck sowie in den Berichten über die Lage im Parlament. Auch die zahlreichen Briefe zur Lage, die an die Zeitungen gesandt wurden, zeigen in ihrer überwältigenden Mehrheit Sympathie und Verständnis für den deutschen Standpunkt. Starkes Interesse findet allgemein mit einem Male auch wieder die abessinische Frage. Es wird hervorgehoben, daß England in dieser Frage keineswegs zum Nachgeben bereit sei.

Eine Erschwerung, so meint der diplomatische Korrespondent der „Morningpost", erwarte man durch die Haltung Italiens. Grandi habe bei der Eröffnung der Ratstagung es ganz klar gemacht, daß Italien für seine Zusammenarbeit mit den Locarnomächten gewisse Bedingungen zur Voraussetzung mache, nämlich die Beseitigung der Sanktionen. Mussolini habe noch nicht seine Zustimmung zu dem Viermächteabkommen gegeben und es sei auch unwahrscheinlich, daß er sie ohne wichtige Vorbehalte geben werde. Im Leitartikel des Blattes wird ein Appell an Mussolini gerichtet. Mit all seinem Mut und seiner kühnen Haltung, die er gegenüber der übrigen Welt zeige, müsse Mussolini darauf bedacht sein, auch im Wege der Versöhnung den Frieden in Afrika herzustellen, um desto besser den Frieden in Europa aufrechterhalten zu können. Eine solche Veränderung der italienischen Politik könne natürlich nicht an einem Tage erreicht werden.

Die Dreierkonferenz in Rom

Der ungarische Ministerpräsident und der österreichische Bundeskanzler sind mit ihren Außenministern in Rom eingetroffen. Von links nach rechts: Gömbös, Kanya, Berger-Waldenegg, Mussolini und Schuschnigg. (Scherl Bilderdienst, M.)

Frankreich will nicht mehr mitmachen?

Rückzug aus London? – Erbitterung über Edens Unterhauserklärung – Abbruch der Völkerbundskonferenz?

(Funkmeldung der NMZ)

+ Paris, 24. März.

Die Pariser Morgenpresse gibt einheitig den tiefen Gegensatz wieder, der zwischen der englischen und der französischen Auffassung über die Eigenschaft des Londoner Viererabkommens besteht. Edens Unterhauserklärung, daß die dem Botschafter von Ribbentrop übergebenen Schriftstücke nur „Vorschläge" darstellten, hat das französische Außenministerium so betroffen, daß es sich zum Handeln, allerdings zu einem durchaus negativen Handeln, entschlossen zu haben scheint.

Es gedenkt nämlich, sich offenkundig an der ganzen weiteren Verhandlung in London zu desinteressieren, und wünscht die Völkerbundsratssitzung möglichst schnell beendet zu sehen. Flandin hat erklärt, er werde nicht nach London zurückkehren, sondern in seinen Wahlkreis reisen.

Die Zeitungen nehmen im allgemeinen nicht selbst Stellung. Sie geben nur übereinstimmend die Information wieder, wonach Frankreich keine Vorschläge erörtern werde und überlassen es im übrigen ganz ihren Londoner Berichterstattern, ein Bild von der Lage zu geben, die von allen Blättern als verwirrter, gegensätzlicher und unklarer denn je hingestellt wird. Vor allem aber ist man besorgt, daß Englands militärischer Beistand keineswegs bereits so gesichert erscheint, wie Paris Ende voriger Woche noch angenommen hatte.

Die oben erwähnte Unterhauserklärung Edens hat, wie der Sonderberichterstatter der Agentur Havas aus London meldet, auch in Londoner französischen Kreisen einige Ueberraschung hervorgerufen. Nach Ansicht der französischen Unterhändler sei das zwischen den vier Locarnomächten erzielte Abkommen über die von Deutschland zur Wiederherstellung des internationalen Gesetzes geforderten Maßnahmen unabhängig von der Annahme oder von der Ablehnung durch das Reich.

„Es wird immer schwieriger, vorauszusehen, wie dieses Durcheinander enden wird", schreibt der Londoner Sonderberichterstatter des „Jour". Wenn Hitler am Dienstag seine Gegenvorschläge unterbreite und Flandin dann Verhandlungen über sie verweigere, würde die englische Regierung wahrscheinlich versuchen, die Schuld für das Scheitern der Locarnoverhandlungen Frankreich zuzuschieben. Die Lage sei also sehr verwirrt. Niemand sehe klar. Alle Welt sei überzeugt, daß es am besten gewesen wäre, den Völkerbundsrat sofort nach der Feststellung der Locarnoverletzung durch Deutschland zu vertagen, die Verhandlungen auf diplomatischem Wege weiter zu führen und in zwei bis drei Wochen wieder zusammenzutreten.

Weder England noch Deutschland noch Italien fühlten sich gebunden, schreibt das „Journal".

Was bleibe denn überhaupt noch von dem Londoner Plan übrig?

Und der Außenpolitiker des Blattes erklärt in einer Meldung aus London, daß man sich in einem Kreislauf falscher Schlüsse befinde. Der letzte Fehler, den man noch machen könne, sei die Ansicht, daß man nämlich die französische Politik über diesen Kreis hinauskommen könne, indem man eine Wahlreise nach Ponne (womit auf Flandin angespielt wird) mache und eine Vertagung des Völkerbundsrates zu erreichen versuche.

Pertinax setzt in seinem Londoner Bericht im „Echo de Paris" die erste Schwierigkeit darin, daß die

Der erste Passagierflug des LZ 129

Vor einem Deutschland-Fluge des neuen Luftriesen

— Friedrichshafen, 23. März.

Bei herrlichstem Frühlingswetter startete der neue Luftriese „LZ 129" am Montag um 10 Uhr vormittags zu seinem ersten Passagierflug, der ihn in Begleitung seines kleineren Bruders „Graf Zeppelin" über den Bodensee und dessen Randgebiete führte. Ueber den Verlauf des Fluges gibt der Sonderberichterstatter des DNB folgenden Bericht:

Auf das Kommando „Luftschiff marsch" werden die Haltetaue gelöst und das jüngste, modernste und größte Luftschiff der Welt erhebt sich vom Boden. Von kräftigen Motoren getrieben, schwingt es sich empor, und bereits nach wenigen Sekunden zieht es eine elegante Schleife über dem in der Morgensonne glitzernden Bodenseer. In der Ferne ist bereits „Graf Zeppelin", der etwas früher startete, sichtbar. Die beiden Luftschiffe steuern aufeinander zu, und nach wenigen Augenblicken begegnen sie sich auf gleicher Höhe. Es ist ein überwältigendes Bild, wie nun „Graf Zeppelin" einschwenkt und dem „LZ 129" in Kiellinie folgt. Nach kurzer Zeit dreht er wieder ab und fährt im rechten Winkel hinweg.

Inzwischen genießen die Fahrgäste den wundervollen Anblick, der sich aus den großen Schiebefenstern der Gesellschaftsräume bietet. Unter ihnen der blaue See und dahinter die gewaltige Kette der schneebedeckten Alpengipfel. Bald ist Schaffhausen erreicht und der Hohentwiel wird in 1000 Meter Höhe überflogen. Wie ein winziges Spielzeug liegen die Ortschaften und die Dampfer und Boote des Sees in der Tiefe.

Der an der Fahrt teilnehmende Polizeipräsident von Magdeburg, Christiansen, richtete beim Essen in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer der Deutschen Zeppelinreederei herzliche Begrüßungsworte an die Teilnehmer dieses ersten Rundfluges mit Fahrgästen. Alle Teilnehmer, so führte er u. a. aus, könnten stolz darauf sein, den heutigen Tag erleben zu dürfen.

Das deutsche Volk werde bereits in kürzester Zeit Gelegenheit haben, dieses neueste Werk deutschen Geistes zu sehen.

Anschließend hatten die Fahrgäste Gelegenheit, unter sachkundiger Führung den Aufgang des Schiffes und die Führergondel zu besichtigen. Neben Kapitän Lehmann geben Kapitän Pruß und Knud Eckener bereitwilligst Auskunft auf die zahlreichen Fragen, die ihnen von allen Seiten gestellt werden. Besonderes Interesse finden die Versuche mit dem Echolot, die während der ganzen Fahrt gemacht wurden.

Allen Teilnehmern an diesem unvergeßlichen Rundflug fiel der geräuschlose und erschütterungsfreie Gang der Motoren besonders angenehm auf. Das Luftschiff hat nur eine ganz geringe Vibration und liegt selbst bei voller Fahrt vollständig ruhig in der Luft.

Um 15 Uhr traf die Haltemannschaft auf Kraftwagen vor der Halle ein, wo ein neuer 22 Meter hoher fahrbarer Ankermast und der Heckwagen bereitstanden. Das Luftschiff wurde zunächst mit der Spitze an den fahrbaren Ankermast befestigt, während das hintere Laufrad auf dem Heckwagen ruhte. Eine Viertelstunde später war „LZ 129" in der Halle.

Am Donnerstag spricht Ministerpräsident Göring in Karlsruhe

MARCHIVUM

italienische Regierung hinsichtlich des Viererabkommens noch nichts von sich habe hören lassen. Sie wolle die Gelegenheit ausnützen, um von den Sühnemaßnahmen loszukommen. Grandi, der bei der ganzen Angelegenheit ein stummer Zeuge gewesen sei, habe am Montagabend noch keine Anweisungen aus Rom gehabt.

Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" meldet jedoch, Grandi sei von seiner Regierung mitgeteilt worden,

Rom sei zur Unterzeichnung der Londoner Schriftstücke der Locarnomächte nur bereit, wenn Frankreich genau umrissene Bürgschaften über seine Rolle im afrikanischen Streit geben wolle.

Frankreich glaube, bereits genug für Italien getan zu haben, Italien hingegen meine, Frankreich hätte noch mehr tun können. Italien werde also mit seiner Antwort warten, bis Deutschlands Antwort vorliege.

In der „Ere nouvelle" warnt der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses der Kammer, Bastid, seine Landsleute vor Illusionen über die französisch-englische Zusammenarbeit. Er erklärt,

daß die Engländer die Lage durchaus anders auslegten als die Franzosen.

Vor allem seien die Engländer nicht geneigt, sich einem internationalen Verfahren anzuschließen, das einen Trennungsstrich zwischen Deutschland und den anderen Mächten ziehe. Die Engländer wollten nicht, daß der Geist von Versailles noch weiter wirke.

Es gebe zwei Auffassungen über die Beziehungen zu Deutschland. In den gegenwärtigen Empfindungen Frankreichs gegenüber Deutschland sei zweifellos noch ein Rest an Clemenceauismus und Poincaréismus enthalten oder sogar ein Wiedererwachen dieser Blickarten. So etwas sei den Engländern aber heute so fremd wie gestern. Es genüge nicht, gemeinsame Texte auszuarbeiten. Man müsse über sie auch die gleiche Auffassung haben.

Es habe keinen Zweck, der französischen Oeffentlichkeit vorzuenthalten, daß diese Uebereinstimmung nicht bestehe.

Die deutsche Taktik bestehe darin, gegen den Geist der Ungleichheit und der Diskriminierung der Londoner Vorschläge zu protestieren. Darin werde es auf der anderen Seite des Kanals „ein willfähriges Echo finden." Die Franzosen müßten ebenfalls erkennen, daß gewisse Begründungen und eine gewisse Art der Problemstellung heute überlebt und eine Verständigung mit England ebenso schwer sei wie eine Verständigung mit Deutschland.

Die englische Kirche und die englische Politik

(Funkmeldung der NMZ)

— **London**, 24. März.

Die Hochkirche von England hat jetzt ebenfalls zur politischen Lage Stellung genommen, und zwar in einem Brief des Erzbischofs von Canterbury an Ministerpräsident Baldwin. Der Brief lag einer Konferenz sämtlicher Bischöfe und Erzbischöfe von England vor. Der Erzbischof von Canterbury weist darin zunächst darauf hin, daß die Versammlung den Wunsch habe, der Regierung zur Seite zu stehen.

„Im allgemeinen stimme sie der gegenwärtigen Politik der Regierung voll zu. Das Schreiben betont aber dann, daß „auch die anderen Mächte nicht immer dem Geiste nach ihre Verpflichtung erfüllt haben"

und zwar sowohl die aus dem Locarnovertrag als auch die aus der Völkerbundssatzung entspringenden. Von größter Bedeutung sei es nun, daß die Staatsmänner Europas nicht rückwärts, sondern vorwärts gingen und sich ernsthaft anstrengen, die einzigartige Gelegenheit zu nutzen, die sich jetzt biete, das System des europäischen Friedens neu aufzubauen, und zwar auf der Grundlage internationaler Gleichberechtigung und Gerechtigkeit. Daher sei der Vorschlag zu begrüßen, daß der Völkerbund möglichst bald eine internationale Konferenz einberufe, die die Grundlage zu diesem Neuaufbau legen solle.

Diese Kundgebung der Bischöfe wird vom „News Chronicle" als eine Angelegenheit von höchster Bedeutung bezeichnet. Es sei kein Zweifel, daß er die Ansichten des Durchschnitts des englischen Publikums wiedergebe.

Volksabstimmung über die Locarnovorschläge?

— **London**, 23. März.

In dem innerpolitischen Streit über den Wert oder Unwert der in dem Memorandum enthaltenen Vorschläge der Locarnomächte ist eine bemerkenswerte Entwicklung eingetreten. Das führende Mitglied der oppositionellen Arbeiterpartei, Tom Johnson, will in der bevorstehenden außenpolitischen Aussprache im Unterhaus die Regierung um

die Veranstaltung einer Volksabstimmung ersuchen, bevor die Besprechungen zwischen den Generalstäben Englands, Frankreichs, Belgiens und Italiens, die für den Fall eines Scheiterns der Verhandlungen mit Deutschland vorgesehen sind, stattfinden.

Der „Evening Standard" nimmt an, daß diese Forderung in der bevorstehenden außenpolitischen Aussprache eine hervorragende Rolle spielen werde. Dieser Teil des Memorandums, so schreibt das Blatt, verursache nicht nur bei den Arbeiterparteilern, sondern auch bei den Regierungsanhängern ernste Besorgnisse.

Das Ergebnis von Rom

Unterzeichnung der neuen römischen Protokolle

— **Rom**, 23. März.

Die Dreimächtekonferenz von Rom fand am Montag um 19 Uhr mit der Unterzeichnung von drei Protokollen durch Mussolini, den ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös und den österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg ihren Abschluß. Die Veröffentlichung des vollständigen Wortlautes dieser drei Protokolle, von denen sich eines mit politischen und zwei mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigt, soll im Laufe des Dienstag erfolgen.

Wie man von beteiligter Seite hört, bezwecken die Protokolle in erster Linie eine Vertiefung der politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit Italiens, Ungarns und Oesterreichs.

„Die Soldaten sind und bleiben im Rheinland"

Dr. Goebbels in Frankfurt: Wir werden nichts unterschreiben, was gegen Deutschlands Ehre verstößt!

— **Frankfurt a. M.**, 23. März.

Wieder, und wohl am stärksten nach der Führerkundgebung, ist das riesige Rund der Festhalle bis zu den Dachsparren hinauf von einer gewaltigen Menschenmenge angefüllt.

Nach kurzen Begrüßungsworten durch das Oberhaupt der Stadt Frankfurt, Staatsrat Dr. Krebs, ergriff sofort Minister Dr. Goebbels das Wort zu einer durch ihre wundervollen Prägungen immer wieder zu spontanen Beifallsstürmen hinreißenden Rede. Dr. Goebbels gab in anschaulichen Worten ein Bild von der furchtbaren Zeit der Drangsale und der Rechtlosigkeit, die das deutsche Volk bis zur Machtübernahme durch den Nationalsozialismus in einem ungeheueren Leidenswege durchzumachen hatte. Und nicht zuletzt sei diese Zeit so furchtbar gewesen, weil das deutsche Volk immer wieder geglaubt habe, diese Not für einen wirklichen Frieden auf sich nehmen zu müssen. Und während dann das deutsche Volk geknebelt am Boden lag, brachte man ihm immer neue Demütigungen bei.

In wundervollen Sätzen und mit beißender Ironie skizzierte Dr. Goebbels unter dem Beifall der Massen die Unfähigkeit der Systemregierungen, um dann unter tosendem Jubel die Worte auszurufen:

„Und mit diesem Zustand hat der Nationalsozialismus aufgeräumt."

Und als der Minister schließlich in kurzen prägnanten Worten auf die Erfolge der nationalsozialistischen Regierung in den drei Jahren seit ihrer Machtübernahme eingeht, auf die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, auf die Stärkung der deutschen Wirtschaft, auf die Wiederherstellung der deutschen Ehre um die Gleichberechtigung, da kennt der Beifallssturm keine Grenzen. „Und all diese Erfolge wären nur möglich durch die Mitarbeit und das grenzenlose Vertrauen des deutschen Volkes.

Und das deutsche Volk versteht uns —

die Taten des Führers sind ihm aus dem Herzen getan — das wird der 29. März beweisen.

Wir brauchen dem Volke nicht zu sagen, was wir erst noch wollen, sondern wir können hinweisen auf das, was in den drei Jahren war und geschafft wurde. Einig und geschlossen half das Volk am Aufbau des Staates der Freiheit, Sicherheit und Ehre mit. Führer dieses Volkes ist Adolf Hitler, der aber nicht nur der mächtigste, sondern vor allem der einfachste Staatsmann Europas ist. Es müsse für jeden Arbeiter ein beglückendes Gefühl sein, daß jemand die Nation führe, der auch einmal Arbeiter gewesen sei, und für jeden Soldaten, daß der Oberste Befehlshaber einmal Gefreiter gewesen sei.

Das Volk stehe hinter dem Führer, sein Ehrbegriff ist nicht nur sein persönlicher, er wird vom ganzen Volk getragen.

Der Minister kam dann auf die Haltung Deutschlands gegenüber den Locarno-Mächten zu sprechen. Unter immer neuem Beifall erklärte er,

daß wir niemals wieder etwas unterschreiben würden, was gegen unsere Ehre verstoße. Wir seien bereit, einen Frieden abzuschließen, aber es müsse ein ehrlicher Frieden sein. Unsere Soldaten seien im Rheinland und würden dort bleiben.

Wenn die anderen Staaten das Recht und den Frieden an ihrer Grenze wahren wollten, wir wollten dasselbe tun. In unserem Lande aber stehe keiner auf, um innere Zwietracht zu schaffen, denn nur so könnten wir weiter stark und erfolgreich bleiben.

Dr. Goebbels kam dann auf das großzügige Friedensangebot des Führers zu sprechen, das dazu angetan sei, im nächsten Vierteljahrhundert den Frieden in Europa zu sichern,

und diese Verträge würden dann von Deutschland gehalten, weil die Unterschrift freiwillig erfolge.

Wenn der Führer gezwungen ist, so rief Dr. Goebbels zum Schluß unter dem sich immer mehr steigernden Beifall der Massen aus, mit geschärftem Auge nach vorwärts zu schauen für das ganze deutsche Volk, so muß er wissen: Ich kann unverrückbar nach vorn schauen, denn hinter mir steht geschlossen ein Volk!

Und diese Gewißheit werde ihm das ganze deutsche Volk am 29. März geben zum Nutzen der Nation und für eine große deutsche Zukunft.

Drei Jahre Nationalsozialismus

Deutschland nicht mehr wehrlos!
Flak-Scheinwerfer in Tätigkeit
Deine Stimme dem Führer!

„Wir lassen nicht mit uns handeln"

Darré in Aurich: „In Deutschland gibt es keine Erfüllungspolitiker mehr!"

— **Aurich**, 23. März.

Hatte Reichsminister Darré im ersten Teil seiner Wahlreise die deutsche Ostmark aufgesucht, so sahen ihn die ersten Wahlkundgebungen des zweiten Teiles der Reise im Gebiete des niedersächsischen Bauerntums.

Wie in Uelzen und in Elmshorn begünstigte auch in Aurich strahlender Sonnenschein den Ablauf der Kundgebung. Auch hier waren weit über 10 000 Volksgenossen aus Stadt und Land Ostfrieslands und Oldenburgs zusammengekommen, um den Reichsbauernführer zu hören.

Seine Ausführungen fanden bei dem nicht leicht in Bewegung geratenden Friesenvolk ganz ungewöhnlichen Beifall, der seinen Höhepunkt erreichte, als ihm von den Bäuerinnen aus der vor zwei Jahren neugegründeten ersten nationalsozialistischen Dorfsiedlung aus dem dem Meer abgerungenen Boden Neuwesteel

ein Bild der seit der Einweihung des Dorfes dort in stattlicher Zahl geborenen Kinder mit ihren Müttern überreicht wurde.

Nach der Begrüßung durch den Gauinspekteur ergriff dann, stürmisch begrüßt, Reichsleiter Darré das Wort. Er ging aus von der Not, die in der Systemzeit unter der Herrschaft jüdischen Spekulantentums alle landwirtschaftlichen Betriebe in ihrem Bestand bedroht habe. Sie habe nicht einmal vor denjenigen Gebieten haltgemacht, die, wie hier in Ostfriesland, von der Natur sehr viel bessergestellt sind als andere Teile unseres Vaterlandes.

Der Reichsbauernführer ging eingehend auf die Außenpolitik ein und erklärte u. a.: „Die anderen feilschen jetzt an dem Angebot des Führers herum und möchten an den Punkten herunterhandeln und vergessen vollkommen, daß in Deutschland seit drei Jahren keine „Erfüllungspolitiker" mehr an der Regierung sitzen, sondern deutsche Männer. (Stürmischer Beifall.)

Für den Deutschen gilt wieder das ehrliche Wort, und er denkt nicht daran, mit sich handeln zu lassen.

So wenig wie das deutsche Volk den Krieg will, wollen ihn auch die anderen Völker. Die französischen Bauern wollen genau so friedlich ihrer Arbeit nachgehen wie die deutschen Bauern und wollen von den juristischen Spitzfindigkeiten, mit denen sich die Staatsmänner am grünen Tisch beschäftigen, nichts wissen."

Auf Fragen der Ernährungspolitik übergehend, erklärte der Reichsbauernführer: „Man kann essen ohne zu arbeiten, aber kein Mensch kann auf die Dauer Arbeit leisten, ohne zu essen. Die Ernährung ist das Wichtigste für ein Volk, wenn es bei Kraft bleiben soll. Deshalb gehören die besten Volksgenossen an die verantwortlichen Stellen der Lebensmittelverteilung, aber nicht die Vertreter des „auserwählten" Volkes, von dem bis heute kein Mensch weiß, wer es auserwählt hat." Der Bolschewismus sei nichts anderes als der Versuch der Juden, durch die Weltrevolution die Herrschaft der Welt in die Hand zu bekommen.

Der Minister fuhr unter stürmischem Beifall fort: „Heute kann man Deutschland nicht mehr wie im Weltkriege in die Knie zwingen. Früher war es so, daß, wenn man die Landwirtschaft schützen wollte, man Zölle haben mußte, die die Handelsverträge erschwerten und den Warenexport der Industrie verhinderten. Durch die Marktordnung haben wir es fertiggebracht, daß der Zoll überflüssig wird und wir heute die besten Schrittmacher für die Exportindustrie Deutschlands geworden sind. Heute ist die Marktordnung des Reichsnährstandes mit einer der großen Teile des Arbeitsbeschaffungsprogramms für unsere Industrie geworden. Wir haben nicht nur Stadt und Land so zusammengeführt, sondern es auch ermöglicht, daß beide Wirtschaften wieder zusammenarbeiten und erstarken. Daraus erwächst uns die Kraft, die wir für die Politik brauchen."

Zum Schluß forderte der Reichsbauernführer unter stürmischen Beifallskundgebungen der Massen dazu auf, dem Führer am 29. März die Treue zu vergelten, die er dem deutschen Volk gehalten habe.

Verhaftungen in Riga

Baltendeutsche werden in Haft genommen

(Funkmeldung der NMZ)

+ **Berlin**, 23. März.

Wie wir aus Riga erfahren, erschienen in der Nacht zum Donnerstag auf Freitag, den 13. März, unerwartet in einer deutschen Privatwohnung in Riga Beamte der lettischen politischen Polizei und verhafteten alle 15 an einem geselligen Beisammensein teilnehmenden Baltendeutschen. Unter den Verhafteten befindet sich auch Erhard Kroeger, führender Vertreter einer Gruppe der jungen Generation des baltischen Deutschtums.

Sämtliche Verhafteten wurden noch in der gleichen Nacht in das Stadtlokal der politischen Polizei gebracht. Hier werden die Verhafteten fortgesetzt Verhören unterworfen. Gleich nach der Verhaftung hat die politische Polizei eingehende Haussuchungen in den Wohnungen der Verhafteten vorgenommen, wobei sie verschiedene Schriftstücke, Briefwechsel, Bücher und anderes beschlagnahmte. Welches Vergehen den Verhafteten zur Last gelegt wird, ist einstweilen nicht bekannt.

Im Zusammenhang mit dem in Lettland herrschenden Kriegszustand hat die politische Polizei die Möglichkeit, die Verhafteten bis zu sechs Wochen in Untersuchungshaft zu behalten.

Wie wir ergänzend erfahren, nahm die politische Polizei am Donnerstag, dem 19. März, abends weitere Verhaftungen und Haussuchungen in deutschen Kreisen vor. Es wurden weitere 17 Deutsche, darunter zwei Schüler, verhaftet. Auch hier wurde kein Grund angegeben, warum die Verhaftung erfolgte.

Blutige Streikunruhen in Krakau

Sechs Tote bei Zusammenstößen mit der Polizei

— **Warschau**, 23. März.

Während der Proteststreiks, zu dem die marxistisch geleiteten Gewerkschaften in Krakau im Zusammenhang mit Lohnforderungen der Belegschaft einer Krakauer Fabrik am Montag aufgerufen hatten, ist es zu erheblichen Unruhen und blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Streikenden gekommen.

Streikende Arbeiter griffen, von unverantwortlichen Elementen aufgehetzt, die Polizei mit Steinen und Revolverschüssen an und errichteten Barrikaden. Nachdem es auch zu Plünderungen gekommen war, mußte die Polizei zur Wiederherstellung der Ordnung von der Schußwaffe Gebrauch machen.

Nach amtlichen Angaben wurden einige 30 Demonstranten verwundet, sechs Personen sind ihren Verletzungen erlegen. Auch auf seiten der Polizei gab es eine Anzahl Verwundeter.

Besorgniserregende Erkrankung des irischen Staatspräsidenten. Aus Dublin wird gemeldet, daß der Präsident der irischen Freistaatsregierung, de Valera, eines sehr ernsten Augenleidens wegen nach Zürich reisen wird, um sich dort von einem Facharzt behandeln zu lassen. Der Gesundheitszustand de Valeras wird allgemein als besorgniserregend angesehen und man glaubt, daß er zu einem längeren Kuraufenthalt nach der Riviera werde reisen müssen.

Die Jugend und der Führer

Baldur von Schirach in Erfurt: Unser Treuedienst ist Gottesdienst!

— **Erfurt**, 24. März.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach spricht! Seit Tagen kündeten es Riesenlettern in den Straßen der Blumen- und Domstadt. Und Tausende folgten am Montagabend dem Ruf, um den Reichsjugendführer zu hören.

Nach einem Rückblick auf die Zeit der Zerrissenheit, Würdelosigkeit, Verantwortungslosigkeit und Pflichtlosigkeit ging Baldur von Schirach auf die nationalsozialistische Jugenderziehung über, um diese Aufgabe für die Zukunftsgestaltung der Nation in großen Zügen zu umreißen.

„Die nationalsozialistische Bewegung faßte unsere Jugend in einer einzigen Organisation zusammen, die der Jugend ein neues tieferes und echteres Ideal gab, die eine harte Pflicht predigte. Dieses Ideal, das der Frontsoldat Adolf Hitler der jungen Generation unseres Volkes schenkte, ist ein Ideal, das nicht verglichen werden kann mit den kleinen Programmen und Aufrufen, die von den Jugendführern einer überwundenen Zeit erlassen worden waren. Was Adolf Hitler der Jugend zeigte, waren die Gräber und Schlachtfelder des großen Krieges, war das, was damals an der Front gelebt worden war: Heldentum, die Tat der Kameradschaft und jene Gemeinschaft, die auch der Tod nicht vernichten konnte. Dies war der Ausgangspunkt der neuen Jugendbewegung. Die Vaterlandsliebe jener Millionen, die für ihre Heimat starben, wurde zum Symbol der nationalsozialistischen Jugend."

Baldur von Schirach wandte sich dann der Berufserziehung und Berufsertüchtigung unserer Jugend zu, um zu zeigen, daß auch auf diesem Gebiet tiefgreifende Arbeit durch die Hitler-Jugend geleistet worden ist.

Unter stürmischem Beifall, der sich immer wiederholte, erklärte der Reichsjugendführer: „Die Jugend weiß: Der Führer wird seine ganze Kraft daransetzen, dem deutschen Volk den Frieden zu erhalten, damit gerade die junge Generation dereinst ihrer friedlichen Berufstätigkeit nachgehen kann, ohne daß sie jeder Willkür feindlicher Mächte schutzlos preisgegeben ist. Wenn wir innerhalb der nationalsozialistischen Jugend an der Stelle, wohin uns der Führer gestellt hat, unsere Pflicht erfüllen, dann ist dieser Treuedienst an unserem Volk, an unserem Vaterland ein Gottesdienst, und dann wird dieses Leben der Jugend, dieses Leben des ganzen Volkes vor dem ewigen Richterstuhl bestehen können."

„Ich weiß aus innerster Ueberzeugung und mit mir weiß das jeder kleinste Junge, jedes Mädel in der nationalsozialistischen Jugend: Wer bei der kommenden Entscheidung über das Schicksal unseres Volkes für den Führer seine Stimme gibt, der handelt so, wie er es vor Gott verantworten kann!"

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer [illegible] Karl Onno Eisenbart [illegible] Dr. Fritz Hammes [illegible] Willy Müller [illegible] Carl Wilhelm Jannel [illegible] Jakob Faude [illegible] sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Joseph Berg, W 35, [illegible]
D.-A. II 1936:
Mittagausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible]
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 8 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Mit dem Arbeiter für den Arbeiter

Vom Klassenhaß zum Sozialismus — Treue wird mit Treue gelohnt

Der deutsche Arbeiter wird am 29. März der Treueste des Landes sein!

Eine der größten Enttäuschungen für alle Gegner des Nationalsozialismus ist es gewesen, trotz aller Verdrehungskünste feststellen zu müssen, daß der deutsche Arbeiter sich in grenzenlosem Vertrauen zu Adolf Hitler und seinem nationalen Sozialismus bekannt hat. Als der Führer die Macht im Staate nicht mit Floskeln und Versprechungen, sondern weil er einen neuen Glauben entzündet hat, gestützt auf die ihm damals schon verschworene Arbeiterschaft, erkämpft hatte, da erkannten schon nach den ersten Monaten seines kanzlerischen Wirkens die von Juden, von Marxisten und Bolschewisten verhetzten und verblendeten Arbeiter, daß hier ein wahrer Arbeiterführer an die erste Stelle eines Staates getreten war, der einen Sozialismus der Tat im Lande verwirklichte. Und die, die durch Klassenkampf und Verzweiflung schon allen Glauben verloren hatten, wurden überzeugt, als aus allen Worten Adolf Hitlers Wirklichkeit wurde. Die Arbeitslosigkeit sank und sank, der Schaffende, früher als Mensch niederer Klasse angesehen, erhielt in der Volksgemeinschaft seinen ehrenden Platz, der Begriff Adel der Arbeit wurde Allgemeingut, der Arbeiter gewann Recht und Schutz und Lebensfreude. Maßnahme auf Maßnahme, Gesetz auf Gesetz wurden beschlossen von einem Staat, der mit dem Arbeiter für den Arbeiter regiert.

Heute steht der deutsche Arbeiter geschlossen in fester Überzeugung und einer Treue, die so fest ist, wie die bewiesene Treue des Führers zu ihm, hinter Adolf Hitler. Wird am 29. März die Vertrauensfrage an den deutschen Arbeiter gestellt, dann weiß er, daß der Augenblick gekommen ist, für Adolf Hitler zur Stelle zu sein und zu prüfen.

Vorher aber sei der Blick noch einmal zurückgewendet auf den Weg, den der Arbeiter gegangen ist.

Zum Klassenhaß getrieben

Es brennt noch in unserem Gedächtnis:

Die Front ist zerbrochen, in den Werkstätten der Entente-Mächte schmieden sie die Ketten von Dawes und Young.

Was tut Deutschland? Seine aufgehetzten Volksmassen demonstrieren auf allen Straßen und Plätzen. Gegen die Schändung völkischer Ehre und Freiheit?? Gegen Versklavung und Kriegsschuldlüge??

Nein!

Für die Rechte der Nation — für Deutschland??

Nein! Sie marschieren für die schändliche Parole dieser Revolte, die Juden und Landesverräter geprägt haben: „Es gibt kein Vaterland, das Deutschland heißt."

„Freiheit!"

„Brüderlichkeit!"

„Weltfrieden!"

In allen Gassen findet es Widerhall: „Internationale Verbrüderung!" „Rot front! Heil Moskau!"

Der Aufruhr rast durch die deutschen Städte und Dörfer. Regierungen stürzen, Parlamente streiken, Parteien hetzen zum Bruderkampf.

Der politische Mord watet im Blut.

Der irregeleitete deutsche Arbeiter streikt, hungert, verelendet.

Endlos das Heer der Arbeitslosen. Nirgends Hoffnung auf Besserung. Nur Verzweiflung. Der Staat regiert nur mit dem Gummiknüppel. Deutsche gegen Deutsche — mit Messer, Pistole und Schlagring.

Jahr um Jahr vergeht in Not und Chaos. Reichstage fallen, eine Wahl jagt die andere, mit neuem, immer blutigerem Terror, aber ohne Hoffnung auf Besserung.

Der Bolschewismus marschiert: Die Wirtschaft ist zerrüttet. Banken, Fabriken, Geschäfte, Existenzen krachen — die Pleite und der Selbstmord feiern schreckliche Triumphe. Was dem ausgeplünderten Volke noch bleibt, verschwindet im gefräßigen Rachen der Inflation.

Deutschland ist zu einem Helotenvolk herabgesunken. Was blieb von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit und der internationalen Parole vom Weltfrieden?

Was war der Rest von den gleißenden Phrasen der Demokratie, des völkerversöhnenden Pazifismus, der marxistischen Lehre und der bolschewistischen Hetze?

Eine geknechtete, verarmte Nation.

Ein zerrütteter und verfilzter Parteienstaat.

Ein Volk ohne Ehre, ohne Arbeit, ohne Freiheit, ohne Zukunft — —

Mit dem Führer Seite an Seite

War es ein böserer Traum??

Nein — kalte, krasse Wirklichkeit. Und drei Jahre sind es erst her, daß sich im deutschen Erwachen die große Wandlung vollzog, daß Adolf Hitler aus Verzweiflung Glauben, aus Not Arbeit, aus Knechtschaft Freiheit und aus blutigem Bruderkampf ein einiges, starkes Volk werden ließ.

Männer der Arbeit leisteten Adolf Hitler, dem Verkünder einer neuen politischen Ehre, treue Gefolgschaft, trugen den Kampfruf des Führers von Mund zu Mund, von Stadt zu Stadt, von Land zu Land. Brachen mit harten Fäusten seiner revolutionären Idee die Bahn. Arbeiterhände trugen die ersten Fahnen und Standarten des Hakenkreuzes zum Siege. Arbeiter deckten mit ihren tapferen Leibern jene Männer, die den Funken der nationalsozialistischen Revolution zur hellen Flamme schürten. Arbeiter hielten gläubig ihrem Führer die Treue. Man hat sie darum verhöhnt und verspottet, um Lohn und Brot gebracht, erschlagen, zu Tode getrampelt, erstochen, erschossen — — — Mit dem Führer aber haben sie gesiegt.

Die nationalsozialistische Revolution trägt das heroische Antlitz des deutschen Arbeiters. In der Zeit tiefster Erniedrigung war Deutschlands geringster Sohn auch sein getreuester!

Und so wird es sein und bleiben!

Ein Mann der Arbeit führt

Das erwachte deutsche Volk, der wiedererstandene deutsche Arbeiter, wandte sich ab von den Verrätern der Nation und bekannte sich voll Vertrauen, nachdem man ihn mißbraucht und verletzt hatte, zu einer neuen Staatsführung. Es galt, die Trümmer der Vergangenheit zu beseitigen und den Neuaufbau des Reiches in Angriff zu nehmen. Treu ging der Arbeiter ans Werk.

Treue um Treue!

Seit der Machtübernahme ist der Führer und Kanzler des neuen Reiches nicht einen Schritt von diesem Grundsatz seines Handelns abgewichen. **Und was in den vergangenen Jahren in Deutschland, im Reiche Adolf Hitlers geschah, vollzog sich zum Wohle des deutschen Arbeiters.**

Der Führer, ein Mann des Volkes und der Arbeit, verspürte in seinem bewegten Leben am eigenen Leibe, was es heißt, mit der Hände Arbeit das tägliche Brot zu schaffen. Er weiß und wird niemals vergessen, wie einem werktätigen Menschen zumute ist und bleibt deshalb aber auch Arbeiter der Nation, stets mit allen Schaffenden eng verbunden.

Er spricht eine Sprache, die das Volk versteht, weil er ein Kind des Volkes ist. So gehört ihm die ganze Liebe und das ganze Vertrauen aller Schaffenden.

Für alle Schaffenden

Die Erfolge der ersten großen innenpolitischen Aktion Adolf Hitlers kamen unmittelbar dem werktätigen Volke zugute. **Der Führer verließ sich bei der Machtübernahme nicht, wie die übrigen Staatsmänner Europas, auf die leere Floskel des Liberalismus von der „automatischen" Selbsterholung der Wirtschaft, auf die man in einer Krise nur zu warten brauche, auch wenn das Volk indessen verhungere. Seine großzügig organisierte Arbeitsschlacht zeitigte in der Welt einzig dastehende Erfolge.**

Sie waren nicht das Werk eines Zaubeers und Wunderlöters, sondern eines zielbewußten Staatsmannes, der über das Vertrauen des deutschen Arbeiters und die freudige, opferwillige Mitarbeit eines fleißigen Volkes verfügte.

Allein in der Industrie erhöhte sich bis zum Jahre 1934 die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um 34 Milliarden. Jahr um Jahr verminderte sich die Arbeitslosenziffer — die unbestechliche Statistik stellt es unter Beweis die 4½-Millionenzahl derer, die durch Adolf Hitler bis heute wieder zu Arbeit und Brot fanden, lebt in aller Herzen.

Keine Regierung der Welt kann bei der Lösung dieses internationalen Problems einen ähnlichen Erfolg aufweisen.

Wieder Arbeit und Brot

Die nationalsozialistische Regierung stellte ein Programm zusätzlicher Arbeit bereit, die nicht als Notstandsarbeit zu werten ist, sondern der Leistungsfähigkeit unserer Volkswirtschaft voll und ganz zugute kam. Das Geld geriet wieder in Umlauf, die Geschäfte der kleinen Gewerbetreibenden in Stadt und Land belebten sich, die Handwerker erzielten neue Umsätze und die Lebensbedingungen von Millionen Volksgenossen erhielten ihre gesunde Grundlage zurück.

Wer diese unumstößlichen Tatsachen anzweifelt, der sei auf die Statistik der Spareinlagen verwiesen, die eine erfreuliche Vermehrung von 1932 bis Ende 1935 um 3,5 Milliarden Mark anzeigt. Auch das mühsam Ersparte des deutschen Arbeiters formt diese Zahl.

Heute ist die Ankurbelung der deutschen Wirtschaft in allen ihren Zweigen offensichtlich. In Deutschland geht es mit Riesenschritten vorwärts. Es wird wieder gebaut, die Fabrikschlote rauchen, überall ist man am Werk, Autobahnen, Talsperren, Fernwasserleitungen oder Stadtrandsiedlungen erstehen. **Alle verfügbaren Geldmittel des Reiches, der öffentlichen Körperschaften, der Länder und Gemeinden werden für diese grandiose Arbeitsschlacht eingesetzt.** Mit dem Ziel, dem werktätigen Volk Lohn und Brot zu schaffen und die Wirtschaft so zu gestalten, daß sie nach ihrer Wiederbelebung und völligen Gesundung später ihre Aufgaben wieder aus eigener Kraft bewältigen kann.

Der Arbeit den Adel verliehen

Die roten, gelben und schwarzen Gewerkschaften verschwanden. Ihre Stelle nahm die „Deutsche Arbeitsfront" ein.

Sie tritt unter staatlicher Obhut überall dort in Funktion, wo die Interessen des werktätigen Menschen zu wahren und sein Dasein zu erleichtern ist. Das Gesetz der nationalen Arbeit schuf eine neue Sozialordnung. Das Arbeitsleben war früher dem Gutdünken der Gewerkschaften und Arbeiterverbände ausgeliefert.

Heute wachen die Treuhänder der Arbeit über die Entscheidungen der Betriebsführer im Sinne der sozialen Gerechtigkeit und des Gemeinnutzes. Sie treten als unerbittliche Richter auf, wo etwa noch an der wiedergewonnenen sozialen Ehre des deutschen Arbeiterstandes gesündigt wird. Dies wird durch die Tatsache erhellt, daß auf je 100 Ehrengerichtsverfahren der Treuhänder durchschnittlich nur vier Freisprüche entfallen.

Schluß mit der Lohndrückerei

Lohndrückerei wurde im nationalsozialistischen Staat beseitigt, indem der Arbeitswertung nicht mehr als Streitobjekt klassenkämpferischer Verbände und ihrer Machtgelüste dient, sondern, durch vereidigte Sachverständige in den vom Treuhänder der Arbeit errichteten Ausschüssen sorgfältig beraten, als Tarifordnung zwingend in Kraft tritt.

Der Staat schob den Riegel vor das Gespenst der Massenentlassungen, die früher an der Tagesordnung waren, indem er sie von der Genehmigung der Treuhänder abhängig macht, der ermächtigt ist, ihren Zeitpunkt durch Festsetzung einer Sperrfrist hinauszuschieben oder sie durch besondere Maßnahmen — wie es in zahlreichen Fällen geschah — völlig zu verhindern.

Die Bemühungen um einen erhöhten Kündigungsschutz für den Arbeiter, den es vor 1933 nicht gab, zeitigten erhebliche Erfolge. Vielfach wurden Kündigungsfristen von zwei bis sechs Wochen zum Vierteljahresschluß und bei längerer Dienstzeit bis zu drei Monaten durchgeführt. Das bedeutet eine Gleichstellung des Arbeiters mit den angestellten Gefolgschaftsmitgliedern.

Im Gegensatz zu früher ist heute in fast allen Tarifordnungen die Lohnzahlung bei unverschuldeter Arbeitsversäumnis, wie Krankheit und Betriebsunfall, vorgeschrieben, 25 Prozent der Tarifordnungen sehen darüber hinaus die Zahlung von Sterbebeihilfen an die unterhaltungsberechtigten Hinterbliebenen vor.

Das ist wirklich Sozialismus

Die Urlaubsfrage, für den Arbeiter eines der traurigsten Kapitel aus der Systemzeit, wurde von grundauf neu geregelt. **Heute ist in allen Tarifordnungen der Arbeiterurlaub festgelegt, leistungsfähige Betriebe gewähren sogar einen Urlaub bis zu 18 Tagen (z. B. Metallindustrie Berlin-Brandenburg usw.). Schwerbeschädigten wird ein dreitägiger Zusatzurlaub zugestanden, während der Urlaub für Jungarbeiter statt vor der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus von 3 bis 9 Tagen im ersten Jahr auf 12 bis 18 Tage, im zweiten von 5 bis 15 und im dritten von 6 bis 12 Tage erhöht wurde. Zahlreiche Tarifordnungen gewähren sogar einen dreiwöchigen Urlaub für Jungarbeiter für die Teilnahme an Jugendlagern.**

Es ist für den Staat Adolf Hitlers und für jeden deutschen Arbeiter eine Genugtuung, wenn im V. Bericht über die 19. Tagung der internationalen Arbeitskonferenz 1935 über den bezahlten Arbeiterurlaub festgestellt wird, daß von den rund 19 Millionen Arbeitern in Europa, die Anspruch auf bezahlten Urlaub haben, rund 12 Millionen auf Deutschland entfallen.

Der Arbeiter ist zur Stelle

Wie der Staat Adolf Hitlers die Urlaubsgestaltung seiner Arbeiter betreut, davon zeugen die begeisterten Berichte von Millionen werktätiger Männer und Frauen, denen durch die Organisation der Deutschen Arbeitsfront „Kraft durch Freude" eine Seereise in fremde Länder oder Tage der Erholung am Meer oder in den Bergen ermöglichte. **Der Führer selbst ist der Schöpfer dieses gigantischen Hilfswerkes, das in den nächsten Jahren so gewaltig ausgebaut werden soll, daß auch der letzte Arbeiter seine Vergnügungen genießen wird.**

Deutschland ist arm. Seine Neugestaltung ist mit jahrelangem Fleiß und Opfer verbunden und kann nicht von heute auf morgen geschehen. Die Bedürftigsten der Nation werden aber nicht wie früher ihrem traurigen Los überlassen, vielmehr hat der Führer das ganze Volk zu einer Not- und Schicksalsgemeinschaft zusammengeschlossen, die im Winterhilfswerk und in der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt alle Kräfte einsetzt, um die Not zu lindern und das Elend zu beseitigen. Im Reiche Adolf Hitlers ist die Betreuung notleidender Volksgenossen keine Angelegenheit lässiger Zwangsfürsorge, sondern eine von Staat und Nation getragene lebendige Aktion deutscher Ehrenpflicht.

Es tut im neuen Deutschland nicht not, dem Arbeiter vor einem Wahlgang Versprechungen zu machen. Der Führer und seine Bewegung lassen Taten sprechen, ebenso wie der deutsche Arbeiter in diesen Jahren hart mitgeschaffen und mitgeopfert hat am gemeinsamen Werk. Beide aber, Führer und Arbeiter, wissen: Sie bauen eine neue Zukunft!

Hein Schlecht.

29. März der Treueste des Landes sein!

MARCHIVUM

Aus Hinterhäusern in lichte Siedlungen

Mustergültige Arbeitersiedlungen am Stadtrande — Ein sozialistisches Aufbauwerk des neuen Staates — Die Hinterhäuser verschwinden

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

— **Berlin**, im März 1936.

Wer die Welt des handarbeitenden Großstädters kennt, der weiß, wie stark in ihm die Sehnsucht nach Luft und Sonne, nach einem Stückchen eigenen Bodens ist. Die Erfüllung dieser Sehnsucht ist greifbar nahe gerückt. Die Anfänge sind da! Der neue Begriff des bodenständigen Arbeiters wird allmählich Wirklichkeit.

Im Zuge einer großzügig angelegten Planung wird das Problem der Arbeitersiedlung gelöst. Rund um den Stadtrand Berlins und vieler anderer Großstädte sind bereits eine Reihe von Siedlungen entstanden, die als musterhaft bezeichnet werden können. Um Berlin herum sind z. B. in Rudow, Staaken, Britz, am Hohenzollernkanal, in Tegel, Biesdorf-Süd, Buchkarow, Köpenick, Gatow und vielen anderen Orten nach der Machtergreifung Siedlungen aufgerichtet worden, die wie kleine Dörfer anmuten. Hier haben Arbeiter, die schwere Notzeit hinter sich haben, ein Stückchen Heimat bekommen. Sie haben kleine Häuser, Gartenland dazu, Ställe für ihre Hühner, Obst und Gemüse auf eigenem Land. Sie sind hierhergeholt worden aus den Mietskasernen des Ostens und Nordens Berlins oder aus den unzulänglichen Wohnlauben, die ihnen keine menschenwürdige Unterkunft bieten konnten. Sie haben mit ihrer Hände Arbeit daran geholfen, die Siedlungen aufzubauen. Und nun leben sie hier draußen ein gesünderes, schöneres und befreites Leben, wie sie es sich einmal erträumten. Das Versprechen eines abgetretenen Systems, ihnen ein Leben in Schönheit und Würde zu verschaffen, ist vom Nationalsozialismus eingelöst worden.

Das Leben ist wieder sinnvoll geworden

Es ist beglückend, zu sehen, mit wieviel Liebe die Siedler ihr Gartenland bestellen, wie sie mit den geringsten Mitteln an der Verschönerung ihres Heimes arbeiten, wie sie mit Phantasie und Geschick dem gleichartig gebauten Häuserreihen ein vielfältiges, abwechslungsreiches Gepräge geben. Ein Blick in die Häuser hinein zeigt Sauberkeit und Gediegenheit. Ein Gespräch mit einem oder dem anderen der Siedler beweist, wie groß sie die Arbeit der sozialistischen Kameradschaft empfinden, wie dankbar und glücklich sie über die ungeahnte Wandlung ihres Lebens sind. Der eine war krank, alle seine Kinder auch. Sie konnten in dem Dachkeller, in dem sie wohnten, nicht gesund werden. Jetzt werden sie allmählich wieder gesund, jetzt haben sie Hoffnung, jetzt macht es ihnen keine schwere Sorge mehr, an die Zukunft zu denken. Ein anderer frohlockt: „Ich und meine Frau sind ja vom Lande. Wir haben es uns schon immer gewünscht, aus der Stadt herauszuziehen." Zehn Minuten Fußweg hat er nur bis zu seiner Arbeitsstätte. Nicht weit hinter seinem Haus beginnt der dichte Eichenwald. In wenigen Minuten kann er an einem See sein, die Kinder können in der freien Natur umhertollen: Das Leben ist wieder sinnvoll für sie geworden.

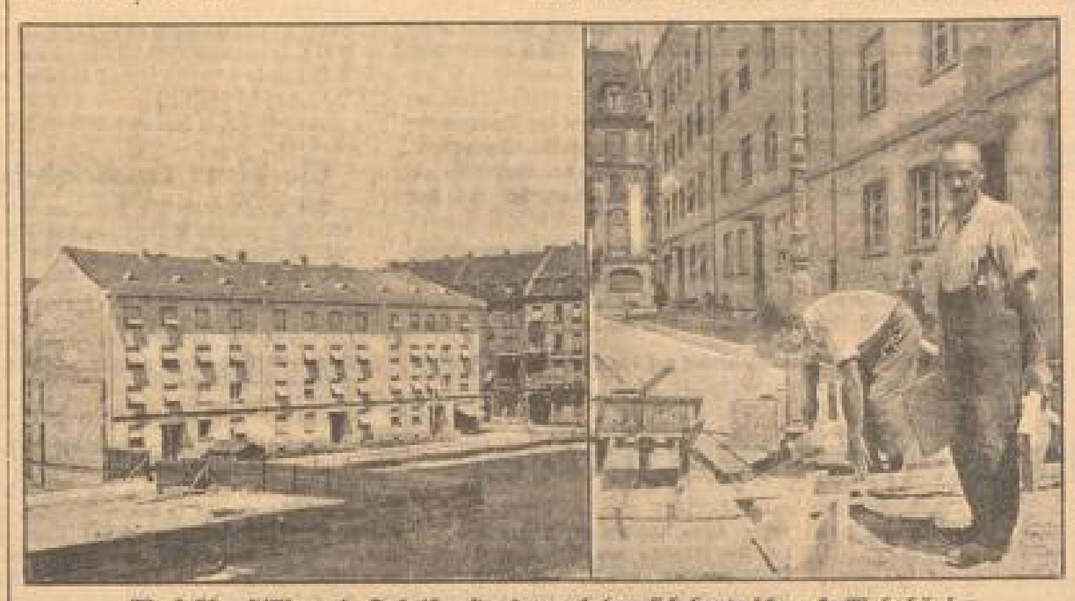
Eine große Anzahl dieser Siedler war arbeitslos oder arbeitete verkürzt, als sie angesiedelt wurden. Die meisten von ihnen sind bereits in den Arbeitsprozeß wieder eingereiht. Damit sie das ihnen anvertraute Gut auch richtig bewirtschaften können, werden sie fachlich beraten und geschult, in Lehrgängen erhalten sie die notwendige Kenntnis über Gartenarbeit, Kleintierhaltung, Konservierung der Ernte und Erhaltung der Bauten. Um den Gemeinschaftsgeist unter ihnen erhalten und unterbauen zu können, werden Gemeinschaftshäuser errichtet, von denen das erste in Marienfelde in wenigen Wochen begonnen werden soll.

Die Hinterhäuser verschwinden:

Hand in Hand mit dem Aufbau mustergültiger Stadtrandsiedlungen geht die Auflockerung der ungesunden und lichtlosen Innenbezirke der Großstadt. Jene fürchterlichen Hinterhäuser, in denen die Menschen nicht wohnen, sondern vegetieren, werden allmählich verschwinden. Sie waren Zeichen einer hochkapitalistischen Zeit, in der nicht der Mensch galt, sondern der Gewinn. Und so entstanden jene Mietskasernen, in denen um schmale Lichtschächte von wenigen Quadratmeter fünfzig bis achtzig Familien „wohnen". In einer Reihe von Großstädten sind schon derartige Wohnblocks der Spitzhacke überantwortet worden. Mustergültiges hat z. B. die Stadt Braunschweig auf diesem Gebiet geleistet, wo straßenweise die Hinterhäuser eingerissen wurden und an ihrer Stelle Grünflächen entstanden. Die ehemaligen Bewohner der Hinterhäuser aber sind jetzt in freundlichen Siedlungen untergebracht.

Von Anfang bis zum Ziel ist ein langer Weg. Deutschland ist ein armes Land. Es kann nicht allzuviele Ausgaben auf einmal finanzieren. Aber der Führer hat den festen Willen ausgesprochen, dem deutschen Arbeiter menschenwürdige Wohnungen zu schaffen. Und er wird dieses Ziel verwirklichen, wie er so vieles andere verwirklicht hat. Das weiß der deutsche Arbeiter, und darum glaubt er an Adolf Hitler.

Hans-Jürgen Nierenz.



Wo früher stilliegende Fabriken standen, erheben sich heute schmucke Wohnhäuser
Blick auf den Neubaublock am „Platz des 30. Januar". — Der Gehsteig wurde fertiggestellt.
(Archiv NMZ)

Aller Anfang ist schwer: also erhalten die Siedler die ersten Saatkartoffeln gratis und franko. In diesen Tagen sind alle eifrig an der Arbeit. Die Gärten sehen schon nach Frühling aus. In wenigen Wochen werden diese Siedlungen blühende Gelände sein, mit denen der Sozialismus der Tat Denkmäler nationalsozialistischen Aufbauwillens errichtet hat.

Dankbar wird diese Tatsache von den Siedlern anerkannt. Es gibt kein Häuschen, das nicht bei festlichen Tagen mit der Hakenkreuzflagge geschmückt würde.

Es ist ein weiter Weg von den Hinterhöfen des Berliner Nordens zu den schönen Siedlungen am Rande der Stadt. Der erste Schritt ist getan. Unermüdlich wird weitergearbeitet. Neue Siedlungen sind im Entstehen; es wird einmal ein Gürtel von Heimstätten glücklicher Arbeiter die Großstädte umspannen. Mit Stolz und Freude kann die nationalsozialistische Staatsführung auf diese segensreiche Arbeit sehen, die ihren fanatischen Willen zum Aufbau aller volklichen Kräfte und zur sozialistischen Tat aufs glücklichste beweist.

„Die Welt muß sich mit der Volkwerdung der deutschen Nation abfinden."
— Deine Stimme dem Führer!

3 Jahre Nationalsozialismus

Ein Jahrgang geht, ein neuer kommt

Rekruteneinstellung beim Arbeitsdienst — Deine Stimme dem Führer!

O, Nosso Homem / Eine Erinnerung von Emil Strauß

Als ich in den 1890er Jahren die Stelle des Lehrers eines brasilianischen Knabenschulheimes (Internates) antrat, fand ich in dem großen nach dem Hofe schauenden Saale im besten Licht der Innenwand ein französisches Kriegsbild: Franktireurs mit der Flinte hinter Dachluken, hinter Fensterläden, in Türmchen usw. erwarten die von hinten in den Ort einmarschierende deutsche Truppe; ein sehr gut gemachtes niedriges Machwerk. Mein Vorgänger im Amte war Franzose. Nach einigen Tagen nahm ich das Ding ab und ersetzte es durch ein großes Bild Bismarcks, das ich beim deutschen Buchhändler in der „Illustrierten Zeitung" oder in „Ueber Land und Meer" aufgestöbert hatte. Aus der Schule kommend, erblickten die Buben das Bild, fragten einander, wer das sei, einer der älteren, der sogar schon in Paris gewesen war, belehrte sie; ich wußte noch zu wenig Portugiesisch, um mehr zu verstehen, als daß er geheimnisvoll sprach.

Ein halbes Jahr später saß ich eines Vormittags im leeren Saal über einem Buche, da ging das Hoftor, nackte Schritte kamen um das Haus herum, schließlich klatschte einer an der offenen Tür in die Hände, — ein Neger in weißer Hose, buntem Baumwollhemd und mit weißlicher Bolle auf dem Kopf schwang höflich den schon abgezogenen Hut und sagte, er sei der Schreiner, nach dem ich geschickt habe. Ich gab ihm die zerbrochenen Stühle, um die es sich handelte, er verschränkte sie ineinander, und die sperrige Tracht auf die linke Schulter und mußte sich unter der Tür bis zum Knien bücken, um durchzukommen. Schon wieder mein Buch in der Hand, trat ich ans Fenster, um zu sehen, wie er mit seinem schwanken Turm durch den Hof käme, da grüßte er noch einmal mit seinen helldunklen Blicken zu mir herauf, zuckte aber plötzlich wie von einem schweren Schlage tief in die Knie, blieb so, zog mit Mühe den Hut unter der am Kopf lehnenden Bürde weg und starrte gebannt an mir vorbei in das Zimmer. Ich kehrte mich um, wer da noch wäre; aber da war niemand im großen Raum, nur noch drüben an der Wand der Bismarck. Ich drehte mich verwundert zu dem Neger und fragte, was ihm sei, da wies er leuchtenden Auges mit dem Hut nach dem Bilde und rief aufgeregt: „o nosso homem! o nosso homem!" — auf Deutsch: unser Mann.

Da ich immer gedacht hatte, Bismarck sei nur unser, der Deutschen Mann, und darüber bekümmert war, daß sogar viele Deutsche auf seine Größe nicht stolz waren und an seinem Werke nicht dankbar teilnahmen, so fragte ich erstaunt lächelnd den Neger, wie er das meine, und erfuhr, daß er vor vielen Jahren bei einem deutschen Schreiner tief im Innern des Landes gearbeitet habe. Damals sei in Europa Krieg gewesen, der dritte der Kriege, die Bismarck zur Gründung des Deutschen Reiches geführt habe; vorher sei eine Menge einzelner Ländchen dagewesen, von denen niemand auf der Welt gewußt habe; damals aber sei der mächtige Kaiser von Frankreich, der es auf Deutschland abgesehen hatte, von Bismarck besiegt, gefangen genommen und Deutschland zu einem Kaiserreich vereinigt worden. Der Schwarze wußte mit allem genau Bescheid wie der Gläubige in seinem Evangelium, — wie die meisten Deutschen nicht Bescheid wußten. Er sprach in strahlender Erregung und ließ noch die ganze leidenschaftliche Hingabe fühlen, in der er vor 2 Jahren, angesteckt von seinem deutschen Meister, den fernen Kriegsverlauf verfolgt, Siege bejubelt, Hemmungen und Zweifel besorgt durchgerungen und endlich Sieg, Einigung und Frieden als wohlverdienten Lohn und doch zugleich als ein vom Himmel heruntergerissenes Wunder entgegengenommen hatte. Sein Aufblick zum Bilde war Anbetung, sein Wort „o nosso homem" dazu voll Stolz: es hieß nicht nur: er ist unser Mann!, sondern: er ist unser Gott.

Von jeher ein überzeugter Bismärcker wurde ich von des Negers Worten freudig überrascht, — beschämt, — erschüttert —, fühlte plötzlich das ganze schlechte deutsche Gewissen Bismarck gegenüber unerträglich in meinem Herzen, ich starrte den Alten an und dachte, als er fertig war, nicht daran, zu reden. Er faßte mein Schweigen wohl als Entlassung auf, verabschiedete sich von mir mit sichtbar gerstlicherem Gruß als vordem, indem er hinzufügte: „Der Herr ist auch ein Deutscher!" und dann, mit seinem Gliederturm sich in Bewegung setzend: „Die sind alle groß und blond."

Der Neger hatte mich in meinem Volke tief beschämt, hatte mich persönlich unlösbar tronig gemacht; ich warf meinen Emerson auf den Tisch und fand an diesem Tage keine Ruhe mehr.

Acht Jahre hat der Riese gearbeitet und hat errungen, wonach alle guten Deutschen von je verlangt und gerungen haben, er bringt geeintes Reich und Kaiserkrone aus dem Kriege heim und findet statt Dankes Feindschaft über Feindschaft; der Papst hat ihn nicht gebeihen, ein Deutsches Reich zu schaffen, Karl Marx hat es ihn nicht geheißen, seine preußischen Junker haben es ihn nicht geheißen; das Volk hat die Fahne wieder eingerollt und ist am Geldverdienen; daß Großes getan ist, weiß es schon nicht mehr; nachdem das Große getan ist, war's ja nur ein Ei des Kolumbus! Er feuert das Reich noch zwei Jahrzehnte durch die schwersten inneren und äußeren Gefahren, dann wird ihm sein Lebenswerk aus den Händen gerissen und der Stümperei übergeben, er muß zusehen, er mag in seinem Sachsenwalde toben wie der gefesselte Prometheus, die Spitzbemelt lächelt mitleidig über den Mangel an Lebensart und hält sich die wohlerzogenen Ohren zu.

Ein alter Neger, der sein Brot noch schwer verdienen muß, wohl auch wie bessere Leute Kummer, Sorgen und Gram hat, — er sieht im Vorübergehen Bismarcks Bild, und das ganze Heldenlied klingt wieder einmal in ihm auf, das ihm vor einem Vierteljahrhundert sein deutscher Meister gesungen und gesagt hat. Was er damals mit starkem Herzen aufnahm, ist in ihm frisch geblieben, das Große groß, das Wunderwerk ein Wunderwerk; ein Blick auf das Bild, und alles ist wieder lebendig, Dänemark, Oesterreich, Frankreich, Deutschland, — o nosso homem.

Bin ich auch immer bereit, stark und herzhaft genug, das Kleine klein zu nehmen, das Große groß?

Ein halbes Jahrhundert ist seitdem vergangen, und Bismarcks Werk schien vernichtet zu sein. Wieder gönnt das Schicksal dem deutschen Volk einen Führer zu neuen, nur dem wenigen geahnten Zielen.

Wer unter den Deutschen wäre so klein, daß er sich — uns — das Große nicht gönnte? — den Führer zum Großen! „unsern Mann"!

Zu Chlorodont darf man getrost Vertrauen haben !

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 24. März.

Großkundgebung in Ludwigshafen

An alle Betriebsführer des Kreises Mannheim!

Für die am Mittwoch, dem 25. März, in Ludwigshafen stattfindende Adolf-Hitler-Großkundgebung werden Mannheimer SA-Männer, SS-Männer und politische Leiter für den Ordnungsdienst in großer Anzahl benötigt.

Um den Formationen die Durchführung ihrer Aufgabe zu ermöglichen, ergeht an die Betriebsführer die Bitte, denjenigen Gefolgschaftsmitgliedern frei zu geben, die für den Ordnungsdienst eingeteilt sind.

Heil Hitler!
Der Kreisleiter:
gez. Dr. R. Roth.

Kartenverkauf in Mannheim

Bei folgenden Dienststellen sind Karten für die Kundgebung erhältlich:

Kreisleitung der NSDAP, L 4, 15, Zimmer 11, von 8—13 und 16—19 Uhr.

Ortsgruppen: Feudenheim, Hauptstr. 150, von 8—12 und 16—19 Uhr. Friedrichspark, C 7, 5, von 10—12 und 16—20 Uhr. Humboldt, Langstr. 39, von 8—12 und 15—21 Uhr. Jungbusch, J 1, 14, von 9 bis 13 und 18—21 Uhr. Käfertal, Mannheimer Str. 17, von 10—12 und 15—21 Uhr. Lindenhof, Eichelsheimerstr. 51/53, von 8—13 und 15—20 Uhr. Neckarstadt-Ost, Langerötterstr. 50, von 9—12 und 16—19 Uhr. Oststadt, Parkhotel, Zimmer 6, von 10—13 und 16 bis 20 Uhr. Neckarau, Luisenstr. 46, von 15—20 Uhr. Sandhofen, Ausgabe 8, von 8—12 und 14—18 Uhr. Schwetzingervorstadt, Bahnhofplatz 7, von 10—12 und 16—19 Uhr. Waldhof, Sandstr. 15, von 10—12 und 16—20 Uhr.

Völkische Buchhandlung, P 4, 10, von 8—19 Uhr.

Verkehr nach Ludwigshafen

Anordnung des Polizeipräsidenten

Anläßlich der Führerkundgebung am 25. März wird in Ludwigshafen der gesamte Verkehr gesperrt oder umgeleitet. Es ist daher an diesem Tage von 10 Uhr bis 20 Uhr der Verkehr über die Rheinbrücke für Kraftfahrzeuge, Fuhrwerke und Radfahrer gesperrt. Lediglich Lastzüge und Lieferwagen, die Güter befördern, sowie die mit einem besonderen Ausweis der Kreisleitung Ludwigshafen versehenen Personenkraftwagen dürfen über die Brücke fahren. Der Fernverkehr mit Gütern in Richtung Bad Dürkheim—Frankenthal hat über Mundenheim zu erfolgen.

Der Bauzaun P 6 gefallen

Das Ereignis, wenn man es so nennen darf, das man schon so lange erwartete, ist gestern eingetreten: der häßliche Bauzaun, der den Gehweg des Quadrats P 6 von der Fahrbahn trennte, ist vollständig gefallen. Teilweise war er ja schon vor kurzem entfernt worden, aber nun ist auch der Rest auf Wagen fortgeführt worden. Die Arbeiten gehen hier aber weiter, doch sind sie anderer Art als bisher: Elektriker, Schreiner, Glaser usw. haben die Maurer abgelöst. Es handelt sich darum, die Innenausgestaltung der Läden durchzuführen. Fußböden werden gelegt, wirkungsvolle Schaufensterbeleuchtungen angebracht und riesige Glasscheiben eingesetzt. Auch an der Fertigstellung der Planken-passage wird fieberhaft gearbeitet.

Gleichzeitig schreitet die Herstellung des Gehwegs fort. Etwa ein Drittel ist schon mit Platten belegt. Die ganze Fertigstellung des Bürgersteiges dürfte nur mehr wenige Tage in Anspruch nehmen. Dann werden also die Mannheimer „die Verbreiterung der Planken" schon richtig ausnutzen können. Freilich der Bauzaun am Quadrat P 5 mahnt daran, daß diese Verbreiterung noch nicht restlos durchgeführt ist; aber nur Geduld, auch das wird noch werden!

WHW-Hafenrundfahrt

Für die am Samstag, 28. März, stattfindende Hafenrundfahrt mit dem Eisbrecher-, Feuerlöch- und Vermessungsboot der Badischen Hafenverwaltung Mannheim zugunsten des WHW sind noch einige Karten zu haben.

Näheres Kreisführung des Winterhilfswerkes, L 5, 6, Zimmer 18 (Tel. 208 82).

Zahlen, die auch Uneinsichtige belehren

Mannheims Aufschwung im Jahre 1935

Anhaltende Aufwärtsbewegung der Lebens- und Wirtschaftskurve

Das Statistische Amt der Stadt Mannheim legt nunmehr seinen Jahresbericht für das Jahr 1935 vor, der in Zahlenübersichten und erläuternden Bemerkungen zahlreiche freundliche Züge erkennen läßt. Er schließt mit der Feststellung, daß die Aufwärtsbewegung der Mannheimer Lebens- und Wirtschaftskurve im Jahre 1935 weitere Fortschritte machte.

Bevölkerungsbewegung

Die Zahl der Eheschließungen ist in den Jahren 1933 und 1934 außerordentlich in die Höhe gegangen; viele in der vorhergehenden Krisenzeit aufgeschobene Ehen wurden damals nachgeholt. Es ist deshalb verständlich, daß im Berichtsjahr die Zahl der Eheschließungen wieder etwas zurückging; mit 2008 übertrifft sie indessen jene des Jahres 1932 um 618. Die Zahl der Lebendgeborenen ist im Berichtsjahr beträchtlich gestiegen. Das Jahr 1933 hatte mit 3566 den Tiefstand gebracht. Im Jahre 1934 erhöhte sich die Zahl auf 4470, im Jahre 1935 auf 4909. Dies bedeutete eine Zunahme um 9,8 v. H. gegenüber dem Vorjahr und eine solche um 37,7 v. H. gegenüber dem Jahr 1933. Die Unehelichenzahl ist in den letzten drei Jahren bedeutend gesunken (1932: 17,0 v. H., 1933: 14,3 v. H., 1934: 11,1 v. H., 1935: 9,8 v. H.). Die Sterblichkeit war im Jahre 1935 etwas ungünstiger als im Jahre 1934. Es wurden 2872 Sterbefälle gezählt, das sind 340 mehr als im Vorjahr. Trotz negativer Wanderungsbilanz hat die Mannheimer Einwohnerzahl zugenommen und zwar dank des Geburtenüberschusses, der mit 6,4 auf 1000 Einwohner im Berichtsjahr um nahezu 50 v. H. über dem Durchschnitt der deutschen Großstädte (4,3) liegt. Die mittlere Jahresbevölkerung belief sich 1933 auf 275 300 und 1935 auf 276 700. Mannheim ist also aus eigener Kraft gewachsen, während in früheren Jahren der Wanderungsgewinn die wesentliche Ursache des zahlenmäßigen Wachstums gewesen ist.

Die fortschreitende

Belebung der Wirtschaft

wirkte sich namentlich in der Statistik des Arbeitsamtes aus. Im ersten Vierteljahr 1933 belief sich die Zahl der Arbeitslosen auf 34 329. Es gelang, diese Zahl von Vierteljahr zu Vierteljahr zu verringern. Die Abwärtsbewegung war im dritten Vierteljahr 1935 bei 12 602 angekommen. Das letzte Vierteljahr brachte eine kleine Erhöhung auf 13 007. Die Zahl der Arbeitslosen ist also auf etwa zwei Fünftel zusammengeschmolzen. Die anhaltende Besserung der Wirtschaftslage kommt naturgemäß auch in der Fürsorgestatistik zum Ausdruck. Die Gesamtzahl der in offener Fürsorge laufend bar unterstützten Personen stellte sich im Januar 1933 auf 56 586, im Dezember 1933 auf 46 822, im Dezember 1934 auf 30 601 und im Dezember 1935 auf 21 895. An Baraufwand für die laufend offen Unterstützten entstanden im Berichtsjahr 5 576 904 Mk. gegen 7 990 713 Mk. im Vorjahr und 10 093 607 Mk. im Jahre 1933. Der Abbau der Fürsorgelasten beträgt demnach 47,7 v. H.

Der Fremdenverkehr

hat im Berichtsjahr einen weiteren kräftigen Aufschwung genommen, denn es wurden gezählt: 1933: 101 200 Fremde (davon 7699 Ausländer), 1934: 102 894 (7871), 1935: 110 905 (8430). Daß der Besuch der Ausländer relativ mehr zunahm als der gesamte Fremdenverkehr, ist eine besonders erfreuliche Feststellung. Die Zahl der Uebernachtungen stellte sich im Jahre 1934 auf 178 377, im Jahre 1935 auf 193 998; dies ist eine Steigerung von 8,8 v. H.

Der Eisenbahn-Personenverkehr hat seinen Aufstieg gleichfalls fortgesetzt. Die Zahl der im Hauptbahnhof verkauften Fahrkarten betrug im Berichtsjahr 1 540 986 gegen 1 490 008 im Vorjahr und 1 390 029 im Jahre 1933. Bei der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft erhöhte sich die Zahl der von und nach Mannheim beförderten Fahrgäste von 2 135 684 im Jahre 1933 auf 2 629 903 im Jahre 1934, und nun auf 3 253 144; außerdem sind im Kraftwagen im Berichtsjahr 101 256 Personen von und nach Mannheim befördert worden gegen 96 105 im Vorjahr und 82 431 im Jahre 1933. Die Straßenbahn beförderte im Gesamtverkehr Mannheim-Ludwigshafen 1933: 30 693 290 (Einnahmen: 5 268 823 Mark), 1934: 36 540 486 (5 446 765 Mark), 1935: 40 351 288 (5 724 296 Mark). Auch die Rhein-Haardt-Bahn erfreut sich steigender Einnahmen: 242 519 Mark im Jahre 1933, 273 724 Mark im Jahre 1934, und 281 896 Mark im Jahre 1935. Der Schiffsgüterverkehr hat den letztjährigen Umfang nicht erreicht. Er ist von 5 428 785 Tonnen im Jahre 1934 auf 5 084 010 Tonnen im Berichtsjahr zurückgegangen. Gegenüber dem Jahre 1933 ergibt sich indessen eine Steigerung um 343 901 Tonnen und gegenüber dem Jahre 1932 eine solche um 756 682 Tonnen. Der Schiffsgüterverkehr von Mannheim ist durchweg größer als der von Karlsruhe und Kehl zusammen.

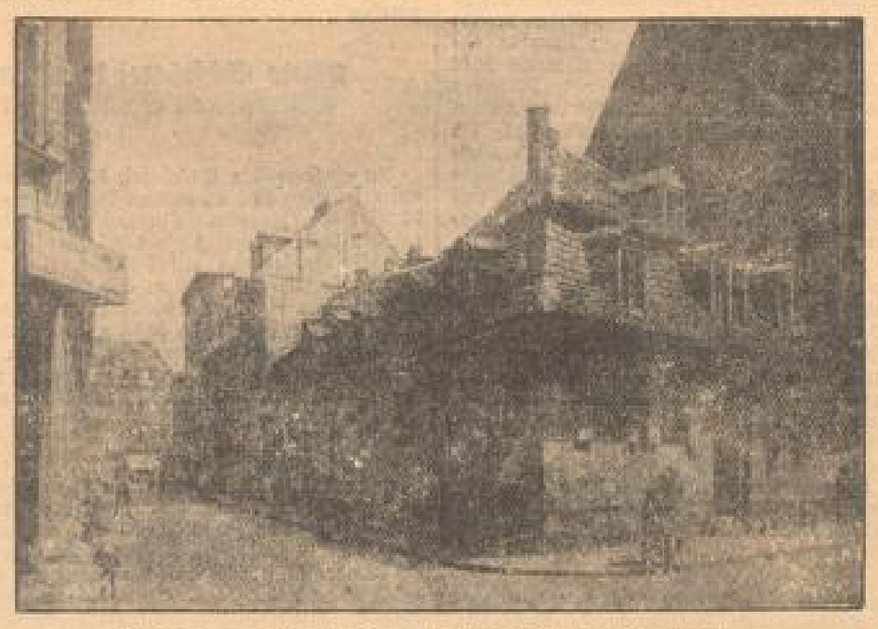
Im Liegenschaftsverkehr ist namentlich die erhebliche

Belebung des Umsatzes an Bauplätzen

beachtenswert, der wiederum einen weiteren Aufstieg der Bautätigkeit zur Folge hatte. Die Zahl der ausschließlich oder überwiegend zu Wohnzwecken errichteten Neubauten stellte sich 1932 auf 306, 1933 auf 669, 1934 auf 854 und 1935 auf 963. Die Gesamtzahl der entstandenen Wohnungen betrug 1932 nur 341; sie erhöhte sich 1933 auf 1084, 1934 auf 1746 und 1935 auf 1993.

Der Sparkassenverkehr hat im Berichtsjahr eine weitere beträchtliche Zunahme erfahren; dabei haben sich die Einzahlungen stärker erhöht als die Rückzahlungen. Im Katastrophenjahr 1931 wurden 11 700 779 Mark mehr zurückgegeben als eingelegt. Von da ab verminderte sich der Rückzahlungsüberschuß von Jahr zu Jahr. Das Berichtsjahr brachte erstmals wieder einen Einzahlungsüberschuß und zwar in Höhe von 1 069 314 Mark. Bei der Reichsbankhauptstelle hat sich der Geschäftsumsatz in Einnahme und Ausgabe von 5045,5 Mill. Mark im Vorjahre auf 4807,7 Mill. Mark im Berichtsjahr vermindert. Der Wertbeitrag der bei der Abrechnungsstelle eingelieferten Zahlungsverpflichtungen ist dagegen gleichzeitig von 224,2 Mill. Mark auf 232,6 Mill. Mark gestiegen.

Die Wasserförderung ist seit 1933 um 4,4 v. H., die Gaserzeugung um 21,6 v. H. und die Stromerzeugung um 15,7 v. H. gewachsen. Die größte Steigerung seit dem Jahre 1932 hat mit 21,4 v. H. die Stromabgabe an gewerbliche und industrielle Großabnehmer aufzuweisen; auch dies ist ein Beweis für die beträchtliche Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse.



Mannheim macht mit der Sanierung der Altstadt Ernst . . .

** **Von der SS-Standarte Deutschland** trifft zu der Großkundgebung mit dem Führer in Ludwigshafen am Mittwoch um 17.00 Uhr im Hindenburgpark das 3. Bataillon aus Ellwangen am Dienstag um 11.50 Uhr in Mannheim ein.

** **Die Schalter der Städtischen Sparkasse Mannheim** bleiben am Mittwoch, dem 25. März, aus Anlaß der Anwesenheit des Führers ab ½1 Uhr geschlossen.

** **Die Eismänner sind da!** Die Eismänner sind da: aber nicht die Eismänner des Kalenders, die uns die gefürchteten Nachtfröste zu bringen pflegen, sondern die Eismänner, die uns die Eiswaffeln auf der Straße verabreichen. Wenn man nirgends sonst feststellen könnte, daß der Winter zu Ende ist und die warme Jahreszeit begonnen hat, man müßte das bestimmt an dem Auftauchen der ersten Eismänner merken. Die Kastanienverkäufer haben die Heizung ihrer Kastanienöfen eingestellt und sich auf die Erfrischungsbedürfnisse des Publikums umgestellt und ziehen nun als Eismänner durch die Straßen.

** **Gefaßter Rowdie.** In der Nacht zum 23. März konnte der Wachmann Steinbrenner der Bach- und Schlitz-Gesellschaft Mannheim bei den Lichtspielen in Rheinau einen jungen Mann von 22 Jahren festnehmen, als er die Scheiben an den beiden Schaukasten eingeschlagen und die Bilder entwendet hatte. Die Bilder versteckte der Täter unter seinem Rock. Der Wachmann hat den Täter der Polizeiwache in Mannheim-Rheinau zugeführt.

** **Holz nach Wahl.** Die Platanenallee längs des Adolf-Hitler-Ufers mit ihren saftigen Bäumen, deren weitausladende Kronen uns im Sommer an heißen Tagen willkommenen Schatten spenden, ist gegenwärtig in Bearbeitung der Gärtner. Alle überragenden Zweige und überflüssigen Triebe werden fachmännisch zurechtgestutzt. Bei dieser Arbeit muß auch mancher dicke Ast unter den Zacken der Baumsäge fallen. Die bei diesen umfangreichen Arbeiten anfallenden Zweige werden in ein nahegelegenes Baulich geschafft, wo sich ein riesiges Gewirr von Zweigen und Aesten auftürmt. Mit kleinen Leiterwägelchen und mit Handwagen rücken die Leute am Adolf-Hitler-Ufer an, um das Passende herauszulesen. Es ist selbstverständlich, daß die stärkeren Zweige und die Aeste ganz besonders begehrt sind und daß diese zuerst einen Besitzer finden.

** **Vom Planetarium.** Heute, Dienstag abend, spricht Prof. Feuerstein im letzten Vortrag der Reihe „Die Wunderwelt des Lichtes". Die für den 25. März vorgesehen gewesene Veranstaltung für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wurde auf Mittwoch, den 1. April, verlegt. Auf die Wiederholung des Planetariumsabends für die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen am Donnerstag wird hingewiesen.

Sonder-Angebot!

Georgette-Vigoureux
der Stoff für das leichte Complet, in marine, bleu, grau, ca. 130 cm breit . . . . . Meter 3.50

Kostüm-Kammgarn
reine Wolle, für das praktische Jackenkleid, in h'grau, m'grau und beige, ca. 140 cm breit . . . . . Meter 4.90

Modehaus Neugebauer
Das große Textil-Spezial-Haus
MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

Sie haben jetzt die größte Auswahl neuester Schuhe.
Überzeugen Sie sich selbst von der Leistungsfähigkeit unseres Hauses.
Fritz Schuh
MANNHEIM
H 1, 8 Breitestrasse

Die Gründe
die für den Fritz Schuh entscheiden!
Vorzügliche Paßformen / Hervorragende Qualität
— Unübertroffene Preiswürdigkeit! —
Das Haus für die ganze Familie!

Vermischtes

— **Bei Herrn Antoniuk in Warschau wurde eingebrochen.** Da sich Herr Antoniuk erst kurz vorher zur Ruhe begeben hatte, hörte er, wie der Dieb in seine Wohnung einstieg und konnte infolgedessen rechtzeitig seine Gegenmaßnahmen treffen. Das heißt, er schlich hinter dem ungebetenen Gast her, und als dieser sich gerade wieder an den Schränken und Schubladen in einem der Zimmer zu schaffen machte, sperrte er den Einbrecher kurzerhand in dem Raum ein. Jeder andere würde nun einfach das Ueberfallkommando angerufen und auf diese Weise dafür gesorgt haben, daß der Einbrecher schleunigst hinter Schloß und Riegel gesetzt wurde. Herr Antoniuk dagegen wünschte, dem Burschen erst noch einen gehörigen Denkzettel zu verabfolgen. Er rief daher in aller Eile seine **Schwiegermutter** an. Für so eine kleine Abreibung war niemand geeigneter, so dachte sich Herr Antoniuk, der offensichtlich schon gewisse Erfahrungen hinter sich hatte. Nach einer Weile erschien die zu Hilfe Gerufene. „Wo ist der Kerl?“, mit diesen Worten stürmte sie in die Wohnung. Herr Antoniuk deutete verschmitzt lächelnd auf sein Arbeitszimmer. „Na, dann gib' mal den Weg frei“, meinte die resolute Dame, schloß das Zimmer auf und verschwand darin. Herr Antoniuk blieb vorsichtshalber draußen. Seine Anwesenheit war auch völlig überflüssig. Nach kaum fünf Minuten mußte er allerdings abermals telephonieren, und zwar diesmal nach der Rettungsgesellschaft. Der Arzt, der einige Zeit später in Begleitung von zwei Beamten erschien, stellte fest, daß dem unglücklichen Einbrecher mehrere Rippen gebrochen waren. Außerdem hatte er ein Auge eingebüßt. Er war mit einem Wort restlos erledigt. Nicht so seine schlagkräftige Gegnerin, die sich derart in Wut hineingesteigert hatte, daß ihr der Arzt erst einmal ein Beruhigungsmittel geben mußte. Der verbläute Einbrecher soll den Beamten geradezu dankbar gewesen sein, als sie ihn endlich ins Polizeilazarett forttrugen.

*

— Es wird von Historikern angenommen, daß der **Adler als Wappentier** orientalischen Ursprungs ist. Denn bereits die Perser des Königs Cyrus trugen einen goldenen Adler auf der Lanze vor sich her. Und die Römer kennen ihn von ihren Legionszeichen und aus dem Amtssymbol des höchsten Zenturio. Von den deutschen Herrschern war es Karl der Große, der ihn bei der Kaiserkrönung zum Reichsadler machte und ein metallenes Bild eines Adlers am Chor des Domes zu Aachen anbrachte. Von hier aus nahm der Adler den Weg zum Palast des Kaisers, auf dem er — den Blick nach Osten — befestigt wurde. Als Lothar Aachen im Jahre 978 einnahm, änderte er nichts daran als die Blickrichtung: der Adler blickte nach Westen! Otto II. aber, der auf seinem Kriegszuge das geschehene Unrecht wieder gutmachte, gab auch dem Adler wieder den Blick auf Sonnenaufgang zu. Otto II. war es auch, der zum ersten Male auf der Reichsfahne den Adler heraldisch als bildliches Wappen erstehen ließ. Seither erschien er auf den Reichssiegeln und Münzen. Auf einer Münze tauchte auch zuerst 1325 ein Doppeladler auf, jedoch wurde er erst unter Wenzel und später unter Sigismund ständiges Zeichen der Würde des deutschen Kaisers — ein Symbol der Vereinigung der Kaiser- und Königswürde in einer Hand. Mit der Zerschlagung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation verschwindet auch — im Jahre 1806 — der Doppeladler und bleibt nur noch den Habsburgern vorbehalten. Als am 18. Januar 1871 aufs neue ein deutsches Kaiserreich erstand, war es wieder der Adler, der einköpfige Adler, den man zum Sinnbild der neuen Würde machte. Und nun hat er in der Verordnung des Führers und Reichskanzlers vom 7. März 1936 bei der Neugestaltung des Hoheitszeichens seine endgültige Form erhalten: den Kopf nach rechts, geöffnete Flügel, auf einem Eichenkranz stehend und das Hakenkreuz auf der Brust.

— Wenn früher **ein Bergwerkschacht** stillgelegt wurde, dann bedeutete das immer einen Kapitalverlust. Das ist neuerdings nicht mehr der Fall, seitdem man durch Zufall entdeckt hat, daß sich derartige unterirdische Anlagen geradezu **hervorragend für die Pilzzucht** eignen. In England sind in der letzten Zeit mehrere solche unterirdische Farmen für die Pilzzucht in aufgelassenen Bergwerken und Tunnels angelegt worden. Sogar die Londoner Straßenbahngesellschaft ist neuerdings als Unternehmer auf diesem Gebiet in Erscheinung getreten, indem sie einen unter der Themse geführten Tunnel, der seit 1900 nicht mehr benutzt wurde, da sich der Verkehr auf dieser Linie als unrentabel erwiesen hatte, zu einer solchen Pilzzuchtfarm umgewandelt hat. Dadurch wirft diese unrentable Kapitalanlage wieder Gewinn ab. In diesen unterirdischen Pilzfarmen werden hauptsächlich Champignons gezüchtet. Aber auch die Zucht neuer, auf dem Markt noch weniger bekannter Sorten soll sich als wirtschaftlich erwiesen haben.

*

— **Unter den Eskimos an der Nordküste Alaskas** herrscht **Aufregung.** Mehrere Eskimojäger, die weit auf das Eismeer hinausgefahren waren, haben in der Höhe von Point Barrow, fern am Horizont, ein offenbar herrenloses Schiff entdeckt, einen Zweimastschoner, der fest im Eis liegt und in dessen Nähe sich keine Menschenseele zeigt. Der Eskimo Claire Oakpeho, ein durchaus glaubwürdiger Mann, der im August des vorigen Jahres in ganz Amerika bekannt wurde, weil er in einem Gewaltmarsch über die arktische Tundra die Nachricht von dem Absturz Wiley Posts und Will Rogers nach Point Barrow brachte, von wo aus die Unglücksbotschaft in die ganze Welt gefunkt wurde, hat versucht, das „Geisterschiff“ zu erreichen. Er unternahm eine tollkühne Fahrt, aber es gelang ihm nicht, bis ganz an das Schiff heranzukommen. So zerbricht man sich vorläufig noch vergeblich den Kopf, um welches verschollene Schiff es sich handeln kann. Zunächst taucht die Vermutung auf, es könne die „Baychimo“ sein, ein Pelzhändlerschiff, das seit vier Jahren vermißt wird und dessen Besatzung verhungert oder erfroren sein dürfte. Claire Oakpeho, der die „Baychimo“ genau kennt, behauptet jedoch mit aller Bestimmtheit, daß es dieses Schiff nicht sei. Nunmehr glaubt man allgemein, das Wrack gehöre zu den sieben großen Walfangschiffen, die vor etwa fünfzig Jahren in das unbekannte Eismeer segelten und nicht wieder in ihren Heimathafen zurückkehrten. Man wird eine Expedition ausrüsten, die das Rätsel des „fliegenden Holländers der Arktis“ lösen soll.

*

— Im **schwedischen Reichstag** wurde vor kurzem von der Regierung ein Gesetzentwurf eingebracht, der die Bewilligung eines **Kredits** von zunächst **50 000 Kronen** vorsieht. Diese Summe soll dazu verwendet werden, das von **Sven Hedin** auf seiner letzten Expedition nach Zentralasien gesammelte Material wissenschaftlich auszuwerten. Es soll übrigens nicht bei diesen 50 000 Kronen bleiben, sondern der gleiche Betrag der Akademie der Wissenschaften in Stockholm auch in den nächsten fünf Jahren weiter regelmäßig zur Verfügung gestellt werden. Insgesamt soll dieser Staatskredit für das Werk des großen schwedischen Forschers demnach den Betrag von 300 000 Kronen erreichen. Das wäre ungefähr die Hälfte der Summe, die erforderlich scheint, um die enorme Ausbeute an wissenschaftlichem Material, das Sven Hedin auf den letzten Expeditionen gesammelt hat, sachgemäß verarbeiten zu können.

*

— **Ein ungemein freches Raubstückchen** leistete sich in **Solingen** ein **Sperber**, der einen Taubenschlag in Höhscheid anfiel. Der Raubvogel schlug sämtliche 18 Ziertauben, die im Schlage untergebracht waren. Mit dieser Beute war es ihm aber noch nicht genug, er drang vielmehr noch durch ein offenes Fenster in die Küche des Taubenbesitzers ein, wo er aber sofort unschädlich gemacht und dem Jäger übergeben werden konnte.

*

— **In Oelfußbygden auf Island,** wo die Erde der **Erwärmung durch vulkanische Quellen** wegen besonders geeignet ist für landwirtschaftliche Experimente mit Pflanzen, die unter so nördlichem Himmel sonst nicht mehr gedeihen, ist **mit Anbau von Tabak ein interessanter Versuch gemacht** worden. Im vergangenen Jahre sind Tabakpflanzen unter Glas bis zur völligen Reife gediehen, und zwar in so kurzer Zeit, daß zweimal im Jahr Tabak geerntet werden konnte. Die isländischen Zeitungen **berichten mit verständlichem Stolz über diese neue Großtat** ihrer „Treibhaus-Pioniere“. Könnte man den Tabakverbrauch aus eigenem isländischen Anbau decken, so ließen sich jährlich eine Million isländischer Kronen ersparen oder für notwendigere Einfuhrposten des kleinen Landes, dessen Devisenlage sehr angespannt ist, verwenden.

*

— In Kolozsvar **in Siebenbürgen** wurde eine beträchtliche Anzahl **Mädchen entführt.** Vor wenigen Tagen wurde ein erst 14jähriges und ungewöhnlich hübsches Mädchen entführt, und wenige Tage zuvor hat man die beiden jungen Töchter eines angesehenen Kaufmanns, die 14 und 18 Jahre alt sind, **verschleppt.** Der Bevölkerung hat sich eine Panik bemächtigt. Man nimmt an, daß die Mädchenhändler mit internationalen Banden in Verbindung stehen und in ganz Rumänien junge Mädchen verschwinden lassen. Die Polizei hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, um der Täter habhaft zu werden.

*

— Von der Polizei in Los Angeles ist ein großes **Privatflugzeug beschlagnahmt worden,** dessen Besitzer auf geschickte Weise gegen das Verbot des Glücksspiels verstoßen hatte. Er hatte das Flugzeug zu **einer richtigen Spielhölle** umgebaut und in der Luft Spiele veranstaltet, bei denen oft an einem Tage Hunderttausende umgesetzt worden waren. Tatsächlich konnte ihm die Polizei in der Luft nichts anhaben; da aber auch das bloße Halten von Spieleinrichtungen „auf der Erde“ verboten ist, fand sie einen rechtsmäßigen Grund zur Beschlagnahme der Maschine nach der Landung.

Querschnitt durch den Alltag

Unwetter und Waldbrand in Argentinien

+ Buenos Aires, 23. März.

Buenos Aires wurde am Freitag von einem schweren Unwetter heimgesucht, das mehrere Todesopfer forderte und großen Schaden anrichtete. Der Verkehr ist zum größten Teil lahmgelegt. Der Sturmwind zerstörte die Starkstromleitungen und die Straßenbahnoberleitungen, die Wolkenbrüche verursachten gewaltige Ueberschwemmungen, so daß der Einsatz von Feuerwehr und Militär erforderlich wurde, um zahlreiche gefährdete Menschen zu retten. Einige der Verunglückten sind ertrunken.

In Obera im Staate Misiones, dem Schauplatz des Kommunistenaufstandes, brach ein Waldbrand aus, der bereits mehr als 2000 Hektar Wald vernichtet hat. Die Behörden vermuten, daß in Verbindung mit dem Kommunistenputsch Brandstiftung vorliegt, da mehrere Brandherde festgestellt wurden.

Wilde Schießerei in einem französischen Sanatorium

+ Paris, 23. März.

In einer wilden Schießerei, die mehrere Todesopfer forderte, kam es in dem Sanatorium von St. Rieirt bei Grenoble. Ein dort beschäftigter Aufwäscher hatte vergeblich die 14jährige Tochter eines Sanatoriumsbeamten mit Liebesanträgen belästigt. Am Freitagmorgen trank er aus Wut darüber, daß das Mädchen ihn verschmäht hatte, drei Liter Weißwein und bewaffnete sich dann mit drei Revolvern und zahlreichen Patronen. Er drang in mehrere Räume ein und schoß sinnlos auf alles, was ihm in den Weg kam. So tötete er zunächst aus nächster Nähe das junge Mädchen, das sich seinen Nachstellungen entzogen hatte, dann ein fünfjähriges Kind, darauf ein 18jähriges Mädchen. Er lud seine Revolver immer wieder von neuem und verletzte dann noch drei Personen. Schließlich flüchtete er in ein unbewohntes Zimmer des Sanatoriums und setzte seine Schießerei aus dem Fenster fort. Der Bürgermeister des Ortes versuchte, den Burschen durch Schüsse mit seiner Jagdflinte unschädlich zu machen. Nachdem etwa 100 Schüsse gewechselt worden waren und der Revolverheld nicht mehr schoß, drang man in das Zimmer ein und fand ihn verwundet vor. Er war offenbar durch einen Schrotschuß des Bürgermeisters blind geworden, fuchtelte aber immer noch mit seinen Revolvern herum. Ein Verwandter des getöteten 14jährigen Mädchens tötete den mehrfachen Mörder durch zwei Revolverschüsse.

Auto in eine Schlucht gestürzt

— Chur (Graubünden), 23. März.

Auf dem Wege von Bonaduz nach dem Safiental entdeckte ein Radfahrer von der Versamer Brücke aus in der 60 Meter tiefen Schlucht ein zertrümmertes Auto. Die Polizei stellte bei näherer Untersuchung fest, daß zwei Leichen bei dem Auto lagen. Es handelt sich um den 1909 geborenen deutschen Staatsangehörigen Dr. med. Breuer, der sich in Saas im Prättigau in Ferien aufhielt, und um den Züricher Gymnasiallehrer Dr. phil. Theodor Pestalozzi. Das Unglück muß sich nach Mitternacht zugetragen haben. Nach den Räderspuren zu schließen, hat der Autolenker auf der Fahrt von Bonaduz nach Versam die Einfahrt in die Versamer Brücke verfehlt und war etwa drei Meter neben derselben direkt in die 60 Meter tiefe Schlucht hinuntergefahren. Die beiden Insassen müssen augenblicklich tot gewesen sein.

Furchtbare Tat einer Geistesgestörten

— Torgau, 23. März.

Eine furchtbare Tat verübte eine Geistesgestörte bei Schildau im Kreise Torgau. Dort stieß eine Frau drei ihrer Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren in einen an der Straße nach Falkenhain gelegenen Teich und sprang dann mit ihrem jüngsten einjährigen Kinde auf dem Arm hinterher. Einem Manne, der den schrecklichen Vorgang bemerkt hatte, gelang es, die Frau und das kleine Kind an Land zu bringen und beide ins Leben zurückzurufen. Die drei anderen Kinder konnten nur als Leichen geborgen werden.

Einstellung des französischen Südatlantikflugdienstes

— Paris, 23. März.

Der französische Flugverkehrsdienst über den Südatlantik muß, wie „Le Jour“ meldet, vorübergehend eingestellt werden. Eine Untersuchung über den Unfall des Flugzeuges „Stadt Buenos Aires“ soll nämlich ergeben haben, daß die beiden anderen Flugzeuge, die den Südatlantikverkehr durchführen, nicht dem seinerzeit erteilten Bauauftrag entsprechen, sondern „gewisse Abweichungen“ aufzeigen. Zu deren Beseitigung sollen ein bis zwei Wochen notwendig sein.

WÜSTENFORT VIII

ROMAN VON JAN DISENBERG

11

O'Murphy machte eine ratlose Handbewegung: „Wir lebten zusammen, ich hatte niemals so viel Pech wie in dieser Zeit. Sie waren mir manchmal wochenlang auf den Fersen. Später erst verstand ich alles . . . Wenn ich ein Pelzgeschäft ausgeräumt hatte, so konnte ich wetten, daß sie in dreimal vierundzwanzig Stunden das ganze Zeug aufgestöbert hatten. Wenn ich mühselig einen Tresor fertiggemacht hatte, so stand bestimmt die ganze Meute auf der Straße, um auf mich zu warten, und ich konnte oft nur unter Lebensgefahr entwischen . . . Da wurde ich abergläubisch. Ich erzählte Sky nichts mehr, und schon wurde es besser! Dann mußte ich fort aus Dublin. Ich wollte nach London, denn dort ist ein besseres Pflaster. Sky sollte mitkommen. Du kannst dir nicht denken, wie sie sang und lustig war, ihre Sachen packte und mich küßte . . . Seit Tagen hauste ich nicht mehr bei Sky. Ich hatte einen Unterschlupf in einem Bodenraum gefunden, niemand kannte ihn, auch Sky nicht. Ich hatte mit ihr verabredet, wir wollten uns in einer Kneipe treffen. Dort haben sie mich dann erwischt.“

O'Murphy fuhr sich über die Stirn, die von Schweiß glänzte.

„Es war eigentlich ganz sicher für die Leute, ich konnte nicht heraus und saß wie in einer Mausefalle. Der Speck war Sky. Nichts Böses ahnend, verabschiedete ich mich dort, auf einmal war Sky verschwunden. Ich achtete nicht darauf — wo kann eine Frau schon hingehen? Da pfiff es und auf der Treppe stand Conny. Ihr kennt Conny nicht, ein feiner Kerl, das muß ich auch heute noch sagen. Nur dienstlich darf man nichts mit ihm zu tun haben. Wir hatten uns schon fünfmal beschossen, er hatte eine Kugel von mir in der Schulter und ich von ihm zwei im Arm. Aber trotzdem haben wir uns immer vertragen. Also Conny stand plötzlich auf der Treppe und rief mich an. „O'Murphy“, sagte er sehr höflich und hielt die Hand hoch. Ich wußte, was das hieß und drückte mich nach hinten. Die Jungens bildeten sofort eine Mauer. „Es hat heute wirklich keinen Zweck“, sagte Conny. Ihr habt keine Ahnung, wie höflich Conny sein konnte, bevor er schoß. „Ich habe zuviel Leute mitgebracht. Es hat keinen Zweck, wenn du mich über den Haufen schießt. Die anderen Herren werde ich nicht belästigen.“ Wir alle wußten, wenn Conny etwas sagte, dann konnte man sich darauf verlassen. Ich warf ihm deshalb meinen Colt vor die Füße und kam die Treppe herauf und streckte ihm meine Hände hin . . . Conny hatte nicht geschwindelt, es war ein ganzer Haufen Leute da, und ich wäre auch anders nicht durchgekommen. Als Conny die Handschellen umlegte, konnte ich es mir nicht verkneifen, ich mußte ihn fragen, wer mich verpfiffen hatte. Ich kannte ja Conny sehr gut, und ich wußte, er würde mir nie darauf antworten, aber irgend etwas zwang mich, und das Herz zitterte mir dabei vor Angst, daß ich es erfahren könnte . . . Und ich fragte Conny, ob es Sky war, die mich verpfiffen hat . . . Und Conny sah weg.“

O'Murphy atmete schwer. Er nahm einen großen Schluck. Er schwieg eine Weile.

„Plötzlich sah ich Blut und gar nichts mehr“, fuhr er fort. „Ich riß mich los, fegte ein paar Konstabler beiseite und sprang die Treppe hinunter. Wo war Sky? Sie mußte noch im Keller stecken. Ich warf mich gegen eine Tür, und da stand Sky und schrie, ganz hoch und dünn. Sie wollte meine Füße umklammern, ich wußte jetzt, sie war es gewesen. Und ich hieb ihr die Handschellen über den kleinen Kopf.“

O'Murphy griff abermals zu dem fuselgefüllten Wasserglas.

„Conny fragte mich nicht, weshalb ich das getan hatte, er nahm mir sogar die Fesseln ab, er wußte, ich würde nicht entfliehen. Kein Wort sprach er, ich rechne ihm das hoch an. Und bei Gericht hat er für mich ausgesagt. Er wollte sich verbürgen, wenn ich herauskäme, daß ich nichts mehr mit dem Gesetz zu tun bekäme, wenn ich nur eine milde Strafe bekäme . . . Ich aber weiß, ich hätte jede Frau erschlagen, mit der ich später bekannt geworden wäre. Deshalb habe ich mich, als ich aus dem Zuchthaus kam, seitwärts in die Büsche geschlagen. Deshalb bin ich hier. Wohin sollte ich denn sonst gehen?“

O'Murphy schwieg. Auch Achilles und Hauser sprachen nicht.

„Los, Achilles, jetzt bist du dran.“

O'Murphys Augen waren starr und unheimlich, er ergriff das Glas und stürzte schmatzend den Sprit hinab.

Achilles warf ihm einen kleinen ängstlichen Blick zu.

„Ich habe einmal viel Geld verdient“, begann er, „ich kenne Paris, Berlin, London und Neuyork. Ich bin in erstklassigen Varietés aufgetreten. In den berühmtesten der Welt. Ich habe nur den Fehler begangen, eine Frau mit mir herumzuschleppen. Aimée . . . Glaubt ihr vielleicht, ich liebte sie? Ich hatte sie nur bei mir, weil — ich kann euch das nicht erklären. Wenn ich sie sah, war sie mir unsagbar gleichgültig. Und wenn sie fort war, weinte ich um sie wie ein Hund. Wir reisten durch die Welt und quälten einander. Ihr könnt euch nicht denken, was für eine Bestie das war! . . . In Brest-Litowsk lernte ich eine Frau kennen, mit roten Haaren, und verliebte mich in sie. Aimée hatte einen Tick. Sie war nicht kleinlich, oh . . . Nur rothaarigen Frauen mußte ich aus dem Wege gehen. Seltsam, nicht? Sie war abergläubisch. Sie dachte, die Roten wären Hexen und würden mich meiner Kraft berauben.“

Achilles lachte und ließ zum Beweis dafür, daß die Roten solcher Zauberei keineswegs fähig waren, die Muskeln spielen.

„Eines Tages hörte der Direktor in meinem Zimmer ein furchtbares Gebrüll. Da lagen sich die zwei Frauen in den Armen. Aimée hatte der Roten mit einem Griff fast alle Haare entfernt, und die Rote hatte mein Mädchen dafür gebissen. Nun, es war eine ekelhafte Sache. Alles kann ich leiden, nur wenn Weiber sich schlagen — da vergeht mir der Appetit. Ich habe Aimée vier Tage nicht angerührt und keine andere Frau angesehen.“

Achilles rollte die runden braunen Augen und fuhr fort: „Wir vertrugen uns wieder und gelobten uns gegenseitig . . . Ach, was soll ich euch erzählen! Bis, in Athen, der Tierbändiger erschien. Ich habe Aimée niemals verstanden. Ich hätte Aimée warnen sollen — aber kann man eine Frau halten, wenn sie nicht gehalten sein will? . . . Für die Zuschauer muß die Sache ganz lustig und spannend gewesen sein . . . Sonderbar, man vergißt so vieles, ganze Jahre, ganze Abschnitte meines Lebens habe ich vergessen, aber ein paar Augenblicke, böse, entsetzliche Augenblicke, wollen mir nie wieder aus dem Gedächtnis gehen und sind im Gehirn festgeklebt wie Abziehbilder . . .“

Achilles wischte sich leicht über die Stirn.

„Ich stehe auf der Bühne und schieße über die Schulter auf die Eier, die Aimée in den Springbrunnen geworfen hat. Dabei schaue ich in einen kleinen Spiegel. Ruhig schieße ich die Eier herunter. Und wende ein wenig den Spiegel. Auf einmal habe ich Aimée drin. Aimée und den Kerl. Sie stehen in der Kulisse. Aimée hätte sich sagen können, daß ich sie sehen mußte. Ah, es gehört schon eine Frechheit dazu! . . . Ich blieb ganz ruhig. Ich wußte zwar nicht mehr, was ich machte, aber ich hatte alles so in der Gewöhnung — das Publikum applaudierte jedenfalls. Es wird schon alles richtig gewesen sein.“

Achilles lächelte gläsern.

„. . . dann bringen sie einen Pfahl. Aimée hält sich daran, als gefangene Weiße, ich bin als Indianer kostümiert und schieße nach ihr mit Messern. Und Aimée bewegt sich dabei. Sie windet sich, das ist der Trick. Immer dicht am Körper die Messer hineinschießen! — Bestimmt hast du geträumt, dachte ich. Da bewegte Aimée ihren Körper so frech, daß ich sofort wußte: das galt ihm! Ich wandte mich um. Da stand er und lächelte ihr zu. Ich habe niemals in meinem Leben einen Menschen so unverschämt lächeln sehen! Da griff ich hinter mich und warf zwei Hände voll Messer nach ihr. Ihr werdet mir's nicht glauben, heute noch sehe ich, wie die Messer durch die Luft zischten. Sie gab keinen Laut von sich. Sie konnte es übrigens auch nicht.“

Achilles lachte glucksend, kaum hörbar.

„Es war ganz spaßig. Ich war im Kopfe klar wie Glas, machte eine Verbeugung, als wenn diese Sache mit zu meiner Nummer gehörte. Der Kerl in der Kulisse lachte noch immer, er hatte vergessen, das Maul zuzumachen. Der Vorhang fiel schnell, der Klavierspieler döste weiter auf seinem Kasten. Kein Mensch sprach ein Wort . . . Sie haben mich nicht bekommen. In Athen zu verschwinden, ist nicht sehr schwer. Aber ein neues Engagement anzunehmen, war unmöglich, sie hätten mich sofort erkannt. Ich bin kein Mensch, der Langweile lang aushalten kann, ich muß wissen: einmal kommt wieder etwas Interessantes! Ich werde warten, bis etwas Gras über die Sache gewachsen ist, ein paar Jahre noch . . . Deshalb bin ich hier.“

Achilles sprang auf, nahm ein paar Messer aus seinem Schrank und warf sie zu einem funkelnden Kreuz in die Tür.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Mittwoch, der große Tag in Ludwigshafen

Welche Straßen zur Führer-Kundgebung?

Ortspolizeiliche Vorschrift zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit bei der Kundgebung

— Ludwigshafen a. Rh., 24. März.

Die Polizeidirektion Ludwigshafen a. Rh. erläßt auf Grund Art. 44 PStGB folgende vorübergehende ortspolizeiliche Vorschrift:

I.

In der Zeit von 10 bis 20 Uhr wird der Durchgangsverkehr über Ludwigshafen a. Rh. wie folgt geregelt:

1. Für den Durchgangsverkehr werden die Oppauer Straße (die Mannheimer) und Frankenthaler Straße, die Bruchwiesenstraße und die Kaiser-Allee gesperrt.

2. Der Verkehr wird bereits außerhalb Ludwigshafen a. Rh. wie folgt umgeleitet:
a) zwischen Frankenthal (einschl. Oppau) sowie Bad Dürkheim einerseits und Mannheim andererseits über die Straße Oggersheim—Mutterstadt—Maudach—Mundenheim (Mundenheimer Straße)—Rheinbrücke,
b) zwischen Speyer und Frankenthal über die Straße Limburgerhof (Friedensau)—Mutterstadt—Oggersheim.

II.

1. Das Gebiet, welches begrenzt wird durch Rheinstrom, Hemshofstraße (ausschl.), Friesenheimer Straße (einschl.), Sternstraße bis Hindenburg-Straße (ausschließlich), weiterhin einschl., Roten Kreuzweg (ausschließlich), Industriestraße (ausschl.), Humboldtstraße (ausschl.), Rohrlachstraße (einschl.), Frankenthaler Straße (einschl.), Jägerstraße (einschl.), Eisenbahnlinie Mannheim—Ludwigshafen (bis Unterführung Mundenheimer Straße), Dammstraße (ausschl.), Rheinbrücke, südliche Fahrbahn (ausschl.), wird

als Sperrgebiet erklärt.

In dieses Gebiet dürfen in der Zeit von 10—20 Uhr nur solche Fahrzeuge einfahren, die Güter innerhalb des Sperrgebiets zuzustellen haben; außerdem die Fahrzeuge mit besonderem Ausweis. Andere Fahrzeuge haben das Sperrgebiet auf polizeiliches Verlangen zu räumen.

2. a) Folgender Straßenzug wird ab 14 Uhr bis 20 Uhr für den Längsverkehr gesperrt: Rheinbrücke (nördl. Fahrbahn), nördl. Brückenabfahrtsstraße, Ludwigstraße, Bahnhofplatz, Viadukt, Humboldtstraße, Rohrlachstraße, Straße am Rupprechtsplatz (östl. Fahrbahn), Rupprechtstraße (östl. Fahrbahn) bis zur Fichtestraße, Fichtestraße, Adolf-Hitler-Straße.

b) Der Straßenbahnverkehr wird in diesen Straßen ab 15.45 Uhr eingestellt.

III.

Als

Zufahrtsstraßen zum Kundgebungsort

(Hindenburgpark) sind folgende Straßenzüge zu benützen:

1. aus Richtung Frankenthal: die Straße über Edigheim—Oppau—Friesenheim (Oppauer Straße).
2. aus Richtung Bad Dürkheim: die Mannheimer Straße (Frankenthaler Straße), und zwar
a) für Lastkraftwagen und Omnibusse bis zum Roten Kreuz, der Rote Kreuzweg und die Industriestraße,
b) für den übrigen Verkehr bis zum guten Hirten, sodann die verlängerte Luitpoldstraße bis zur Sternstraße.
3. aus Richtung Neustadt a. d. H.: die Maudacher und Bruchwiesenstraße,
4. aus Richtung Speyer: die Rheingönheimer Straße, Kirchgasse, Kaiser-Allee.

Diese Zufahrtsstraßen sind von 10 Uhr ab Einbahnstraßen; Ausfahrt aus Ludwigshafen a. Rh. nur über Mundenheimer Straße, Mundenheim.

IV.

Als

Abstellplätze

nach näherer Weisung der örtlichen Polizeiorgane werden bestimmt für die Fahrzeuge:

1. aus Richtung Frankenthal: die im Stadtteil Friesenheim außerhalb des vorbezeichneten Sperrgebiets (II) gelegenen Straßen,
2. aus Richtung Oggersheim, und zwar
a) für Omnibusse und Lastkraftwagen die Industriestraße und der Rote Kreuzweg,
b) für die übrigen Fahrzeuge (s. III, 2b) die Seitenstraßen der Luitpoldstraße.
3. aus Richtung Maudach: die Plätze an der Bruchwiesenstraße und die Seitenstraßen der Schlachthofstraße,
4. aus Richtung Rheingönheim: die Seitenstraßen der Kaiser-Allee,
5. **für die aus Richtung Mannheim kommenden Fahrzeuge (ausschl. des Durchgangsverkehrs) bleibt die Zufahrt über die Rheinbrücke von 10 bis 20 Uhr gesperrt.**

Ausnahmen siehe II, 1 Abs. 2.

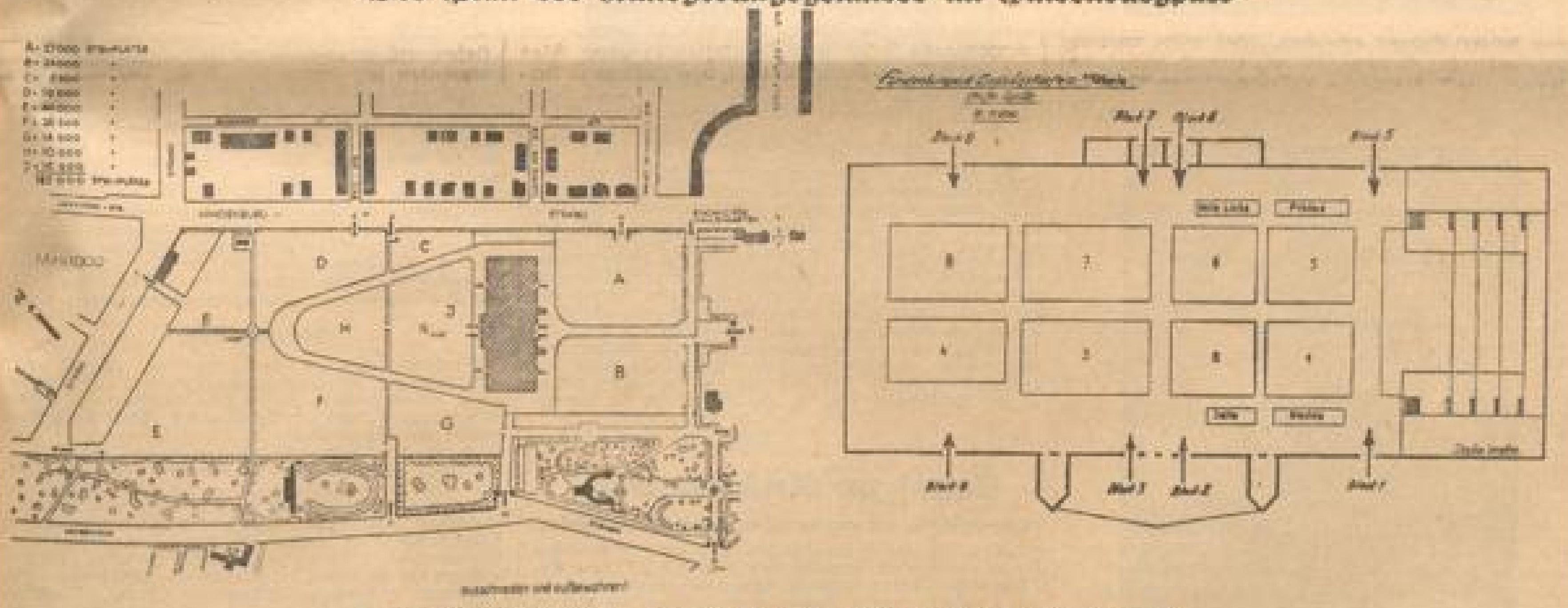
V.

Das Werfen von Blumen oder anderen Gegenständen ist allgemein strengstens untersagt.

Den von den Polizeibeamten zur Regelung der An- und Abfahrt gegebenen Weisungen ist unbedingt Folge zu leisten.

Zuwiderhandlungen werden nach den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen mit Haft oder mit Geldstrafe bestraft.

Der Plan des Kundgebungsgeländes im Hindenburgpark



Links das Freigelände — Rechts die große Halle, in der der Führer spricht.

Schwetzingens Haushaltplan 1936

Ausgeglichener Etat - Im neuen Jahr soll Schwetzingen als Wohn- und Fremdenstadt gefördert werden

⚘ Schwetzingen, 24. März.

Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Stober fand hier eine öffentliche Sitzung der Ratsherren statt, in der die Nachtrags-Haushaltsatzung für das Rechnungsjahr 1935 und die Haushaltsatzung für das Rechnungsjahr 1936 festgelegt wurden.

Der Nachtragshaushaltplan für das Rechnungsjahr 1935 wurde im außerordentlichen Nachtragshaushaltplan in Einnahmen und Ausgaben auf je 412 085 Mk. festgesetzt. Es wurden im außerordentlichen Haushaltplan in Einnahmen und Ausgaben neu aufgenommen: 141 895 Mk. Darunter befinden sich 133 815 Mk. für Notstandsarbeiten, sowie rund 8000 Mk. für Erwerb von Grundstücken und Gebäuden, worunter auch der Erwerb der Schießanlage im Stadtwald fällt. Der Haushaltplan für das Rechnungsjahr 1936 ist ausgeglichen. Er schließt im ordentlichen Haushaltplan in Einnahmen und Ausgaben mit je 1 419 430 Mk., im außerordentlichen Haushaltplan mit je 222 080 Mk. Darin eingeschlossen sind 40 000 Mk., die für Wohnungsbau aufgenommen wurden und darlehensweise an die gemeinnützige Baugenossenschaft weitergeleitet werden.

Der ganze Voranschlag hält sich etwa auf der gleichen Basis wie im Vorjahr.

Das Reinvermögen der Stadt beträgt etwa 2,4 Millionen Mark; die Finanzlage Schwetzingens ist als gesund zu bezeichnen. Während die Schuldenlast im Reichsdurchschnitt mit 200 Mk. je Kopf der Bevölkerung beziffert wird, beträgt sie in Schwetzingen nur etwa 160 Mark.

Die Steuersätze für die Gemeindesteuern sind die gleichen geblieben und wurden wie folgt festgesetzt: A. Steuer von 100 Mark Steuerwert und Gewerbeertrag: 1. klassifizierte und diesen gleichzubehandelnde Grundstücke und einzeln geschätzte Hofgüter 110 Pfg., 2. einzeln geschätzte Grundstücke 110 Pfg., 3. Wald 110 Pfg., 4. Gebäude 110 Pfg., 5. Betriebsvermögen 42 Pfg., 6. Gewerbeertrag 792 Pfg. B. Bürgersteuer 600 v. H. des Reichssatzes. C. Bürgergenußauflage auf 1 Mk. auflagepflichtigen Wert 148 Pfg.

Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im laufenden Rechnungsjahr zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Stadtkasse in Anspruch genommen werden dürfen, wurde auf 50 000 Mark festgesetzt, von denen allerdings nur 35 000 Mark benötigt und aus Fondsmitteln der Stadt aufgenommen werden.

Im einzelnen weist der Haushaltvoranschlag 1936 u. a. folgende Posten auf: Gemeindeverwaltungsaufwand 94 230 Mk. (Vorjahr 80 445 Mk.). Der erhöhte Aufwand ist auf Neuanschaffungen zurückzuführen (Maschinelle Umstellung der Stadtkasse, Neuerrichtung der Registratur und Bestuhlung des Rathaussaales). Die Stadt besitzt wie im Vorjahre 46 Festangestellte.

Einen Hauptaufwand bedeuten die Schullasten. Der Mehraufwand gegenüber den Einnahmen beträgt für alle vier Schulen insgesamt 90 000 Mk. (Vorjahr 83 000 Mk.). Die Erhöhung hängt mit Rückgang der Schülerzahl in der Hebelschule zusammen. Der Aufwand für Armen- und Wohlfahrtspflege beträgt 141 440 Mk. (Vorjahr 150 380 Mk.). Das Gaswerk verzeichnet einen Ueberschuß von 29 200 Mk. (Vorjahr 32 200 Mk.), das Wasserwerk von 36 840 Mk. (Vorjahr 44 945 Mk.). Dem Gaswerk wurden etwa 16 300 Mk. für Neuanlagen entnommen, dem Wasserwerk etwa 14 000 Mk.

Die Krankenhausausgaben sind mit 69 200 Mark festgesetzt. (Vorjahr 64 500 Mark.) Infolge stärkerer Belegung hat sich der Umsatz erhöht. Die Steuereinnahmen belaufen sich auf rund 498 500 Mark (Vorjahr 490 895 Mark). Für Straßen und Plätze sind 114 470 Mark vorgesehen. Darunter fällt die Herrichtung des Hindenburgplatzes sowie einer Reihe von Straßen und Gehwegen, die Verschönerung der Treppenanlage bei der Richard-Wagner-Straße, Anpflanzung neuer Blumenanlagen usw.

Wie der Bürgermeister in diesem Zusammenhang hervorhob, steht

das neue Jahr unter dem Motto: Förderung Schwetzingens als Wohn- und Fremdenstadt.

Schon heute läßt sich sagen, daß die Neubautätigkeit eine größere wie im vergangenen Jahre sein wird. Das ganze Siedlungsgebiet wird im Frühjahr eingeebnet sein, so daß noch im Laufe des Jahres mit den Bauarbeiten begonnen werden kann.

Erfreulicherweise ist die Erwerbslosenzahl im Laufe der letzten drei Wochen weiter zurückgegangen. Es sind heute noch 91 Arbeitslosen- und 150 Krisenunterstützungsempfänger.

Der Vortragende erinnerte zum Schluß an die große Befreiungstat des Führers, deren würdig zu erweisen eine selbstverständliche Pflicht für jeden Deutschen am 29. März sei. Ein dreifaches „Sieg Heil!" beendete die Sitzung.

Mannheimer Auto verbrennt auf Dürkheimer Landstraße

nd. Oggersheim, 24. März. **Auf der Dürkheimer Landstraße zwischen hier und Maxdorf geriet infolge Vergaserdefekts während der Fahrt plötzlich ein Personenkraftwagen aus Mannheim in Brand. Der Lenker des Autos vermochte die ersten Stichflammen nicht zu ersticken. Das Feuer griff weiter um sich. Der Wagenlenker schob das brennende Fahrzeug dann von der Fahrstraße weg seitlich in einen Feldweg, wo es vollends ein Raub des Feuers wurde. Der Schaden ist beträchtlich.**

* **Bad Dürkheim,** 23. März. An Stelle des nach Neustadt als Oberbürgermeister berufenen Kreistagspräsidenten Imbt wird Kreisleiter Merkle die Leitung der Stadtverwaltung Bad Dürkheim übernehmen. — Bei der Einführung des neuen Bürgermeisters wird sich Oberbürgermeister Imbt, der seine Tätigkeit in Neustadt bereits am 1. März aufgenommen hat, gleichzeitig von der hiesigen Einwohnerschaft verabschieden.

Verkäufe

Weiße Schrankwand 1 Mtr. lang, für Wäsche u. Kleid., auch geteilt, zu verkaufen. Kreis, Waldstraße 28.

Vom 11.—25. 3. Jubiläums-Verkauf! Moderne Speise-Zimmer echt Eiche mit Nußb., Büfett mit Aufs., Kredenz, ausziehbarer Ausziehtisch, 4 Polsterstühle. Bitte nach Wahl, schöne Auswahl. Form schon ab Mark 295.- Schmidt E 3, 2

Die billige Ehestands-Wohnung Schlafzimmer Eiche-Nußbaum, Schrank 180, mit Frisierkommode, 300.- 2 Patentröste 51.— 2 Matratzen 46.— Wohnküche 1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker 115.- Gesamtpreis 485.- H. Baumann U 1, 7 Breite Str. im Hause Pilz

Pianos billig klangschön dauerhaft in reicher Auswahl Heckel Pianolager O 3, 10 Kunststraße

Küchen-Käufer das ist etwas für Sie! 1 Küche kurz gebr., mod. Form, Elfenb. m. schwarz. Birke, bestehend aus: 1 Büfett, 180 cm, 1 Vitrine, 1 Tisch, 2 Stühlen, 1 Hocker kompl. nur 148.- 1 Küche fast neu, Elfenb. mit Birke, sehr schön Mod., best.-aus: 1 Büfett, 180 cm, mit innen-ausst., 1 Tisch, 2 Stühlen, 1 Hocker kompl. nur 168.- Möbel-Klinger S 2, 6 und T 1, 8

Einzelne Küchenbüfetts Natur u. Elfenbein, sowie Zimmerbüfetts Eiche m. Nußb., sehr günstig abzugeben. Möbelhaus Binzenhöfer Schwetz. Str. 53.

Verschied. mod. Couches Polstersessel u. Chaiselongue bei preisw. abzugeben. Möbelhaus Binzenhöfer Schwetz. Str. 53. Ehestandsdarlehen.

Herrenrad bill. zu verkauf. Minnig, U 1, 23

Schlafzimmer mit zwei Betten (Mahagoni) Gasbadeofen u. Verschiedenes zu verk. L 14, 14, III.

Gut erhalt. eich. Schlafzimmer umständehalber bill. zu verkauf. Ehestandsdarleh. An erfr. in der Geschäftsst.

Ein Medikamentenschrank (Glas) u. 1 Tischchen m. Glasplatte billig zu verkauf. Anzus. 1—6 Uhr Luisenring 45a, 2 Treppen.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den läßt er mal recht nett verreisen. Die Braut am Arm, Geld und noch schnelle „TEEFIX" im Rucksack ... für alle Fälle!

Teefix der gebrauchsfertige hygienisch-maschinell gepackte Tee-Aufgußbeutel Für nur 5 Pf. eine Familienkanne guten Tees

Überall erhältlich, wo Teespezialitäten sind. Teekanne GmbH. Dresden

Ardie, 500 ccm um 125 M. trans. halber zu verkaufen. Adr. in der Geschäftsst.

Neu. Haushaltsaufl. Schlafzim., Eiche m. Nußb., fast neu, 1 Küch.-Schrank, weiß, Tisch u. Stühle, Deckbett, Kissen Q 7, 17, 4, St. r.

Gut erh. blauer Kinderwagen zu verkaufen. U 7, 8, Seitenbau 2 Treppen.

Fast neue Rollfilmkamera mit Comp.-Verschluß, eingebaut. Selbstauslös., Opt. 1:2,8, neu 70 M, f. 30 M abzugeb. Luisenring 7, pt.

Wegen Umzugs Kohlenbadeofen, Kleiderständer, Metallbetten, Stühle, verschied. Porzell.-Geschirr, Waschservice mit Schüssel u. and. billigst zu verk. Näheres Max-Joseph-Straße Nr. 6, IV. links.

SPORT DER NMZ

Kehraus in der Handball-Bezirksklasse

MTG — Post 5:2 (9:9)
TB Jahn Neckarau — TB Viernheim 5:3 (4:1)
TB 1846 — TB Feuerbach abgesetzt.
Jahn Weinheim — Tgde. Laudenbach abgesetzt.

Wenn die beiden Spiele beim TB 46 und in Weinheim nicht noch in letzter Stunde abgesetzt worden wären, hätte es sich in der Mannheimer Staffel der Bezirksklasse dann lediglich noch um ein rückständiges Treffen zwischen MTG und Jahn Neckarau gehandelt. So aber gab es beim Kehraus noch einmal zwei Spielausfälle, so daß nachträglich weitere Spielansetzungen erfolgen müssen. — Als der Staffeltag vorgeben war, Jahn Neckarau vorläufig durch den letzten Platz eingenehmen, begann der Zweikampf zwischen MTG und Laudenbach gegen den Abstieg. Diesen hat die MTG recht erfolgreich aufgenommen, denn nach dem Siege in Viernheim wurde nun auch noch einem harten Kampfe die Post geschlagen, so daß Laudenbach jetzt auf den vorletzten Platz verwiesen ist. Beide Mannschaften haben noch je ein Spiel auszutragen, wobei die MTG eher die Möglichkeit hat, sich gegen Jahn Neckarau auf eigenem Platze zu behaupten, wie die Tgde. Laudenbach in Weinheim.

MTG — Postsportverein 5:2 (9:9)

Vor Wochen wäre obiges Ergebnis als eine Bombenüberraschung bezeichnet worden, heute ist dem nicht mehr so, für Post sind die übrigen Spiele erledigt. Die Rechnung hat der Elf jedes Selbstvertrauen genommen. So finden wir den Herbstmeister der Bezirksklasse nach Beendigung seiner Spiele im zweiten Abschnitt der Rangliste. Im sonntäglichen Spiel ging es etwas hart zu. Nun ja, es treten eben zwei Lokalvereine aufeinander und da wird mit mehr Eifer, und leider auch mehr Härte gespielt. Zunächst waren beide Schutzmannschaften Herr der Lage und siehen während der ersten 30 Minuten keine Erfolge zu. Nach der Pause stellte sich denn der Torlegen ein, bei dem die Platzherren etwas mehr als die Gäste abbekamen und damit diese Partie für sich entschieden.

Jahn Neckarau — TB Viernheim 5:3 (4:1)

Kurz vor Torschluß kamen die Neckarauer Jahnleute zu ihrem zweiten Sieg. Neckarau, obwohl aussichtslos am Tabellenende liegend, nahm auch die Begegnung gegen die Viernheimer ernst und konnte diesem Klub, der für die Spitzenreiter so gefährlich geworden war, beide Punkte abnehmen. Die beiden übrigen Spiele Weinheim — Laudenbach und TB 46 — Feuerbach, die lediglich für die Rangordnung von Bedeutung sind, wurden auf einen späteren Termin verlegt.

Staffel 2

Tgde. Ziegelhausen — Tgde. St. Leon 6:8 (3:2)
TSV Schönau — TB St. Leon 4:3 (4:3)
TB Handschuhsheim — Polizei Heidelberg abgesetzt.

Die Tgde. St. Leon konnte auch ihren letzten Kampf siegreich bestehen und ist damit hinter dem TB Rot sicherer Tabellenzweiter geworden. — Ihr Brudervorein, TB St. Leon jedoch leistete sich zum Schlusse eine sicher vermeidbare Niederlage, denn der TSV Schönau, der den letzten Platz in der Tabelle einnimmt, lag bei der Pause bereits mit 4 Toren im Vorsprung, ehe es der zweitelsohne stärkeren St. Leoner Elf gelang, bis zum Schlußpfiff wenigstens auf 4:3 heranzukommen. Durch diesen unerwarteten Erfolg hat Schönau nun noch den TB Handschuhsheim eingeholt. Die Polizei Heidelberg, deren ausstehende Spiele Neckarau — Handschuhsheim — Schönau als Gegner sehen, hat es also in der Hand, mitbestimmend zu sein, wie sich die beiden letzten Plätze verteilen.

TB Bruchsal — Tchft. Durlach 6:17 (3:9)

In Mittelbaden haben Durlach und Beiertheim ihre Spiele mit gleicher Punktzahl beendet. Die Durlacher konnten die schlenden Punkte durch zwei Auswärtsspiele schaffen. Es gebührt ihnen sogar der Vorritt auf den ersten Platz, denn durch den eindrucksvollen Sieg über Bruchsal verzeichnet Durlach das bessere Torverhältnis.

Reichsbahn — Tgd. Jahn Seckenheim 9:7 (2:5)

Die beiden Staffelsieger, Reichsbahn und Jahn Seckenheim, sind bereits dabei, die Meistmannschaft der Kreisklasse zu ermitteln. — Der erste Gang ging auf dem Reichsbahnplatze vonstatten, wobei anfänglich die Gäste aus Seckenheim bedeutend besser im Spiel lagen und bis zur Pause auch verdient in Führung gingen. Der Endkampf zwischen den beiden gleichwertigen Mannschaften sah jedoch die Reichsbahn-Elf durchschlagskräftiger, so daß sie den Vorsprung nicht nur aufholen, sondern am Ende sogar einen knappen Sieg erringen konnte.

TB 1846 — SV Schwetzingen 10:17 (5:7)

Im letzten Augenblick hatten diese beiden Mannschaften noch ein Freundschaftstreffen vereinbart, das im neuen Stadtpark vor sich ging. Der Staffelsieger der Kreisklasse Schwetzingen ist für seine Leistungen und sein gutes Können bekannt. Der torreiche Verlauf dieses Treffens spricht für die Spielstärke der Schwetzinger, die von den Mörtern sicher zu leicht eingeschätzt wurden. Dazu kommt noch ein schwerer Tag der Hintermannschaft, insbesondere des Torwächters, so daß für die tüchtige Kreisklassen-Elf ein hoher Sieg herausgekommen ist.

Frauen-Handball

Bezirksklassenspiele beendet

Der Kehraus der Frauenspiele war nicht gerade verheißungsvoll, wie überhaupt der diesjährige Verlauf der Runde nicht voll befriedigen konnte. Von den insgesamt 20 Spielen fielen vier wegen Absage des Gegners aus. So kam zweimal VfR und auch Phönix Mannheim zu doppelten Punktgewinn, weil der Gegner verzichtete oder nicht zur Stelle war. Man muß die Einstellung der Abteilungsleiter unbedingt verurteilen, die beim Fehlen einer Spielgegnerin einfach verzichten, um einer drohenden Niederlage zu entgehen.

Der erste Frühlingssonntag hatte zwei Spiele, die letzten der Runde, auf dem Programm stehen: VfR — TB 46 und Phönix Mannheim — Phönix Ludwigshafen. Das erste Spiel kam nicht zum Austrag, weil die Turnerinnen absagten, sodaß unserem Mädel eine weitere Spielmöglichkeit genommen wurde. Dies ist mit Rücksicht auf die kommenden Endspiele um so bedenklicher, als durch die kurzfristige Absage weder ein anderer Gegner verpflichtet werden, noch der Sonntag zu Trainingszwecken ausgenutzt werden konnte. Hoffen wir, daß es dieses Jahr gelingt, durch Spiele gegen Auswahlmannschaften doch noch Spielmöglichkeiten zu schaffen. Phönix Mannheim trat beim Kameradschaftsspiel nicht vollständig an und wurde mit 11:1 hoch geschlagen.

In der Kreisklasse spitzt sich der Kampf um den Sieg in einem Zweikampf TSG Waldhof und TV Weinheim zu. Der VfR Neckarau kann allerdings auch noch ein Wörtchen zur Entscheidung mitreden. Der letzte Spieltag brachte den Neckarauer Mädels einen 6:4-Sieg über Post Mannheim, VfR 2 gewann gegen Jahn Neckarau mit 12:2 Treffern.

Ungarns Olympiatanzer tanzten am Wochenende zum ersten Male wettkampfmäßig die Uebungen des Olympischen Zweikampfes. Dabei gab es ganz ausgezeichnete Leistungen. Olympiasieger Stefan Pelle erreichte als Bester die hohe Punktzahl von 59,6.

Schlesischer Meister im Freien-Handball wurde wieder der SV Siebelwitz, der im entscheidenden Spiel gegen Schlesi Grünberg mit 8:1 (2:1) Regresch blieb.

Beendigung Meister im Ringen wurden E. Kuner (Federgewicht), Hüllemeier (Weltergewicht) und Schröder (Schwergewicht). In allen drei Klassen gab es also neue Meister.

Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse

Gau Baden

Mittelbaden (Gruppe 1): FV Daxlanden — Sportfreunde Forchheim 0:0; Phönix Durmersheim — FV 04 Rastatt 2:2; Germ. Durlach — Frankf. Karlsruhe ausgef.; FV Kuppenheim — FV Weingarten 5:1; SV Beiertheim — Viktoria Bergdorf 7:0.

Mittelbaden (Gruppe 2): Germ.-Union Pforzheim — FV Euthin 1:0; Tgde. Bötzingen — Viktoria Enzberg 5:1; FV Mühlacker — ESV Brötzingen 1:3; Germania Karlsdorf gegen FV Birkenfeld ausgef.

Freiburg-Nord: FV Oberkirch — FV Offenburg 1:2; FV Waldkirch — Kappelrodeck ausgef.; SV Rot — FV Emmendingen ausgef.

Freiburg-Süd: FV Freiburg — FV Müllheim 0:0; FV Türkheim — Frei-Kingen 2:4; Tgde. Wiehre — Jahn Freiburg 5:0.

Konstanz: FV Singen — Gottmadingen 4:2; FV Mühlhausen — FV Donaueschingen 3:2; Stockach — Triberg 1:1.

Gau Südwest

Saar: SV St. Ingbert — Saarbrücken 3:0; SV Schwalbach — SV Hellcourt ausgef.; Saar Saarbrücken — SV Hüttigen 2:1.

Pokalspiele

Fußballverein Frankfurt — SV Oberschlesien 7:0; Hertha-Blau-Weiß Frankfurt — Offenbach 02 0:3; Hessen Rödelheim — FV 04 Oberrad 4:1; Germania Schwanheim — Germania Griesheim 4:2; FSV 01 Höchst — SV 09 Flörsheim 6:0; Tgde. Offenbach — FSV Heusenstamm 1:3; FSV Bergen — SV Niederrad 7:1; SV Neu-Isenburg — SV 11 Neu-Isenburg 3:0; Germania Kleinostheim — Hessia Dieburg 2:0; FC Egelsbach — FV Treuer 4:2; VfL 99 Offenbach — SV Heusenstamm 3:1; Viktoria Walldorf — Sportfreunde Frankfurt 0:1; Germania Pfungstadt — Blankenburg Heppenheim 3:1; SV 19 Münster — Germania Offenbach 2:1; Germania Pfungstadt — TSV Herrnsheim 11:1; Viktoria Griesheim — SV 98 Darmstadt 1:8; Germania Pfiffligheim — Hessia Bingen 3:1; FSV 05 Mainz — Jahn-Schwarz-Weiß Worms 1:8; Jahn Kastel — SV Wiesbaden 8:1; VfR 09 Mombach — FSV Kleinheim 0:1; Sportfreunde Dotzheim — FV Biebrich 4:0.

Gau Württemberg

Unterland: FV Germersheim — SV Neckarsulm 1:5; Sportfreunde Stuttgart — FV Neckargerach ausgef.

Hohenzollern: SpVgg Trochtelfingen — FV Tailfingen ausgefallen.

Schwarzwald: Germania Bietigheim — SV Schwenningen 1:6.

Bodensee: FV Ravensburg — VfB Friedrichshafen ausgef.; Friedrichshafen 08 — FV Mengen 2:3; Tgde. Biberach — FV Lindenberg 7:8.

Pokalspiele

FV Göppingen — SpVgg Untertürkheim 2:0; Sportfreunde Metzingen — DFB Aalen 3:2; Eßlingen Eßlingen — Germania Laupheim 3:7; SV Ellwangen — Spvgg Bönnigheim 5:2; FV Weingarten — SSV Reutlingen 2:1.

Die Spiele in Unterbaden-Ost

SpVgg Plankstadt — VfB Wiesloch 0:1
Eickers Walldürn — Schwetzingen 98 2:9
SpVgg Eberbach — SV Sandhausen 1:2
VfL Heidelberg — FVg Eppelheim 3:8
Union Heidelberg — Handschuhsheim 08 4:2

Der vergangene Verbandsspielsonntag brachte in der Spitzengruppe des Bezirks Unterbaden-Ost insofern eine Klärung, als nur der VfB Wiesloch weiter seinen Spitzenplatz behaupten konnte, während der langjährige Tabellenführer, SV Schwetzingen, seine sonntägliche Begegnung nicht erfolgreich gestaltete und somit um wertvolle und die Meisterschaftsfrage entscheidende Punkte kam. Wiesloch ist sich bei dem sehr schwer um den Verbleib in der Klasse kämpfenden Plankstadtern nicht leicht und man kann von Glück sagen, wenn es Wiesloch gelang, die sehr gut spielenden Plankstadter mit dem knappen aber Ergebnis zu besiegen. Der einzige Treffer rührt aus einer Sicherungsmelung in den Aufzeichnungen des Spieles her. Wiesloch hat damit wohl schon die Meisterschaft sichergestellt, denn es ist kaum anzunehmen, daß es das letzte Spiel dieser Verbandsrunde verlieren wird. Plankstadt liegt weiter auf dem vorletzten Platz.

Schwetzingen 98 sollte die Begegnung mit den Eickers Walldürn zum Verhängnis werden. Der kleine Spielerzug in Walldürn hob die bekannte Tatsache der Gäste nicht an, die Flügelstürmerarbeit klappte einfach nicht und so war es den Platzinhabern ein leichtes, den Sturm der Gäste in Schach zu halten. Walldürn, das schon immer seinen Platzvorteil gründlich ausnützte, hat sich durch diesen Sieg zwei kostbare Punkte gesichert, sowei man auch nicht über alle Berge ist. Für die Schwetzinger war der Spielverlust gleichbedeutend mit dem Verlust aller Aussichten auf den Meistertitel.

Mehr als die Hälfte aller in der Gruppe beteiligten Vereine können sicherheitshalber noch Punkte brauchen. So auch Eberbach, das sich den derzeitigen Tabellendritten, SV Sandhausen, als Punktelieferant entgegen hatte. Wären Kirchheim und Weinheim am Sonntag nicht spielfrei gewesen, hätte Sandhausen wahrscheinlich seinen dritten Tabellenplatz schon eingebüßt. Eberbach liegt zusammen mit Eppelheim und Walldürn auf dem letzten bis neunten Tabellenplatz.

In Heidelberg fanden zwei Begegnungen statt. In ersteren Spiel standen sich FVg Eppelheim und VfL Heidelberg gegenüber, während im zweiten Treffen Union Heidelberg den Tabellenletzten Handschuhsheim zu Gast hatte. VfL und Union sind beide ebenfalls noch immer in Gefahr und können die Punkte nötig gebrauchen, liegen doch die beiden Mannschaften auf dem drittletzten Platz.

„Draufgänger" gewinnt die Dressur

Abschluß des Stuttgarter Reitturniers

Die letzten Prüfungen des Stuttgarter Reitturniers am Sonntagabend waren in der Stadthalle wieder recht gut besucht. Im Mittelpunkt des Abends stand die schwere Dressurprüfung. Der haushohe „Draufgänger" unter Reitmeister Stack wiederholte hier seinen Sieg vom Vortag. Nur mit wenig Abstand folgten Alfred Brügers „Donner 2" und „Mona Lisa", jeweils unter F. Stecker, an nächster Plätze. Ein Glücksspringer um den „Preis des Herzogs Robert von Württemberg" verwunderte die Zuschauer. Springpferde des Stuttgarter Turnfests am Start. Das Parcours mit sechs Hindernissen in Höhen von 1,20 bis 1,50 war zweimal zu runden. Von 60 Bewerbern gingen 17 fehlerlos über die Bahn. Mit 34,4 Sekunden war Gust Georgens „Nordländer" unter SS-Oberturmführer Temme der Schnellste vor „Flinker" (W. Spillner) und „Torpille" (W. Lange). Temme gewann durch diesen Erfolg auch den Ehrenpreis des SS-Obergruppenführers Brückmann.

Die Ergebnisse:

Dressurprüfung: 1. Stall Westend „Draufgänger" (Stack) 0,5; 2. Alfred Brügers „Donner 2" (J. Stecker) 0,6; 3. Alfred Brügers „Mona Lisa" (Stecker) 0,7; 4. Stall Friedrichshof „Tantris" (Schwandt) 0,8. **„Preis des Herzogs Robert von Württemberg"** (Glücksspringer): 1. Gust Georgens „Nordländer" (Oberst. Temme) 34,4 Sek.; 2. Gestüt Sechtl „Flinker" (W. Spillner) und W. Langes „Torpille" (Bel.) je 35 Sek.; 4. Hptm. Scheffers „Elle" (Frau Franke); 5. Obst. Niemacks „Erhard" (Bel.); 6. Reitschule Hegerich „Heiligenstrick". **„Preis des Reiterregiments 18"** (Jagdspringen): 1. „Rump" (Lt. Hübsch); 2. „Ober" (Obst. Emmerhainz); 3. „Kampfgeist" (Obst. Gutzmig). **Dressurprüfung für Anfänger:** 1. Karl Mertzs „Jolander" (Zimmermann); 2. Prinz zu Wittgensteins „Nelly". **Vielseitigkeitsprüfung.** (Nur Offiziere des 5. Kavalleriekorps): 1. „Delphine" (Oblt. v. Graff) 1:37; 2. „Polizeiflieger" (Oberst von Kreil) 4:20.

•

Am Sonntagnachmittag siegte im Kavallerie-Jagdspringen Klasse M Franz Abels Stute mit Eva Kaschek. Den Preis des Reichsfachbeirats Mann gewann der Stuttgarter Reit- und Fahrverein. Im Preis des Mannheimer Reitervereins Morgenstreiter siegte Hans Wesske auf Glückskind.

Das Amsterdamer Dreikunden-Mannschaftsbrennen wurde von Jan van Kempen-Pelenaers mit zwei Runden Vorsprung vor Ignel-Tiet und den Deutschen Jung-Schütz gewonnen.

Die 6. Saarpfälzische Orientierungsfahrt wird am 29. April vom DDAC-Gau Saar-Pfalz veranstaltet. Start und Ziel befinden sich in Kaiserslautern.

Stimmen zum Wahlkampf aus dem Sportlager

Unsere Schwimmerin

„Wenn ich wahlberechtigt wäre, würde ich nur den Führer wählen."
Heil Hitler!
(gez.) Gisela Arendt.

Unsere vielseitigste Leichtathletin

„Wir wissen, daß wir, die wir uns rühmen, die Gesundheit und den kämpferischen Einsatz der Nation zu verkörpern, die Ehre und die Pflicht haben, dem Führer all unsere Kraft zum Gelingen seines großen Werkes dienlicher zu machen.

Daß sich jede und jeder von uns am 29. März zu Adolf Hitler bekennt, ist selbstverständlich!

Darüber hinaus aber wollen wir ihm bei den Olympischen Sommerspielen in Berlin helfen, der Welt erneut und erst recht den machtvollen Beweis für die Friedensliebe Deutschlands zu erbringen."
(gez.) Gisela Mauermayer

(Wilder: Scherzer-TSV-Presseclichés-M.)

Unser bekanntester Radfahrer

„Ich bin froh, Mitkämpfer in der deutschen Sportbewegung zu sein, die unter der Farbe Hand unseres Führers Adolf Hitler in Deutschland so gefördert wurde, daß deutscher Sport im Ausland als vorbildlich geachtet wird. Dadurch erfüllt es mich mit besonderem Stolz und mit besonderer Freude, daß unser Kölner Rheinland, zu dessen Söhnen ich auch zähle, wieder zum Hochsitzgebiet des Deutschen Reiches gehört. Diese historische Tat in Verbindung mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht läßt das Herz eines jeden Sportgenossen höher schlagen und in Dankbarkeit blicken wir auf zu unserem genialen Führer und Volkskanzler Adolf Hitler. Dieser Dankbarkeit wird das deutsche Volk am 29. März 1936 Ausdruck verleihen, indem es für „Deutschland" eintritt, und zwar Mann für Mann."
Heil Hitler!
(gez.) Toni Merkens

Aufruf zur Reichstagswahl!

Nationalspieler Binnemann spricht für alle Fußballspieler.

„Der Sieg des Nationalsozialismus hat dem deutschen Sport einen gewaltigen Aufstieg gegeben. Wir, die Anhänger des Fußballsportes, erkennen es rein äußerlich an den Erfolgen unserer Nationalmannschaft, an der riesigen Verbreitung und Verinnerlichung unseres Sportes. Die Gründe hierfür liegen in dem Sieg der nationalsozialistischen Idee.

Idealismus an Stelle des sich immer mehr ausbreitenden Materialismus, Hingabe und volle Einsatzbereitschaft an Stelle des Starrsinns, klare, zielbewußte und anerkannte Führung an Stelle einiger Interessen-Gegensätze und Streitereien, ein einheitliches Ganzes an Stelle eines Chaos von Gruppen und Verbänden. Das sind Tatsachen, die wir Sportler erkennen und anerkennen. Alles das danken wir Sportler dem Aufbauwillen unseres Führers.

Hinzu tritt der Dank, den wir als Deutsche empfinden für die Wiederherstellung der Ehre, Freiheit und Ordnung unseres Vaterlandes. Daher, Sportkameraden, am 29. März gilt es eine Pflicht zu erfüllen: Den Dank abzustatten und einmütig hinter unserem Führer zu stehen!

Heil Hitler!
(gez.) Binnemann,
Reichsfachamtsleiter für Fußball.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

Betr. Abrechnung der Karten für die Kundgebung Adolf Hitler in Ludwigshafen a. Rh.

Ich mache die Ortsgruppen, welche mit dem Verkauf von Karten betraut wurden, darauf aufmerksam, daß die Abrechnung bis spätestens Mittwoch, vormittags 8,30 Uhr, erfolgt sein muß. Nach dieser Zeit können unverkaufte Karten nicht mehr zurückgenommen werden.

Kreiskassenleiter.

Politische Leiter

Feudenheim. Am 24. März, 20.15 Uhr, im Saale des „Jägerhauses" öffentliche Wahlversammlung. Für Parteigenossen Pflicht.

Humboldt. Am 24. März, 11,30 Uhr, Einäscherung des verstorbenen Parteigenossen Fritz Ebert. Die Parteigenossen werden gebeten, ihm die letzte Ehre zu erweisen. Treffpunkt: Krematorium.

Rheinau. Am 24. März, 20 Uhr, treten alle Hauptleiter, Blockleiter und Zellenleiter zum Wahlappell im Saal des „Bad. Hof" an.

NS-Frauenschaft

Feudenheim. Heimabend fällt bis nach Ostern aus. Am 26. März haben die Frauen um 20.15 Uhr an der Wahlversammlung im „Jägerhaus" teilzunehmen.

Jungbusch. Am 24. März, 20 Uhr, rechnen die Zellenleiterinnen in E 6 ab.

Achtung, Ortsgruppen! Am 24. März, 15 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenfrauenschaftsleiterinnen in L 14, 4.

HJ

Feldscher vom Unterbann 1/171. Sämtliche Gefolgschaftsfeldscher haben am 24. März, 19.30 Uhr, bei Klein, Luisenring 49, zu erscheinen.

Bann 171, PH-Stelle. Sämtliche unmittelbaren Mitarbeiter der PH-Stelle erscheinen am 24. März, 20 Uhr, im Schlageterhaus, Zimmer 70—75.

BDM

Kulturstelle, Spielschar. Der Heimabend wird vom Mittwoch auf Freitag, 19.00 Uhr, verlegt. (2 Pfg. mitbringen.)

Gruppe 1 Rheinstar. Heimabend der Schar 7 fällt am 26. März aus. — Am 30. März, 19.45 Uhr, am Zeughausplatz antreten.

Feudenheim. Am Dienstag, 19.30 Uhr, Antreten am Schulplatz zum gemeinsamen Heimabend.

DAF

Achtung! Betriebszellenobleute!

Jeder Betriebszellenobmann holt sofort auf seiner zuständigen DAF-Ortsverwaltung Flugblatt-Material und Plakate ab.

DAF-Kreisverwaltung.

Frauenamt der DAF

Die Besprechung der Ortsgruppenfrauenwalterinnen am 26. März fällt aus.

NSV.-Hafenrundfahrt

Für die am Samstag, 28. März, stattfindende Hafenrundfahrt mit dem Lastdrecher, Hamburgischen und Bremischen Hafenverwaltung Mannheim zugunsten des NSV sind noch einige Karten zu haben.

Näheres Kreisführung des Winterhilfswerkes, L 3, 6 (Zimmer 101). Telefon 290 82.

„Kraft durch Freude"

Keine Nachmittags- u. Abendkurse am 25. März 1936

Anläßlich der Rede des Führers in Ludwigshafen am Mittwoch, 25. März 1936, fallen die Nachmittags- und Abendkurse in Mannheim und Ludwigshafen aus.

Achtung, Orts- und Betriebswarte!

Heute Dienstag, den 24. März, abends 20.15 Uhr, spricht im Ev. Gemeindehaus in Neckarau der Reichsamtsleiter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", P. Horst Dreßler-Andreß. Es ist Pflicht sämtlicher Ortswarte des Stadtgebietes Mannheim sowie der Betriebswarte von Neckarau, diese Kundgebung zu besuchen. Den übrigen Betriebswarten wird der Besuch freigestellt.

Tageskalender

Dienstag, 24. März

Nationaltheater: „Parsifal", Schauspiel von A. Burte, Miete A 19, Sondermiete A 10 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 300, 304—308, 19.30 Uhr.

Rosengarten: „Frau Diavolo", komische Oper von D. F. E. Auber, für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 136 bis 144, 201—229, Gruppe D Nr. 1—400, Gruppe E Nr. 1 bis 300, 20 Uhr.

Planetarium: 20 Uhr Vortrag „Das Licht als Bote zu den Himmelskörpern".

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Programm.

Tanz: Clou, Kaiser Wasserland.

Lichtspiele: Palast: „Die reichen Vater von Santa Cruz". — Alhambra: „Du kannst nicht immer leben". — Schauburg: „Liebesträume". — Scala: „Unser kleines Mädel". — Capitol: „Eine Nacht an der Donau".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.

Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr; Lesehalle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 10 bis 17 Uhr.

Städtische Musikbücherei, L 1, 9: Geöffnet von 11 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr.

Städtische Bücher- und Lesehalle: Buchausgabe 10.30 bis 12 Uhr und 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 Uhr und von 16.30 bis 21 Uhr.

Lesehalle Neckarstadt: Buchausgabe von 15 bis 20 Uhr. Lesehalle geöffnet von 11 bis 20 Uhr.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 24. März 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 140

Vom Abgrund zur Sicherheit

Sozialversicherung gerettet und gesund!

Von Dr. Ludwig Münz, Oberregierungsrat im Reichsarbeitsministerium

Die deutsche Sozialversicherung besteht seit mehr als 50 Jahren. Sie war in der Vorkriegszeit ein Vorbild für die Arbeiterversorgung der ganzen Welt geworden. Dem Einfluß der marxistischen Gewerkschaften in der Nachkriegszeit ist es zuzuschreiben, daß der durch die Inflation schwer erschütterte Bau der Sozialversicherung an den Rand des Abgrunds gebracht wurde. Immer neue Leistungen wurden verlangt und vom Parlament bewilligt, ohne daß gleichzeitig für die nach Versicherungsgrundsätzen notwendige Deckung gesorgt wurde. Man hatte vergessen, daß der Krieg und der Versailler Vertrag mit all ihren Begleiterscheinungen das ganze Kapital, das eine Vorkriegsgeneration erarbeitet hatte, vernichtet hatte.

Man übersah, daß die Betriebe ihr Eigenkapital verloren hatten und mit zu viel Leihkapital arbeiten mußten. Damit in einem kapitalarm gewordenen Land eine gesunde Wirtschaft zu betreiben und außerdem übergroße Sozialleistungen zu gewähren, ist unmöglich. Diese Erkenntnis oder vielmehr der Mut zur Einsicht fehlte in jenen Jahren. Das mußte sich aber gerade für die Sozialversicherung bitter rächen. So war es dann kein Wunder, daß sie, insbesondere ihre für die Arbeiterschaft wichtigsten Teile, vor dem Zusammenbruch standen.

Die Notverordnungen vor 1933 nahmen bereits Leistungskürzungen vor, um einen völligen Zusammenbruch zu verhindern. Es zeigte sich jedoch bald, daß diese Maßnahmen nicht genügten, um den dauernden Bestand der Sozialversicherung zu gewährleisten. Nur der völlige Umbau des Systems und die Rückkehr zu einwandfreien und bewährten versicherungstechnischen Grundsätzen konnten hier noch helfen. Diesen Schritt hat die nationalsozialistische Regierung im Jahre 1933 getan, als sie in voller Erkenntnis der ungeheuren Gefahren, die Millionen von Arbeitern durch den Zusammenbruch der Sozialversicherung drohten und zugleich im Bewußtsein höchster Verantwortung mit der Reform durch das Sanierungsgesetz vom 7. Dezember 1933 begann. Sie stellte zugleich den grundlegenden Satz auf, daß der Wert aller künftigen Beiträge samt dem Vermögen und samt den Reichsmitteln in der Invalidenversicherung den Betrag decken müsse, der nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung mit Zins und Zinseszinsen erforderlich ist, um alle künftigen Aufwendungen zu bestreiten.

Es war eine soziale Großtat der Reichsregierung, daß sie so schnell nach der Machtübernahme mit einem entscheidenden Werke der Arbeiterschaft die Sicherung ihrer Invaliditäts-, Alters- und Hinterbliebenenversicherung wiedergab. Denn die Sanierung, wie sie das Gesetz vom Dezember 1933 vorsieht, war die erste Voraussetzung dafür, daß die Sozialversicherung weiter bestehen konnte. Damit ist nach menschlichem Ermessen die Invaliden- und Angestelltenversicherung auf eine gesunde Grundlage gestellt.

Die deutsche Arbeiterschaft hat dies auch dankbar anerkannt. Sie weiß, daß es richtiger ist, sich mit unwesentlich geringeren Leistungen zu bescheiden, diese aber nach menschlicher Voraussicht für die Dauer gesichert zu sehen, als eine kurze Zeitlang noch die früheren, überspannten Leistungen zu beziehen, was zu einer Katastrophe der Sozialversicherung führen mußte und zahllose schaffende Volksgenossen in Not und Elend gestürzt hätte. Der echte Wert der Rentenversicherung wird nicht nach der Höhe der Rente gemessen; der Wert der Versicherung und gerade der Sozialversicherung liegt vielmehr in der dauernden Leistungsfähigkeit der Versicherungsträger. Daß diese nunmehr wiederhergestellt ist, hat große Beruhigung in den Kreisen aller schaffenden Volksgenossen hervorgerufen. Denn nichts ist verderblicher für den sozialen Frieden, als eine zahlungsunfähige Sozialversicherung.

Die Reichsregierung hat also durch das Gesetz vom 7. Dezember 1933 eine schwere Sorge vom deutschen Volk genommen. Gleichzeitig muß darauf hingewiesen werden, daß das Sanierungsgesetz eine Berechnungsart einführt, die sozial gerechter als bisher ist. Denn die Höhe der Rente richtet sich nunmehr mehr als bisher nach der Länge der Versicherungszeit und der Höhe des verdienten Arbeitslohnes. Eine ungerechte Nivellierung in der Rentenhöhe gibt es künftig nicht mehr. Damit ist auch hier das nationalsozialistische Leistungsprinzip verwirklicht worden.

Adam Opel AG. Rüsselsheim

Weitere Absatzsteigerung im In- und Ausland — Hauptversammlung

Ueber die Hauptversammlung der Adam Opel AG. wird eine längere Mitteilung verbreitet, der im wesentlichen zu entnehmen ist, daß der bekannte Abschluß 1935 mit einer schon mitgeteilten Gewinnverwendung genehmigt wurde. **Ueber die Entwicklung im laufenden Jahre** heißt es, daß in den ersten 2½ Monaten 1936 die Opelwerke insgesamt 28 882 gegen 23 632 in der gleichen Vorjahreszeit an Personen-, Last- und Lieferwagen abgesetzt haben. Davon wurden 3 109 (2 497) Wagen exportiert. In der Vorjahresexportziffer waren 579 Wagen für das Saargebiet enthalten, die jetzt im Reichsgebietsziffernwerk enthalten sind. Gegenüber der gleichen Vorjahreszeit beträgt die Steigerung des Exportes also über 60 v. H. In ihrer Gesamtproduktion rückten die Opelwerke 1935 an die achte Stelle des Absatzes der Weltautomobilrangliste.

Ueber die gemeldeten Neuinvestitionen im Zusammenhang mit den Erneuerungs- und Erweiterungsabsichten der Adam Opel AG werden leider keine Mitteilungen gemacht.

Hapag und Lloyd: Sanierung

Hapag und Lloyd nehmen jetzt die Sanierungen vor. Das Kapital wird in erleichterter Form herabgesetzt bei der Hapag von 54,57 auf 12,01, beim Lloyd von 54,57 auf 11,32 Mill. ℳ durch Zusammenlegung der Stammaktien im Verhältnis 5:1, wobei beim Lloyd zuvor 3,5 Mill. ℳ Stammaktien eingezogen werden. Anschließend erfolgt bei beiden Gesellschaften eine Wiedererhöhung auf 46,07 und 45,86 Mill. ℳ. Die neuen Aktien werden von Gläubigern gegen Aufrechnung von Forderungen zum Nennbetrag übernommen. Hapag-Hauptversammlung ist am 17. Juni, Lloyd-Versammlung am 18. Juni.

Dresdner Bank

Erhöhte Liquidität / 4% Dividende / Vergrößerter Reingewinn

Die Dresdner Bank, die als zweite der großen Filialbanken nunmehr ihren Jahresabschluß für 1935 vorlegt, kann nach längerer Pause ebenso wie die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, **die Dividendenzahlung mit 4 v. H. wieder aufnehmen.** Die endgültige Ueberwindung der Krise und die wiedergewonnene Möglichkeit, unter Voranstellung der großen volkswirtschaftlichen Aufgaben, deren Erfüllung in besonderem Maße den großen Bankinstituten obliegt, wieder mit Gewinn arbeiten zu können, hat sich auch für die Gefolgschaft erfreulich ausgewirkt, der, gleichfalls wie bei der DD-Bank, eine Sonderzuwendung gewährt wurde. Darüber hinaus wurden den Familienvätern zusätzliche Kinderzulagen und den schwerkriegsbeschädigten Arbeitskameraden ein Sonderzuschuß bewilligt. Die Gefolgschaft stieg im Berichtsjahr auf 12 374 (im Vorjahr 11 760) Köpfe. Der Zuwachs beruht zum Teil auf der Neueinstellung von Lehrlingen, auf deren Weiterbildung durch besondere Bildungs- und Lehreinrichtungen besonderes Gewicht gelegt wurde. Weitere erhebliche Mittel wurden zur Linderung sozialer Nöte in der Gefolgschaft eingesetzt. Außerdem wurden für niedrige Einkommensstufen erhöhte Haushaltszulagen, Geburtsbeihilfen, Heiratszuschüsse usw. gewährt.

In der **Gewinn- und Verlustrechnung** werden (in Mill. Mark) Erträge aus Zinsen und Diskont mit 43,7, aus Provisionen mit 37,0 und aus Effekten, Devisen und Sorten mit 9,98, zusammen also mit 90,7 (im Vorjahr zusammen 87,87) ausgewiesen. Demgegenüber erforderten Aufwendungen für Personal 58,1, für soziale Zwecke und Pensionen 4,91 und „Sonstige Aufwendungen" 11,90 (im Vorjahr zusammen 69,5). Für Steuern wurden 6,69 (2,9) und für Abschreibungen auf Mobilien und Immobilien 1,4 (0,90) aufgewendet. Nach einer Zuweisung zum Pensionsfonds in Höhe von 2,0 (—) verbleibt einschl. 2,89 (1,56) Vortrag ein **Reingewinn von 9,98** (3,19), aus dem nach Speisung der gesetzlichen Reserve mit 1,5 und Zahlung der Dividende 2,68 auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Bei Aufstellung der Gewinn- und Verlustrechnung wurden Sondererträgnisse zum größten Teil außer acht gelassen und zur Stärkung der inneren Rücklagen verwandt. Das gleiche gilt für alle Erträgnisse aus eigenem Immobilienbesitz. Bei dem Zinsenkonto wurden vorweg alle Zinsen und solche Konten gekürzt, bei denen nicht mit völliger Sicherheit auf den Eingang der Forderung gerechnet werden kann. Der Gesamtbetrag derartiger Zinsrückstellungen erreicht trotz der im Berichtsjahr eingetretenen Besserung noch mehrere Millionen ℳ. Bei der Ermittlung des Provisionskontos wurde entsprechend verfahren. Trotz dieser Kürzungen und der im Frühjahr 1935 durchgeführten Senkung der Kreditprovisionen haben die laufenden Erträgnisse gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung erfahren können. Der oben erwähnte Posten „Sonstige Aufwendungen" enthält neben den Sachenkosten auch den Betrag, der dem Reich auf Grund des Vertrages vom 19. März 1932 zusteht.

In dem Berichte des Vorstandes wird zunächst auf die allgemeine Wirtschaftsentwicklung eingegangen, auf die auch im Berichtsjahr die Maßnahmen der Reichsregierung einen stark fördernden Einfluß ausgeübt haben. In dem eigentlichen Rechenschaftsbericht wird zudem u. a. ausgeführt, daß sich für die Banken im abgelaufenen Jahre besondere Aufgaben aus ihrer direkten und indirekten Inanspruchnahme bei der Finanzierung öffentlicher Aufträge sowie bei der Fundierung der damit entstandenen kurzfristigen Verschuldung ergaben. Ihre Lösung wurde dadurch erleichtert, daß bei günstiger Entwicklung der Umsätze und Einlagen im Inlandsgeschäft **von der Wirtschaft mehr Kredite zurückgezahlt als neu in Anspruch genommen** wurden. Während die Inlandsumsätze um 6 v. H. gestiegen sind, hat die schwierige Gestaltung des Außenhandels zu einer weiteren Verminderung der Auslandsumsätze geführt. Dabei hat die starke arbeitsmäßige Beanspruchung der Banken durch die Devisenzwangswirtschaft und das Bestreben, die eigenen Erfahrungen und Verbindungen im Auslandsgeschäft für den Export einzusetzen, weiter erhebliche Kosten verursacht. Im Inlandsgeschäft wurden insbesondere den Industrien große Kredite zur Verfügung gestellt, die **sich die Verbreiterung der inländischen Rohstoffgrundlage zur Aufgabe gemacht haben.** Insgesamt belief sich die Summe der neu bewilligten Kredite auf 697 gegen 578 Millionen ℳ im Vorjahr. Die Zahl der Kunden (nicht Konten) belief sich Ende 1935 auf 473 000 gegenüber 449 000 Ende 1934. Im Effektengeschäft sind die Umsätze um 7,9 v. H. gestiegen. Als besondere Aufgabe hat es das Institut angesehen, an der Unterbringung der Emissionen mitzuwirken, die der Fundierung kurzfristiger Verpflichtungen des Reiches, der Länder und der großen Träger des Verkehrswesens dienen. Ende 1935 war die Dresdner Bank im Reich an 187 Plätzen vertreten. Die Zahl der Depositenkassen belief sich in Groß-Berlin auf 75 (79) und im übrigen Reich auf 91 (90). Im Ausland ist das Unternehmen nach Schließung der Geschäftsstelle Königshütte an 5 Plätzen durch Filialen vertreten.

Die Bilanzsumme stellt sich auf 2,447 (2,567) Milliarden Mark. Die Liquidität hat sich von 33 v. H. im Vorjahr auf 40,9 v. H. erhöht. **Auf der Passivseite werden** (in Mill. ℳ) bei einem unveränderten Grundkapital (150) und unveränderten gesetzlichen Reserven (15) Gläubiger insgesamt mit 1761,7 (1838,5) ausgewiesen. Im einzelnen sind die seitens der Kundschaft bei Dritten benutzten Kredite auf 137,2 (129,9), Nostroverpflichtungen auf 184,6 (224,6), und zwar überwiegend im Zusammenhang mit der Abdeckung von Stillhalteverpflichtungen (rd. 50 Mill. ℳ) zurückgegangen. Ebenfalls niedriger stellen sich die Einlagen deutscher Kreditinstitute mit 302,3 (436,0), während die sonstigen Gläubiger eine Erhöhung auf 1147 (1120) zeigen. Zusammen mit den Spareinlagen, die mit 135 (111,3) ausgewiesen werden, haben die echten Einleger im engeren Sinne eine Zunahme um rund 100 Mill. ℳ erfahren. Weiter werden ausgewiesen: Verpflichtungen aus Wechseln mit 293 (309), Hypotheken mit 1,76 (1,4), durchlaufende Kredite mit 24,5 (20), Pensionsfonds 7,01 (4,5), Rückstellungen mit 17,7 (11,2) und Posten zur Rechnungsabgrenzung mit 5,5 (18,1).

Auf der Aktivseite ist die Barreserve auf 50 (40,6) erhöht, während fällige Zins- und Dividendenscheine sowie Schecks niedriger mit 2,2 (14,2) und 19,4 (23,7) ausgewiesen werden. Wechsel, bei denen es sich um rd. 95 v. H. um Handelswechsel handelt, erscheinen mit 410 (368), darunter weniger als 10 Millionen mit einer Laufzeit von über drei Monaten. Schatzwechsel sind mit 101,8 (106), eigene Wertpapiere mit 370,1 (350,7), darunter für 298 Mill. ℳ solche, die die Reichsbank beleihen darf, und Konsortialbeteiligungen mit 47,4 (47,1) wenig verändert ausgewiesen. Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren haben sich im Zusammenhang mit dem schwierigen Außenhandelsgeschäft auf 66,12 (83,8) ermäßigt, während bei den übrigen Schuldnern eine Schrumpfung um rd. 142 auf 1102 (1244) eingetreten ist. Endlich verzeichnet die Aktivseite Hypotheken mit 22,9 (16,4), dauernde Beteiligungen mit 30,8 (42,9), Grundstücke und Gebäude mit 64 (60,5).

Die Bezüge des Vorstandes (9 Mitglieder) betrugen ohne Berücksichtigung der Ansprüche auf Gewinnanteile und Pensionen 298 500 ℳ, die des AR. 92 888 ℳ. HV am 18. April.

Erweiterung der Bindung an den Großviehmarkt Mannheim

Die Schlachtviehverwertungsverbände Baden, Saarland-Pfalz und Hessen-Nassau haben unterm 10. März 1936 eine gemeinsame Anordnung erlassen, nach der sämtliche Schlächter, Fleischer, Metzger, Großfleischer, Versandschlächtereien, Fleischwarenfabriken, Gastwirtschaften und sonstige Schlachtvieh schlachtende und fleischumsetzende Betriebe in den nachstehend aufgeführten Gemeinden ihren gesamten Bedarf an Schlachtvieh und Fleisch **auf dem Viehgroßmarkt in Mannheim zu decken haben:**

I. Gebiet des Schlachtviehverwertungsverbandes **Baden**: a) Amtsbezirk Weinheim: Großsachsen, Heddesheim, Hemsbach, Hohensachsen, Laudenbach, Leutershausen, Lützelsachsen, Weinheim; b) Amtsbezirk Mannheim: Altlußheim, Brühl, Edingen, Hockenheim, Ilvesheim, Ketsch, Ladenburg, Mannheim, Neckarhausen, Neulußheim, Oftersheim, Plankstadt, Reilingen, Schriesheim, Schwetzingen; c) Amtsbezirk Heidelberg: Dossenheim, Leimen, Sandhausen, St. Ilgen; d) Amtsbezirk Wiesloch: Malsch, Malschenberg, Mühlhausen, Rauenberg, Rot, Rettenberg, St. Leon, Walldorf, Wiesloch; e) Amtsbezirk Bruchsal: Kirrlach, Philippsburg, Rheinhausen, Oberhausen, Waghäusel, Wiesental.

II. Gebiet des Schlachtviehverwertungsverbandes **Saarland-Pfalz**: 1. Kreisunmittelbare Städte: a) Frankenthal, b) Ludwigshafen a. Rh., c) Speyer; 2. Bezirksämter: a) Frankenthal: Albsheim a. Eis, Altleiningen, Assenheim, Beindersheim, Bissersheim, Bobenheim, Colgenstein-Heidesheim, Dirmstein, Ebertsheim, Eppstein, Flomersheim, Kleinkarlbach, Kleinniedesheim, Lambsheim, Laumersheim, Mörsch, Mertesheim, Mörsch, Mühlheim a. Eis, Neuleiningen, Obersülzen; b) Ludwigshafen a. Rh.: Altrip, Dannstadt, Fußgönheim, Limburger Hof, Mundenheim, Mutterstadt, Neuhofen, Oggersheim, Gerolsheim, Groß-Bockenheim, Groß-Karlbach, Groß-Niedesheim, Grünstadt, Heidesheim, Heßheim, Hettenleidelheim, Heuchelheim bei Frankenthal, Kindenheim, Kirchheim, Kleinbockenheim, Rheingönheim, Ruchheim, Schauernheim; c) Speyer: Otterstadt, Schifferstadt, Waldsee; d) Neustadt: Ellerstadt, Erpolzheim, Freinsheim, Weisenheim am Sand, Obrigheim, Oppau, Rorheim, Sausenheim, Studernheim, Tiefenthal, Wattenheim.

III. Gebiet des Schlachtviehverwertungsverbandes **Hessen-Nassau**: Worms, Bürstadt, Lampertheim, Viernheim, Lorsch, Heppenheim, Bensheim.

Sämtliche Erzeuger in den vorstehend aufgeführten Gemeinden haben den Verkauf ihres Schlachtviehs nur über den Viehgroßmarkt Mannheim vorzunehmen. Ausgenommen von diesen Bestimmungen ist der Kauf von Schlachtvieh zwischen den in den genannten Gebieten ansässigen Erzeugern und Käufern. Diese Anordnung ist am 22. März 1936 in Kraft getreten.

* **Erhöhte Reichssteuereinnahmen im Februar.** Die Einnahmen des Reiches an Besitz- und Verkehrssteuern beliefen sich im Februar auf 447,1 Mill. ℳ gegenüber 379,7 Mill. Mark im gleichen Monat des Vorjahres. An Zöllen und Verbrauchsteuern kamen 248,8 gegen 231,4 Mill. ℳ ein. Insgesamt hat sich für den Berichtsmonat also das Steueraufkommen auf 695,9 Mill. ℳ gegenüber 611,1 Mill. ℳ im Februar des Vorjahres erhöht. Für die abgelaufene Zeit des Rechnungsjahres, das sind **die ersten elf Monate**, betrugen die Einnahmen an Besitz- und Verkehrssteuern 5658,1 (4457,4) Mill. ℳ, an Zöllen und Verbrauchssteuern 3190,1 (2999,9) Mill. ℳ, insgesamt also 8748,2 (7457,3) Mill. Mark. Auch im Februar 1936 haben sich von denjenigen Steuern, die für die Beurteilung der Wirtschaftsentwicklung wichtig sind, die Lohnsteuer, die veranlagte Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer und die Umsatzsteuer weiter gut entwickelt. Das Aufkommen an Lohnsteuer im Februar 1936 übertraf dasjenige im gleichen Monat des Vorjahres um 12,9 Mill. ℳ. Das Aufkommen an veranlagter Einkommensteuer war um 15,0 Mill. ℳ höher. An Steuerabzug vom Kapitalertrag sind 1,5 Mill. ℳ mehr aufgekommen. Die Körperschaftsteuer hat im Februar 1936 ein Mehr von 13,6 Mill. ℳ gegenüber Februar 1935 gebracht. Die Vermögensteuer brachte ein Mehraufkommen von 7,1 Mill. ℳ. Die Umsatzsteuer ein solches von 18,3 Mill. ℳ.

* **Hochtief, Essen. — Guter Geschäftsverlauf.** Der AR der Hochtief AG für Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann, Essen, beschloß, der für später einzuberufenden o. HV. für das Geschäftsjahr 1935 die Verteilung einer Dividende in Vorjahreshöhe vorzuschlagen.

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidegroßmarkt

○ **Mannheim**, 23. März. Das **Weizen**-Angebot blieb weiter recht umfangreich, dagegen fehlte die Nachfrage der Mühlen fast vollständig, so daß sich nur wenig Umsätze erzielen ließen. Die Forderungen beliefen sich für alle Herkünfte auf den jeweiligen Festpreis mit 4 ℳ Handelsspanne bis Mai, lediglich für unterfränkischen Weizen, der nur in kleinen Mengen am Markt war, verlangte man eine Ausgleichsgebühr von 5 ℳ. Einige kleinere Partien württembergischer Weizen wurden verschiedentlich schon für Juni und Juli angeboten; die Eigner berechneten für diese Partien meist ebenfalls 5 ℳ Spanne, da sie annehmen, daß sich der Weizenbedarf der Mühlen bis dahin vergrößert hat. Bis jetzt fanden diese Angebote jedoch keine Berücksichtigung. Da Tauber-Weizen von etwa der gleichen Qualität mit 4 ℳ Spanne zur Mai-Lieferung erhältlich war. Für Pommern-Mecklenburger Weizen wurde der April-Festpreis um 1,50 ℳ je 1000 Kg. und für Holsteiner Weizen um 2,50 ℳ unterschritten. **Futterweizen** kostete 22 ℳ loko Mannheim. — **Roggen** war kaum zu haben; für die wenigen an den Markt kommenden Partien berechnete man eine Handelsspanne von mindestens 5 ℳ; Gegengebote zum Festpreis blieben unbeantwortet. — **Brau- und Industriegerste** lagen geschäftslos; für ostpreußische Industriegerste, 69/70 Kg., verlangte man 21,60 ℳ und für pommersche je nach Gewicht 21,90—22,10 ℳ. — Der **Mehlmarkt** verhielt sich weiterhin recht still, das Roggenmehlangebot aus Norddeutschland scheint neuerdings etwas kleiner geworden zu sein. — Auch bei **Futtermitteln** kamen nur wenig Umsätze zustande; einige Partien Oelkuchen wurden an die zugelassenen Händler verteilt; **Kleie** blieb begehrt. Auch Nachmehl wurde verschiedentlich gern gekauft.

△ **Rotterdamer Getreidekurse vom 23. März.** (Eig. Dr.) **Schluß**: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) März 3,95; Mai 4,05; Juli 4,87½; Sept. 4,77½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) März 56; Mai 57,50; Juli 57,75; Sept. 58,50.

Hamburger Zucker-Terminbörse

Amtliche Notierung für weißen Zucker, gelackt, trocken, nicht unter Basis Stand. 23, frei Seeschiff Hamburg, für 50 kg einschl. Sack.

Termine	23. März 10 Uhr 30 Brief	Geld	bez.	23. März 2 Uhr 15 Brief	Geld	bez.
März	3,90	3,85	…	3,95	3,85	…
April	3,95	3,85	…	3,95	3,85	…
Mai	4,—	3,90	…	4,—	3,90	…
Juni	4,05	3,95	…	4,05	3,95	…
Juli	4,15	4,05	…	4,15	4,05	…
August	4,25	4,15	…	4,25	4,15	…
Sept.	4,30	4,20	…	4,30	4,20	…
Okt.	4,30	4,20	…	4,30	4,20	…
Nov.	4,35	4,25	…	4,35	4,25	…
Dez.	4,35	4,25	…	4,35	4,25	…
Januar	4,40	4,30	…	4,40	4,30	…
Februar	4,45	4,35	…	4,45	4,35	…

Tendenz ruhig

△ **Liverpooler Baumwollkurse vom 23. März.** (Eig. Dr.) Amerikan. Universal Stand. Middl. **Schluß**: März (80) 605; April 599; Mai 599; Juni 596; Juli 590; August 569; Sept. 556; Okt. 550; Nov., Dez., Jan. (37) je 545; Febr., März je 546; Mai 541; Juli 539; Okt. 599; Jan., März je 597; Tendenz kaum stetig.

△ **Leinöl-Notierungen vom 23. März.** (Eig. Dr.) **London**: Leinsaat Pl. per März 11,0; Leinsaat Klk. per März-April 12[22]/64; Leinsaatöl loko 27,0; April 26,0; Mai-August 26,0; Baumwoll-Oel egypt. 24,6; Baumwoll-Oel egypt. per März 7,0. **Neuyork**: Terp. 48,50. **Savannah**: Terp. 36,50.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft war an der heutigen Börse im Gegensatz zu den letzten Tagen der vorigen Woche etwas reger. Es konnte zu Tal wie auch zu Berg mehr Raum eingestellt werden. Die Bergfracht notierte mit 90 Pfg. ab Ruhrort und 1,10 ℳ ab Kanal Basis Mainz-Mannheim. Ebenso blieb die Talfracht mit 90 Pfg. ab Ruhrort und 1,10 ℳ ab Kanal nach Rotterdam unverändert. Für Antwerpen-Gent wurden nach wie vor 30 Pfg. je Tonne mehr bezahlt. Der Bergschlepplohn beträgt 80 bzw. 90 Pfg. nach Mainz-Mannheim, der Talschlepplohn 8 Pfg. für größere beladene Kähne ab Ruhrort nach Rotterdam.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still

* **Frankfurt**, 23. März.

Für die Abendbörse lagen Kundschaftsaufträge kaum vor, da auch die Kulisse mangels anderer Anregung keine Unternehmungslust zeigte. Infolgedessen setzte der Verkehr an allen Märkten in außerordentlicher Stille ein, die Kurse wiesen im Vergleich zum Berliner Schluß nur ganz geringe Abweichungen, indessen aber meist nach unten auf. Man nannte unter anderem IG Farben mit 159¾, Vereinigte Stahlwerke mit 85¾, Westdeutsche Kaufhof kamen mit unverändert 33¼ zur Notiz. Auch der **Rentenmarkt** lag eher ruhig und vorerst ohne Veränderung. Man hörte Altbesitz mit 110¼, Kommunal-Umschuldung mit 86,90 und späte Schuldbuchforderungen mit 97¼ Geld.

Die starke Geschäftsstille hielt bis zum **Schluß** der Abendbörse an. Auf den meisten Märkten hatten die Notierungen nominellen Charakter. Etwas Umsatz hatten IG Farben mit 159¾ (159¾), ferner vermochten sich Farben-Bonds weiter zu befestigen auf 131½ (131¼). Sonst überwogen gegen den Berliner Schluß Abschwächungen von ½ bis ¾ v. H. Auch **Renten** lagen eher ruhig und ohne bemerkenswerte Veränderungen, Valutapapiere lagen meist mäßig fester.

Nachbörse: IG Farben 159¾—160, Vereinigte Stahlwerke 85¾—85½.

* **Ferkelmarkt Bergzabern.** Anfuhr: 335 Stück, Preis je Paar zwischen 45 und 60 ℳ. Markt ausverkauft; nächster Markt am 8. April.

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 23. März (Schluß amtlich)

Paris	20,29½	Spanien	41,67½	Prag	12,68	Privatdiskont	2¾
London	15,14½	Holland	208,50	Warschau	57,75	Bukarest	250
Neuyork	305,75	Berlin	123,30	Budapest	…	Öff. Bankdiskont	2½
Belgien	51,70	Wien off. K.	56,60	Belgrad	7,00	Tägl. Geld	1½
Italien	24,25	Sofia	68,25	Athen	290,—	Monatsgeld / Dreimonatsgeld	2¼

Paris, 23. März (Schluß amtlich)

London	74,98	Spanien	207,25	Kopenhagen	335,50	Wien	…
Neuyork	15,12½	Italien	120,50	Holland	10,30½	Berlin	610,—
Belgien	256,12	Schweiz	494,87	Stockholm	387,75	Warschau	285,75

London, 23. März (Schluß amtlich)

Neuyork	496,06	Kopenhagen	22,40	Moskau	570,75	Schanghai	1/2[illegible]
Montreal	497,37	Stockholm	19,39½	Bombay	67¼	Yokohama	1/2[illegible]
Amsterdam	7,27,25	Oslo	19,90½	Konstantinopel	618,—	Alexandrien	12[illegible]
Paris	74,94	Lissabon	110,12	Athen	520,—	Manila	18,—
Brüssel	29,28½	Helsingfors	227,25	Wien	26,31	Montevideo	22,50
Italien	62,31	Prag	119,37	Warschau	26,21	Valparaiso	100,3
Berlin	12,29½	Budapest	25,75	Buenos Aires	15,—	Tel Aviv / Kanada	…
Schweiz	15,14½	Belgrad	219,—	Rio de Janeiro	4,12	auf London	18,16
Spanien	36,18	Sofia	400,—	Hongkong	1,3[illegible]	Südafrika	100,12

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 23. März

	Kupfer Brief	Geld	bezahlt	Raffin. u. Elektr.-Zinn Brief	Geld	bezahlt
Januar	…	…	…	…	…	…
Februar	…	…	…	…	…	…
März	45,75	45,75	…	284,0	284,0	…
April	45,75	45,25	…	284,0	284,0	…
Mai	45,75	45,25	…	284,0	284,0	…
Juni	47,—	46,25	…	284,0	284,0	…
Juli	47,75	47,—	…	284,0	284,0	…
August	48,25	47,50	…	284,0	284,0	…
September	…	…	…	…	…	…
Oktober	…	…	…	…	…	…
November	…	…	…	…	…	…
Dezember	…	…	…	…	…	…

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	20,75	20,75
Feinsilber (RM. p. kg)	40,75	37,75
Feingold (RM. p. gr.)	2,84	2,79
Alt-Platin (Brillant)		
Desgl. (RM. p. gr.)	3,12	2,90
Ruhr. reines Platin		
Desgl. (RM. p. gr.)	3,85	3,60
[illegible]	52,—	49,50
Quecksilber (2 per Flasche)	13,—	11,—
Wolframerz chines. (in Sh.)	…	34,50

* **Pforzheimer Edelmetall-Notierungen vom 24. März.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 3,00 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,55 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 2,83 je Gramm; Feingold 2840 je Kilo; Feinsilber 40,00—44,70 je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1 bis 9 Kilo.

* **Der Londoner Goldpreis** beträgt am 23. März 1936 für eine Unze Feingold 140 Sh 11 d = 86,5681 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 54,3989 Pence = 2,78290 ℳ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 24. März: In Begleitung der in den letzten Tagen über dem Ostatlantik aufgekommenen lebhaften Wirbeltätigkeit haben sich jetzt auch über dem europäischen Festland Störungsgebiete entwickelt. Sie begünstigen die Zufuhr feuchter Meeresluft, in deren Bereich auch bei uns jetzt stärkere Bewölkung und vielfach auch schon Regen eingetreten ist. Der Witterungscharakter bleibt auch weiterhin unbeständig, doch wird sich zwischendurch immer wieder für kürzere Zeit freundliches Wetter durchsetzen können.

Voraussage für Mittwoch, 25. März

Zunächst wieder häufig aufgeheitert, doch später neue Witterungsverschlechterung, im ganzen kühler als bisher, veränderliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 23. März + 20,7 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 24. März + 9,5 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 9,5 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 8,5 Millimeter = 8,5 Liter je Geviertmeter.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rhein-Pegel	20.	21.	22.	23.	24.
Rheinfelden	2,02	2,05	2,00	2,00	2,04
Breisach	0,98	0,98	0,90	0,93	0,93
Kehl	2,02	2,04	2,02	2,02	2,01
Maxau	3,50	3,54	3,53	3,49	3,45
Mannheim	2,49	2,52	2,46	2,42	2,39
Kaub	1,82	1,82	1,74	1,71	1,68
Köln	1,26	1,71	1,60	1,54	1,50

Neckar-Pegel	21	22	23	24
Mannheim	2,56	2,50	2,44	2,56
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	—	—	—	—

Was hören wir?

Mittwoch, 25. März

Reichssender Stuttgart

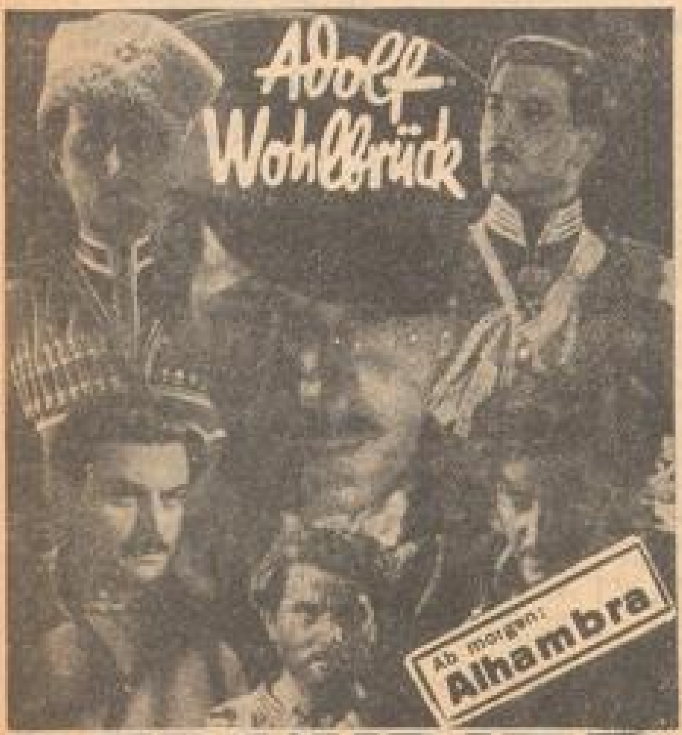
6.30: Fröhliche Frühstückspause. — **9.30**: Frauenfunk. — **10.15**: Märchen und Sagen aus dem Donauland. — **11.30**: Bauernfunk. — **12.00**: Mittagskonzert. — **14.00**: Allerlei von zwei bis drei. — **15.30**: Jungmädel-Funk. — **16.00**: Bunte Musik am Nachmittag. — **17.30**: Kleine Musik zum Feierabend. — **18.00**: Singendes, klingendes Frankfurt. Bunter Nachmittag. — **19.30**: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. — **20.00**: Politische Großkundgebung. — **22.00**: Nachrichten. — **22.30**: Kleine Stücke für Violine und Klavier. — **23.00**: Tanzmusik. — **24.00**: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.10: Fröhliche Morgenmusik. — **8.10**: Morgenständchen. — **10.15**: Deutsche Dichtung und Musik. — **10.45**: Fröhlicher Kindergarten. — **11.30**: Mittagsständchen. — **12.00**: Musik zum Mittag. — **13.00**: Glückwünsche. — **14.00**: Allerlei von zwei bis drei. — **15.15**: Italienische Volksweisen. — **16.00**: Musik am Nachmittag. — **17.30**: Singende, klingende Heimat (Schallpl.). — **18.00**: Neigiahi: Sonaten. — **19.00**: Feierabend-Unterhaltung. — **20.10**: Bunt ist die Welt der Operette. — **22.30**: Kleine Nachtmusik. — **23.00**: Tanzmusik.

MARCHIVUM

Das Film-Ereignis in dieser Saison!



DER KURIER DES ZAREN

Liebesträume

Dieser Film zeigt den Kampf eines jungen Menschen zwischen Tradition der Familie und der Liebe zur Musik — umrahmt ist der spannende Inhalt dieses Films von den unsterblichen Melodien des großen Meisters Franz Liszt.

Darsteller:

Franz Liszt . . . . Franz Herterich
Graf Dudeg . . . . Walter Steinbeck
Gräfin Madelaine Dudeg . . . Olga Tschechowa
Comtesse Marie Dudeg . . . . Erika Dannhoff
ihre Großmutter, Gräfin Emilie Dudeg . . . . Olga Engel
Leutn. Baron Holeman v. Edelés Hans Söhnker
Hans Wendland, Schüler Liszts Aribert Mog
u. a. m.

Ein einmaliges und beglückendes Erlebnis!

Im Vorprogramm: Ostseefischer

Ab heute in Erstaufführung!

Anfang: 2.50, 4.25, 6.25, 8.30

SCHAUBURG

Du kannst nicht treu sein

mit

Lucie Englisch

Da gibt es nur ein Urteil:

Lachsalven am laufenden Band!

Beginn: 3.00, 4.25, 6.25, 8.30 Uhr

ALHAMBRA

Heute letzter Tag!

SCALA

Shirley Temple

der entzückende kleine Star in seinem neuen bezaubernden Film:

Unser kleines Mädel

Die kleine Shirley schafft allen Film- u. Kinderfreunden ein großes Erlebnis

Außerdem das reichhaltige Beiprogramm.

Beg.: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr

UNIVERSUM

Nur 3 Tage noch!

3.00 | 5.30 | 8.30

Rauschender Erfolg!

des herrlichen Programms mit dem Ufa-Großfilm:

Die letzten Vier

von SANTA CRUZ

mit Speelmans, Inkijinoff, Meyendorff, Rosay, Ponto

..und auf der Bühne:

Das weltberühmte

Raimonda-Ballett

13 rassige Revue-Bilder pausenlos Schlag auf Schlag!

Städtische Sparkasse Mannheim

Aus Anlaß der Anwesenheit des Führers bleiben die **Schalter der Sparkasse** am **Mittwoch, dem 25. März d. J.**

nachmittags geschlossen!

CAPITOL

Mittwoch letzter Tag.

Der musikalische Lustspielschlager

Eine Nacht an der Donau

Jugend ab 14 Jahren Zutritt!

Von der Reise zurück

Dr. med. Spiegel

Facharzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten

L 15, 15 Fernsprecher 27601

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 24. März 1936
Vorstellung Nr. 250
Miete A Nr. 19 Sondermiete A Nr. 10

Warbeck

Ein Schauspiel von Hermann Burte
Anf. 19.30 Uhr Ende 22.30 Uhr

Neues Theater Rosengarten

Dienstag, den 24. März 1936
Vorstellung Nr. 31 NSKG. Mhm.

Fra Diavolo

Oper in drei Akten von Scribe
Musik von D. F. E. Auber
Anf. 20 Uhr Ende geg. 22.30 Uhr

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Für großes Bauvorhaben werden zum sofortigen Eintritt gesucht: 12 Hochbautechniker, 6 Tiefbautechniker, 1 Be- u. Entwässerungstechniker, 1 Elektrotechniker, 1 Zentralheizungstechniker, 6 kaufm. Angestellte, 3 Stenotypistinnen (ten)

Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter H S 123 an die Geschäftsstelle

Mittleres Präzisionswerk (Nähe Aschaffenburg) für den Spezial Lehren- und Vorrichtungsbau nach auswärts sucht zum sofortigen Eintritt **tüchtige Kraft** zur Übernahme der Betriebsleitung und Kalkulation. Evtl. Beteiligung möglich. Bewerbungen erbeten unter L 136 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, vorm. Intra.-Anz.-Exped. Aschaffenburg

2 erstklassige **Groß-stück-macher** sofort gesucht. Metzger & Eberle D 2, 2

Vertreter (innen) gesucht. Höchstprovision. Mittwoch 10—12 Uhr im Café Gafina, R 1. *9674

Monatsfrau über 45 J. alt in nichtarischen Haushalt *9665 **gesucht.** J 7, 28, parterre

Tages-Mädchen nicht mehr schulpflichtig, m. gut. Empfehlungen sofort gesucht. Mädch. vorhand. Steinhagen, Otto-Beck-Straße Nr. 38a. *9699

Jüng., fleißiges **Mädchen** für Geschäftshaus zum 1. 4. gesucht. Angeb. u. J D 134 an d. Geschäftsstelle. 2277

Haustochter m. guter Schulbildg., zur selbständ. Führung eines kl. Haushaltes u. zur Betreuung ein. 13-jährigen Jungen zum 1. April 36 gesucht. Bedingung: gute Nähkenntnisse, ev. Klavierspiel. Angeb. u. H Y Nr. 129 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 2269

Suche 9800 **Alleinmädchen** nicht unt. 25 J., in einen nichtar. Haush., zu zwei Personen, solid, fleiß., tüchtig in all. Hausarbeit, gut bewand. Angebote u. C L 94 a. d. Geschäftsst.

Lest die NMZ!

Anzeigen in der NMZ haben gute *Wirkung*

Stellengesuche

Eine ält. Frau sucht 3—4 halbe Tage in der Woche Beschäftigung. Geht auch in frauenl. Haushalt. Oststadtviertel bevorz. — Adr. in der Geschäftsst. *9661

Saub. ält. Frau geht waschen u. putzen. Näheres unt. D G 56 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *9664

Vermischtes

Umzüge Fernumzugsparte m. geschloss. Möbel-Auto billig. **Kunz** J 6, 8 Tel. 207 76

Trauer- u. Gesellschaftsanzüge, auch Paletots werd. billigst verkauft u. verliehen **Etage Ringel** O 3, 4a, 1 Treppe neben Neugebauer

Automarkt

Selbstfahrer erh. leihw. neue Wag **Th. Voelckel** Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 27512 Standplatz: J 6, 13-17 6999

1 gebr. **Adler** M. 60.— 1 gebr. **Conti** M. 80.— beide in sehr gutem Zustand abzugeben **Emil Eder** Werderstr. 4 Tel. 40931 a525

Suche gebrauchten **Klein-Auto** noch gut erh. u. fahrbereit sein, mögl. m. Anhäng., im Tausch gegen f. neues Möbel. Evtl. Zuzahlung. Ang. u. D M 60 an die Geschft. *9601

Gut erhalt. **Personenkraftwagen** preisw. zu verk. Ring-Garage, T 6, 17. *9603

Verkäufe

1 Holzschuppen auf Abbruch zu verkaufen. 2066 Näheres Fernspr. 262 97.

Gut erh. Weiß. **Badeofen** m. emaill. Badewanne, sowie Junker & Ruh-Automat zu verk. 9919 Rennershofstr. 4.

Radio 4 Röhren Super, fast neu, modern. Kinder-Kastenwagen preisw. zu verk. Adresse in d. Geschft. *9005

Maß-Anzüge fast neu, beigetan, f. jünger. Herrn, Gr. 1,76, schlanke Figur, gut. Sakko, gemustert, Torp.-Preis, 3, zu verk. *9911 Waldhofstr. 19a, 1 Treppe.

Schw. **Speisezimmer** sehr bill. zu verkaufen. *9906 Prinz-Wilhelm-Str. 25, 1 Treppe

1 massiv. eichen. **Ausziehtisch** 1 Bücherschrank, 4 Stühle zu vk. Meerlachstraße 4 2. Stock *9978

Standuhr u. einige Bilder zu verk. *9950 Prinz-Wilhelm-Str. 25, 1 Tr.

Wen. Haushaltsaufg. f. gut erh. **weiße Küche** (2 gr. Schränke), 1 weiß. Waschtisch mit Marmorpl., 1 fl. Uhr, weiß. Schrank, 1 Flurgarder., Speise-, Herrenzim.- und Schlafzi.-Lampen Pianola, alles zu verk. Beiz. Belpinstraße 14. 2063

Teppiche, Läufer Bettumrand., Steppdecken in 10 Monatsrat., bis Ostern noch ohne Anzahlung. Fordern Sie Angeb. Teppich-Schlüter, Wiesbaden, Fuchsstr. Nr. 15. Deutschl. größtes Tepp.-Versandhs 2066

1 Staubsauger Sanglim, 1936, 1 Eisschrank gut erh. f. Kolonialwaren oder gr. Haushalt, 1 Fr. Geige m. Kasten Mat. Lenaustr. 16 *9977

Einige gebrauchte, jedoch gut erhaltene **Gasbackherde** ab RM 10.- abzugeben **Hirsch Schuster** F 3, 19/21 a213

Kaufgesuche

1 gebrauchte, guterhaltene **Laden-Registrierkasse** für Hand- oder elektr. Betrieb zu kaufen gesucht. Angeb. unt. J E 135 an die Geschäftsst. d. Bl. 2458

Größeren **Brillantschmuck** gegen sof. Kasse zu kauf. gesucht. Diskretion zugesichert. 1980 Dißelhut, M 1, 2a, Breitestr.

Alt-Eisen, alte Auto-Rohprodukte kauft 2794 Heinrich Krebs, Seckenheimerstr. 6, Karte genügt

Getr. Anzüge gebr. Möbel kauft 2012 W. Starfonb H 3, 2, Fernspr. 230 65.

Eine gebrauchte **Registrierkasse** zu kauf. gesucht. Angeb. u. H X Nr. 128 an die Geschft. 2261

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. Fernspr. 280 45 Goldstein T 4a 1 2717

Schrank od. Ueberseekoffer zu kauf. gesucht. Angeb. u. D N 61 a. d. Geschäftsst. *9607

Immobilien

Haus mit Laden und Toreinfahrt in der Innenstadt, bei hoher Anzahlung zu kauf. gesucht. Näh. Angeb. u. H H 118 an die Geschft. 2228

Mietgesuche

Kleines Lager mit Toreinfahrt, Nähe Rheinstr., gesucht. Angeb. u. D J 57 an d. Geschäftsstelle. *9669

Kleine Familie sucht zum 1. 7. **4-Zimmer-Wohnung** m. Bad, Speisekammer u. Mansarde. — Preisangeb. u. D E 58 an d. Geschäftsstelle. 2267

Schöne 2268 **3- bis 4-Zim.-Wohnung** mit Bad, in ruh. Lage, sof. od. sp. **gesucht** Preisangeb. unt. K B 100 postlagernd, Postamt 1, Ludwigshafen.

Junges Ehepaar, pünktl. Mietezahler, sucht zum 1. 4. od. später 9906 **2-Zim.-Wohng.** mit Küche, Bad u. Zubeh. Sonn. Lage in gutem Hause Beding. — Ang. u. B O 19 an die Geschft.

Schöne **2-Zim.-Wohng.** von ruh. kleiner Familie sof. od. später 2291 zu miet. gesucht. Ang. u. H G 113 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

2 Zim. u. Küche od. 1 gr. Zimmer u. Kü. v. 2 ält. Leuten gesucht. Angeb. u. D K 59 a. d. Geschäftsst. *9665

1 Zim. u. Küche v. kl. Famil. zu mieten ges., auch Vorort. Ang. u. D O 62 a. Gesch. *9608

Fr. Frau sucht **leer. heizb. Zi.** möbl. mit Gasanschluß in gut. Hause. Angeb. u. D L 59 an die Geschft. *9682

Leeres Zimmer Stadtbahnhof oder Nähe, v. berufst. Fräul. zum 1. 4. zu miet. gesucht. Angeb. m. Preis unt. C H 31 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *9634

Möbl. Zimmer mit fl. Wasser u. Bad sucht Beamter. Angebote unt. H P 120 an d. Geschft. 2248

Gut möbl. hell. Zimmer 1 Tr. hoch, von ält. Herrn, Nähe Gontardplatz od. Schloß, zum 1. 4. gesucht. Ang. m. Preis u. D P 63 a. d. Gesch. *9663

Möbliertes Zimmer Erlenhof-Gegend bevorzugt, zum 1. 4. 36 *9679 **gesucht.** Angebote unter D F 54 an die Geschft. d. Blatt.

Wohnungs-Anzeigen haben in dieser Zeitung anerkannt **guten Erfolg**

Vermietungen

Garagen: Neu-Ostheim Neuerbaute Garagen im Garagenhof Dürerstraße 14 mit Licht, Kraft u. Zentralheizung sofort od. später zu vermieten. Preis einschl. aller Gebühren RM 20.—. — Näheres: Hausverwaltung Otto Heller, O 7, 10, Fernsprecher 244 71. 2318

Moderne, sonnige 2270 **8 Zimmer** m. Zentralh., Fahrst. u. all. Zubeh. z. 1. 7. zu verm. Dorbert, M 6, 13.

Schöne, preiswerte 2262 **4-Zimmer-Wohnung** mit Bad und Mansarde, in freier, sonn. Lage, Zeppelinstr. (Erlenhof) zum 1. 5., evtl. auch spät., zu verm. Näh. d. Gemeinnütz. Baugesellschaft Mannheim, K 7, Fernspr. 358 51.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit eingebr. Bad, sofort beziehbar, Eugenstraße 7 zu vermieten. Näh.: Fernsprecher 518 89. 2281

Alphornstr. 22 schöner Laden mit Nebenraum zum 1. 4. 36 zu vermiet. 9385

Sonnige *9896 **3-Zim.-Wohng.** m. Bad im 2. St. zum 1. 7. 36 für 70 ℛℳ mon. zu v. Schwarzwaldstr. Nr. 4a, 2. St. W.

Gut möbl. Zim. an arbeitst. H. z. v. T 5, 7, 2 Tr. *9801

Schön. Magazin m. Büros, Keller, Toreinf., gr. Hof, für jede Branche billig zu verm. Ang. u. H N 118 a. d. Geschäftsst. 2200

Gut möblierte Wohnung 3 Zimm., Küche u. Bad, ab Juli f. etliche Monate an kl. ruh. Fam. zu vermieten. — Ang. u. J A 131 an d. Geschäftsstelle. 2379

Schöne 3-Zim.-Wohnung m. Küche, Speisek. u. Bad, zum 1. Mai 2812 zu vermieten. Anzusehen vormittags b. 12 U. und nachmittags von 5 Uhr ab. Näher.: Mönchwörthstraße 17, Halteſt. Schulstr.

Schöne **2-Zim.-Wohng.** zu verm. *9894 Langstr. Nr. 29, 2. Stock.

2 vord. schöne Leerzimmer m. sep. Eingang, Ecke Marktpl.— Breite Str., zum 1. 4. zu vermiet. Zu besichtig. täglich von 10½—1 und 4—6½ Uhr. Adresse i. d. Geschäftsstelle dies. Blattes. 2812

O 7, 28, 2 Trepp. **schön möbl. Zi.** m. Badben. b. kl. ruh. Fam. z. vm. *9600

Möbl. Zimmer zu vm. Beilstr. 19, part. r. *9939

1 schönes, gr. Zimmer leer oder möbl., mit freier Kost, a. alleinst. Frau b. älterer Dame gegen kl. Hausarbeiten abzugeb. Näheres bei Schweizer, Schleusenweg 5, am Borkring. *9641

Gut möbl. Zi. m. Schreibt. zu ver. U 5, 18, 3 Tr. Nähe Neckarbr. *9685

Gut möbl. Zimmer (Pbf.) zu verm., evtl. mit Pens. Zimmermann, Tattersallstr. 3. *9668

Sonnig. Zimmer m. od. oh. Pens. an berufst. D. od. Hrn. b. z. v. Frau Konrad, 9295 D 4, 8.

T 2, 22, 1 Tr. Möbl. Zimmer für 1. oberschl. sof. zu vermiet. *9019

Schön **möbl. Zimmer** zu verm. *9980 Krämer, Schimperstr. 37.

Matratzen a543

in Preis und Qualität einzig! Aufarbeiten billigst!

Matratzen-Braner, H 3. 2
Großes Lager Tel. 22398

Konditorei-Kaffee **Hartmann** M 7, 12 Kaiserring

20 Jahre jünger nach genauer **Exlepäng**

gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder. Ist wasserhell. Unschädlich. Kinder leicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt. Von Tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis M. 5.70, ½ Fl. M. 3.—. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark“ M. 8.70, ½ Fl. 5.—. Ueberall zu haben. Parfümerie-Fabrik Exlepäng G. m. b. H., Berlin SW 61. v24

Gesunde Füße durch *„Crasatta“* in feinster Rahmenarbeit orthopädisch auch in der besonders bequemen Form „Anna“ RM 12.50. Eine Gipfelleistung! Alleinverkauf: Schuhhaus *Wanger* B 1, 7

Schwerhörige!

Eine Umwälzung der neuen Akustik-Modelle bringt Ihnen wieder Lebensmut. Machen Sie einen Versuch! Wußten Sie, daß ein Hören durch die Knochen möglich ist? — Unser Gen.-Vertr. Herr F. Behrend, Hannover, zeigt diese letzte Neuheit kostenlos und unverbindlich v25

am Donnerstag, 26. 3. in Mannheim bei der Vertretung Friedrich Dröll, Sanitätsgeschäft, Qu 2, 1, von 10 bis 1 und 3 bis 5 Uhr und am Freitag, 27. 3. von 10 bis 1 Uhr

Wir erwarten Sie bestimmt in Ihrem Interesse. Gratis-Prospekt B H durch Deutsche Akustik Ges. m. b. H., Bln.-Reinickendorf-Ost

Amtl. Bekanntmachungen

Feststellung von Bau- u. Straßenfluchten im Gewann „Hinter den Gärten“ in Neckarhausen.

Durch vollzugsreifes Erkenntnis des Bezirksrats Mannheim vom 12. März d. J. wurden die Bau- und Straßenfluchten im Gewann „Hinter den Gärten“ der Gemarkung Neckarhausen nach Maßgabe des Gesuchs vom 5. Dezember 1935 und des vorgelegten Planes für festgestellt erklärt.

Die Einsicht des Ortsstraßenplanes ist jedermann während der üblichen Dienststunden auf dem Rathaus in Neckarhausen gebührenfrei gestattet. 81

Mannheim, den 17. März 1936. Bezirksamt — Abt. IV/81.

Unsere auf Mittwoch, 25. d. M. angesetzte Versteigerung wird verlegt auf Donnerstag, den 26. März, 14 Uhr. Städt. Leihamt.

Heute nacht ½3 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden, unsere liebe Tochter, Schwester, Nichte und Enkelkind

Margaretha

im Alter von 8¾ Jahren.

Mannheim (Q 7, 22), den 23. März 1936.

In tiefer Trauer:

Karl Nollert u. Frau Rosa geb. Kiefenz **nebst Angehörigen**

Beerdigung Mittwoch, den 25. März, nachm. 1.30 Uhr. *9680

Danksagung.

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher und aufrichtiger Anteilnahme an dem schweren Verlust, der uns so plötzlich betroffen hat, sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.

Mannheim (Collinistr. 10), im März 1936

Joh. Hommen und Kinder

.2263

MARCHIVUM